



universität  
wien

P. T. Herrn Professor Dr. Prokschi  
zur Begutachtung. Wien, am 13. Mai 2013

*Handwritten signature*

## MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

**„Frauen im Dienst der Koptischen Kirche während des  
Pontifikats Papst Shenoudas III.“**

Verfasser

**William BESHARA**

angestrebter akademischer Grad

**Master of Arts (MA)**



*SM 2*

*DA-2543*

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 800

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Religionswissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi

*2016/001-421*

## VORWORT

Die vorliegende Masterarbeit zur Stellung der Frau im Dienst der Koptischen Kirche während des Pontifikats S.H. Papst Shenoudas III. wurde noch zu dessen Lebzeiten verfasst. Ihm bin ich zu ganz besonderem Dank verpflichtet, da er mir die Erlaubnis gegeben hat, im Oktober 2010, mit seinem persönlichen Segen, zu beginnen. Ich erbitte weiterhin seine Fürsprache. Seinem Nachfolger auf dem Stuhl des Hl. Markus, S.H. Papst Tawadros II., danke ich für die Gespräche, die ich mit ihm führen durfte.

Besonderer Dank gilt den einzelnen Bischöfen der koptischen Kirche in Ägypten.

Von ganzem Herzen danke ich S.E. Kardinal Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien, der die Empfehlung für meine Masterarbeit an S.H. Papst Shenouda III. schrieb.

Ich bin Herrn Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi sehr dankbar für seine Betreuung. Große Unterstützung fand ich in MMag. Sr. Faustyna A. Kadzielawa SFCC, wofür ich mich herzlich bedanke.

Univ. Prof. Dr. Jürgen Grimm von der Fakultät für Sozialwissenschaften bin ich zu großem Dank verpflichtet. Besonders danken möchte ich auch Univ.-Prof. Dr. Hans Gerald Hödl dafür, dass er das Thema und den Betreuer für mich ausgewählt hat.

Wien, im März 2013

William Beshara

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT .....	2
EINLEITUNG .....	5
1 KLÄRUNG DER BEGRIFFE UND VERSUCH EINER DEFINITION DER VERSCHIEDENEN DIENSTE IN DER KIRCHE .....	7
1.1 Frage der Lebensweihe und der Bindung an die Kirche – allgemein und in der Koptischen Kirche im Besonderen .....	9
1.2 „Geweihete Frauen“ – „Geweihete Töchter“ .....	9
1.3 Weihe und Jungfräulichkeit.....	11
1.4 Weihe und Gehorsam .....	12
2 DIENST DER FRAUEN WÄHREND DES PONTIFIKATS VON PAPST SHENOUDA III. ....	13
2.1 Blick von außen und von innen: „Ernte der Jahre“ .....	13
2.2 Das „Mönchtum“ der Frauen.....	14
2.3 Seine Heiligkeit und die Tradition der Diakonissen.....	14
2.4 Die Tradition der Geweihten Frauen oder Schwestern.....	15
2.5 Der Dienst der Frauen von Priestern .....	15
2.6 Die Frau als Lehrerin und Erzieherin, in der Ökumene, im Kirchenrat und in verschiedenen Ausschüssen.....	15
3 DIE FRAUEN IN DER KOPTISCHEN KIRCHE – IHRE BERUFUNG, IHRE SPIRITUALITÄT, IHR WIRKUNGSBEREICH.....	17
3.1 Beweggründe für den Dienst in der Kirche .....	18
3.2 Der Einfluss der Gesellschaft und auf die Gesellschaft.....	18
3.3 Der Einfluss des Mönchtums: Fasten und Beten.....	19
3.4 Dienerinnen Gottes und der Kirche in vielerlei Bereichen.....	20
3.4.1 „Dienst der Frau“ – Die drei Wege.....	21
3.4.2 Ein „neuer“ Weg - Dienerinnen, die in Jungfräulichkeit leben, ihren Beruf ausüben und im Ehrendienst tätig sind.....	22
4 DIE NONNEN IN DER KOPTISCH-ORTHODOXEN KIRCHE UND DAS MÖNCHTUM ....	23
4.1 Klöster als Katalysator in der spirituellen Wiederbelebung der Koptischen Kirche.....	24
4.2 Vorbilder des klösterlichen Lebens .....	25
4.3 Heiligenverehrung .....	25
4.4 Leben im Kloster .....	26
4.4.1 Beweggründe für den Eintritt ins Kloster .....	27
4.4.2 Vorbereitungen und Anforderungen .....	28
4.4.3 Kontemplation und Spiritualität.....	29
4.4.4 Mutter Oberin: Werdegang – Charisma – Erbe .....	30
4.5 Die „Mariantöchter von Beni Suef“ und die „aktiven Nonnen“ .....	32
5 DAS „GEWEIHTE LEBEN“ – GEWEIHTE FRAUEN, HILFSDIAKONISSEN UND DIAKONISSEN .....	33
5.1 Klärung der Begriffe „geweiht“, „Weihe“ und „Geweihete Frau“ .....	33
5.2 Voraussetzungen und Probezeit.....	34
5.2.1 Die Weihekandidatin und ihr Weg zur Weihe.....	35

5.2.2	Vorbereitung und Ausbildung in den Häusern für „Geweihete Frauen“ ..	38
5.2.3	Tagesablauf.....	40
5.3	„Weihe“-Liturgie und „Weihe-Riten“ .....	40
5.4	Der Dienst der Geweihten Schwestern .....	41
5.4.1	„Geweihete Frauen“ und Pastoral.....	43
5.4.2	Spiritualität.....	44
5.4.3	Probleme im Dienst der Geweihten Schwestern.....	45
5.5	Die Satzungen der Synode und die Diakonisse .....	47
5.5.1	Exkurs: Zur Wirkungsgeschichte des Begriffs „Diakonisse“ .....	48
5.5.2	„Weihe“-Gebete für eine Hilfsdiakonisse und eine Diakonisse bei der Beauftragung.....	49
5.6	Die Aufgaben der Hilfs-Diakonissen und Diakonissen.....	53
6	Der „Ehrendienst“ .....	55
6.1	„Alte“ und „Neue“ Dienste.....	56
6.1.1	Die Sonntagsschule und der Ehrendienst.....	56
6.1.2	Der Dienst im Kindergarten.....	57
6.1.3	Waisenhäuser, Waisenkinder und Witwen .....	58
6.1.4	Der Dienst an den Behinderten und an den alten Menschen .....	59
6.1.5	Die „Brüder des Herrn“ und das Wohlfahrtskomitee .....	61
6.2	Beratungsinstitut – Familien- und Frauenkomitee .....	63
6.2.1	Beratung und Pastoral im Dienst der Trauzeugen .....	65
6.2.2	Der Dienst an den Lediggebliebenen.....	66
6.3	Die Pastoral der Frauen von Priestern und ihr Dienst .....	66
6.4	Ein neuer Dienst: Gefangenenseelsorge .....	68
6.5	Vereine.....	68
6.6	„Priska und Aquila“- Dienst .....	69
6.7	Der Dienst in den Medien – Der Dienst an den Theologischen Hochschulen und Instituten .....	70
6.7.1	Die Koptische Kirche in den Medien .....	70
6.7.2	Der Dienst am Koptischen Institut.....	71
6.7.3	Der Dienst an der Theologischen Hochschule, am Bibelinstitut und im Sprachenzentrum Papst SHENOUDA III.....	72
6.8	Der Ehrendienst an den Universitäten, im Päpstlichen Laienrat und im Weltkirchenrat .....	73
	SCHLUSS: ZUSAMMENFASSUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE.....	75
	SUMMARY .....	78
	LITERATURVERZEICHNIS .....	79
	CURRICULA VITAE.....	83
	WICHTIGE FRAUENPERSÖNLICHKEITEN IM DIENST DER KIRCHE .....	97
	WICHTIGE FAMILIEN IM DIENST DER KIRCHE .....	108
	NOTIZEN ZU DEN GESPRÄCHEN.....	112

## EINLEITUNG

Im November 1971 wurde Nazir Gayid RAFAIL zum Oberhaupt der Koptischen Orthodoxen Kirche gewählt. Sein Name als Patriarch von Alexandrien war SHENOUDA III. Unter seiner Führung erlebte die Koptische Kirche<sup>1</sup>, die ja eine Minderheitenkirche ist, einen neuen Frühling. Sie muss sich in einer zu 90% muslimischen Gesellschaft behaupten. Ungefähr 12 Millionen Gläubige zählt die Koptische Kirche in Ägypten, zwei Millionen Kopten leben außerhalb Ägyptens.<sup>2</sup>

Gerade das Mönchtum erlebt eine Renaissance. So zählt die Kirche heute etwa 2000 Mönche und 1000 Nonnen. Klöster werden erbaut und erweitert, oft unter schwierigen Bedingungen.<sup>3</sup> Der Präsenz der Nonnen, ihrem Auftrag und ihrem Charisma, soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese Erneuerung hat ihre Wurzeln auch in der „Sonntagsschulbewegung“, die einzigartig ist.<sup>4</sup> Zugleich findet ein verstärkter Ausbau der Theologischen Fakultäten und Institute statt. Die Bildung spielt eine große Rolle in der Koptischen Kirche, weshalb auch viele junge Kopten den Kontakt zur Kirche suchen. Es gibt einen eigenen Jugendbischof.<sup>5</sup> Die Koptische Kirche zieht auch viele freiwillige Helfer an, aber sie akzeptiert nicht jeden. Die Anerkennung durch die Kirche ist indes so etwas wie ein Qualitätssiegel.<sup>6</sup> Eine besondere Präsenz der Koptischen Kirche in der Gesellschaft wird in der Sozialarbeit sichtbar. Das sozial-diakonische Wirken verschiedener Gruppen, insbesondere der Frauen, soll eines der Themen dieser Arbeit sein. Dabei soll der Dienst der Geweihten Frauen und Diakonissen sowie der Ehrendienst betrachtet, analysiert und bewertet werden.

Warum wurde dieses Thema gewählt?

Über 40 Jahre dauerte das Pontifikat Papst SHENOUDAS III.. Wenn ein neuer Aufschwung festgestellt wird, ist es legitim, nachzufragen, welchen Faktoren dies zu verdanken ist. Durch das Zusammenrücken der verschiedenen christlichen Kirchen im ökumenischen Prozess ist auch die Rolle der Frau, ihre Stellung innerhalb der Koptischen Kirche, in den Vordergrund getreten.<sup>7</sup> Frauen sind schon immer in Klöster

<sup>1</sup> Wenn von Koptischer Kirche die Rede sein wird, ist immer die Koptische Orthodoxe Kirche gemeint. – S.H. Papst Shenouda ist am 17.3.2012 verstorben: Siehe „Curricula vitae“ (Anhang)

<sup>2</sup> Vgl. Pro Oriente, Koptisch-orthodoxe Kirche, <http://www.pro-orient.at/?site=ok200411> | 01124021 [17.02.2012].

<sup>3</sup> Siehe dazu Kap. 4.

<sup>4</sup> Vgl. Reiss, Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche, 170f.

<sup>5</sup> Jugendbischof ist Anba Mose; er wird von Bischof Rafael unterstützt.

<sup>6</sup> Vgl. Thorbjornrud, Born in the wrong age, 183.

<sup>7</sup> Vgl. Koukoura, Die Stellung der Frau in der orthodoxen Kirche und Theologie, 290.

eingetreten. Aber haben sie abseits von dieser Tradition noch einen anderen besonderen Platz innerhalb der Kirche? Muss die Rolle der Frau neu definiert werden? Wie wird sie heute in der Koptischen Kirche wahrgenommen?

In der Arbeit soll also der Frage nachgegangen werden, wie die konkrete innerkirchliche Situation der Frau aussieht.

- Wenn Frauen ihren „kirchlichen Dienst“ ausüben, wer beauftragt sie dazu?<sup>8</sup>
- Welche Voraussetzungen für einen „kirchlichen Dienst“ sind notwendig?
- Wie ist die Ausbildung und spirituelle Begleitung?
- Was ist der Wirkungsbereich der Frauen?

Mit Interesse verfolgt der Verfasser die Berufung der Geweihten Frauen. Der „Diakonat“ der Frauen wird in den westlichen Kirchen heiß diskutiert. In der Koptischen Kirche stellen sich in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

- Was sind die Diakonissen und Hilfs-Diakonissen in der Koptischen Kirche?
- Gibt es eine Weihe oder Ordination?
- Wie sieht die Vorbereitung aus?
- Welchen Stellenwert hat eine „Diakonisse“ in der Kirche?
- Wie sieht konkret das Leben einer Geweihten Frau, Hilfsdiakonisse oder Diakonisse aus?
- Was fasziniert die (jungen) Frauen am monastischen Leben, am Dienst in der Kirche?
- Worin unterscheiden sich Geweihte Frauen und Nonnen?

Nicht wegzudenken von der Koptischen Kirche ist das Engagement der Frauen im „Ehrendienst“. Viele sind es, die sich in den Dienst der Kirche stellen.

- Wo ist ihr Wirkungsbereich?
- Welche Voraussetzungen bringen sie mit? Wie ist ihre Ausbildung?

Welche Schritte wurden zur Bearbeitung der Forschungsfrage gesetzt?

Da der Verfasser selbst Mitglied der Koptischen Kirche ist, ist es ihm ein besonderes Anliegen, die Vielfalt und Intensität des Dienstes der Frauen auf diesem Weg zu dokumentieren.

Neben dem Studium der Literatur zu dieser Frage ist für ihn der direkte Kontakt zu Entscheidungsträgern in der Koptischen Kirche von großer Bedeutung. In zahlreichen

<sup>8</sup> Vgl. „Kirchlicher Dienst“ – Siehe Kap. 1.

Einzelgesprächen, über direkte und indirekte Quellen, war es ihm möglich, kompetente, authentische und zum Teil umfassende Antworten auf seine Fragen zu bekommen. Auf drei Reisen nach Ägypten<sup>9</sup> durfte er, mit Erlaubnis S.H. Papst SHENOUDAS, mit verantwortlichen Bischöfen und Priestern, mit Nonnen und deren Mutter Oberin, zahlreiche Gespräche führen. Er besuchte Klöster und Häuser für „Geweihte Frauen“.<sup>10</sup> Er zog natürlich auch Literatur betreffs der Forschungsfrage heran, wobei festgehalten werden soll, dass die Forschung auf diesem Gebiet nicht sehr ausgeprägt ist.

Nelly van DOORN-HARDER machte sich in den frühen 90-er Jahren ein umfassendes Bild von der Koptischen Kirche und der Rolle der Frau in ihr. Seitdem publiziert sie regelmäßig Beiträge zu Fragen, die die Koptische Kirche betreffen. Christine CHAILLOT liegen vor allem die Koptische Kunst, insbesondere die Ikonographie, und die Rolle der koptischen Frau am Herzen.

Als Standardwerk über die Erneuerungsbewegung in der Koptischen Kirche kann sicher die Arbeit von Wolfram REISS angesehen werden. Der Verfasser war selbst Ende der 90-er Jahre in Ägypten und hat u.a. die Entwicklung auf dem Gebiet „Geweihte Frauen“ verfolgen können.

Für die vorliegende Arbeit wurden außerdem die Schriften S.H. Papst SHENOUDAS III., der verschiedenen Metropolitane und Bischöfe und anderer Persönlichkeiten der Koptischen Kirche herangezogen. Dazu kommen noch interne Schriften und offizielle Dokumente wie z.B. die Protokolle der Hl. Synode.<sup>11</sup>

In der Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, wie die Frauen in der Kirche Ägyptens präsent sind. Es geht dabei um das Warum und Wie ihres Dienstes. Sie dienen Gott und der Kirche. Vor allem: Sie weihen ihr Leben Gott.

## **1 KLÄRUNG DER BEGRIFFE UND VERSUCH EINER DEFINITION DER VERSCHIEDENEN DIENSTE IN DER KIRCHE**

Die Vielfalt des Dienstes macht eine präzise Begriffserklärung gleich am Beginn der Arbeit notwendig. Sie soll ein Leitfaden im dichten Netz des kirchlichen Dienstes sein.

<sup>9</sup> Von den drei Reisen war die dritte am ergiebigsten. Sie fiel zudem in eine Zeit des Umbruchs in Ägypten: Februar 2011.

<sup>10</sup> Bereits im September 2009 gab es ein Gespräch mit Tasuni Ruth und Tasuni Martha; T. Ruth war zuständig für die Behindertenarbeit in ganz Ägypten, T. Martha für die Waisenhäuser. „Tasuni“ ist koptisch und bedeutet „Meine Schwester“.

<sup>11</sup> Die Satzungen der Hl. Synode, Juli 2010.

### **Nonnen:**

Sie leben im Kloster, abgeschieden von der Welt („tot für die Welt“) und führen ein kontemplatives Leben in Gehorsam, Armut und Ehelosigkeit. Fasten und Beten stehen im Mittelpunkt ihres Lebens. Sie malen Ikonen, stellen liturgische Gewänder und andere religiöse Gegenstände her und oft betreiben sie ihre klostereigene Landwirtschaft.

Ihre Kleidung ist schwarz und sie werden mit „ummina“ (= Meine Mutter) angeredet.

### **„Aktive Nonnen“:**

Sie leben sowohl im Kloster als auch außerhalb des Klosters. Sie versehen ihren Dienst in der Kirche und für die Kirche, in der Gesellschaft und für die Gesellschaft.

Sie tragen beige Kleidung und werden mit „tasuni“ (kopt.: bedeutet: „Meine Schwester“) angeredet.

### **„Geweihete Schwestern“:**

Sie haben meist ein abgeschlossenes Studium, üben einen weltlichen Beruf aus und leben so lange mit ihren Familien zusammen. Treten sie ihren Dienst in der Kirche an, leben sie im Weihehaus oder direkt am Dienstort.

Sie sind zum Zeitpunkt der Beauftragung nicht jünger als 25, haben ihren weltlichen Beruf aufgegeben und leben in Jungfräulichkeit.

### **„Geweihete Frauen“:**

Sie sind mindestens fünf Jahre lang Witwen und nicht jünger als 50 Jahre. Sie haben keine Verpflichtungen gegenüber der Familie, leben im Weihehaus oder am Dienstort. Auch sie geben, ab der Beauftragung, ihren weltlichen Beruf auf und dienen Gott, der Kirche und den Menschen.

### **Dienerinnen Gottes – Frauen im Ehrendienst:**

Sie sind (oft verheiratete) Frauen im Ehrendienst, die Familie und Beruf haben. Sie versehen ihren Dienst ein- bis zweimal in der Woche; sie genießen einen guten Ruf in Kirche und Gesellschaft.

### **In Ehelosigkeit lebende Frauen im Ehrendienst:**

Sie werden offiziell nicht als „Geweihete Schwestern“ angesehen, obwohl sie in Jungfräulichkeit leben. Sie üben ihren Beruf halbtags aus, während sie in der zweiten Tageshälfte ihren Dienst an Kirche und Gesellschaft leisten.

Sie leben in eigenem Haus bzw. eigener Wohnung. (Siehe je drei Schwestern bei Bischof BENJAMIN und Metropolit PACHOMIUS)

### **Hilfsdiakonisse – Diakonisse:**

Die Vorprobezeit findet statt zwischen Familie und Weiheweg, unter Betreuung des Beichtvaters und der Oberschwester. Sie wird Weihekandidatin nach mindestens dreijähriger Probezeit. Offiziell wird sie als „Geweihete Schwester“ bezeichnet.

### **Hilfsdiakonisse:**

Die „Geweihete Schwester“ kann nach mindestens fünf Jahren Hilfsdiakonisse werden, wenn ihr Dienst erfolgreich ist und sie ohne Strafe bleibt. Sie steht unter Beobachtung des Höchsten Komitees (Bisherige Leitung: P. Shenouda III.)

### **Diakonisse:**

Nach mindestens fünf Jahren als Hilfs-Diakonisse im erfolgreichen Dienst, mit guter Beurteilung durch das Höchste Komitee, wird die Hilfsdiakonisse zur Diakonisse.

In der Praxis hat sich dieser „spezielle“ Dienst der Diakonissen noch nicht durchgesetzt. Die Zahl der „Geweiheten Schwestern“ in Ägypten liegt zwischen 550 und 600. Sollte die Anzahl der Geweiheten Schwestern stärker steigen, wird die Kirche dieses Stufensystem benötigen.

## **1.1 Frage der Lebensweihe und der Bindung an die Kirche – allgemein und in der Koptischen Kirche im Besonderen**

Für Frauen gibt es in der Katholischen Kirche die Möglichkeit, als Nonne in einem Kloster zu leben, als Ordensfrau oder Mitglied in einem Säkularinstitut oder als „Geweihete Jungfrau“.<sup>12</sup> Sie weihen Gott ihr Leben und diese Lebensweihe geschieht in der Kirche und durch die Kirche, durch einen besonderen „Weihe“-Ritus.

Diese „Lebensweihe“ wird in der Koptischen Kirche als „Takris“ (weihen, segnen, widmen) bezeichnet und meint damit die „Heiligung und Absonderung von Menschen für den Dienst an Gott und an den Menschen durch den Heiligen Geist“.<sup>13</sup>

### **1.2 „Geweihete Frauen“ – „Geweihete Töchter“**

„Wenn eine Frau sich mit ihrer Arbeitskraft, mit ihrem Leben für die Kirche aufopfert, wird sie als ‚Bint Mukarrasa‘, als ‚Geweihete Tochter‘ bezeichnet.“<sup>14</sup> Damit sind in

<sup>12</sup> Vgl. Kap. 1.2. – Die Mitglieder eines Säkularinstituts verpflichten sich den Gelübden, verzichten aber auf traditionelle Merkmale des Ordenslebens (Gemeinschaft, Ordenskleid).

<sup>13</sup> Reiss, Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche, 171.

<sup>14</sup> Ebda., 172.

erster Linie die Marientöchter von Beni Suef gemeint gewesen.<sup>15</sup> Für Frauen, um es gleich vorwegzunehmen, ist damit nicht das Bekleiden eines klerikal-liturgischen Amtes verbunden.

Die „Geweihete Frau“ ist, nach dem ersten Punkt der Satzungen der Synode, „Jungfrau, älter als 25 Jahre, oder Witwe seit mindestens fünf Jahren, und mindestens 50 Jahre alt“.<sup>16</sup>

Der Stand der Jungfräulichkeit ist für die Nonne ebenso wie für die „Geweihete Frau“ eine grundlegende Voraussetzung ihres Dienstes.

S.H. Papst BENEDIKT XVI. sprach bei einem Internationalen Pilgerkongress des „Ordo Virginum“, der 2008 in Rom stattfand und unter dem Thema „Geweihete Jungfräulichkeit in der Welt, ein Geschenk für die Kirche und in der Kirche“ stand, von einem „Charisma, das keine besondere Lebensart vorgesehen und sich langsam institutionalisiert habe, bis hin zur feierlichen öffentlichen Weihe, die vom Bischof verliehen worden sei“.<sup>17</sup>

In der Urkirche, da sind sich die Koptische Kirche und die anderen christlichen Kirchen einig, ist die „Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen“ von großer Bedeutung. Diese Ganzhingabe an Christus drückt sich in der Jungfräulichkeit aus, die ein Zeichen der innigen Verbundenheit mit Christus ist.

In der „Allgemeinen Einführung des Ritus‘ der Jungfrauenweihe“ wird das Besondere dieser Lebensform hervorgehoben: „Die gottgeweihten Jungfrauen legen auf Eingebung des Hl. Geistes das Gelübde eheloser Keuschheit ab, weil sie Christus entschiedener lieben und ihren Brüdern und Schwestern ungehinderter dienen wollen“.<sup>18</sup>

Die drei „evangelischen Räte“ – Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam – umschreibt eine im Jahre 2010 in der Klosterkirche Marchegg „Geweihete Jungfrau“ mit folgenden Worten: „Jeder Christ wird – je nach Lebensstand – in der Nachfolge Christi ‚Keuschheit‘ leben (in unserem Fall Jungfräulichkeit), sich unterordnen müssen (‚Gehorsam‘ – in unserem Fall vor allem gegenüber Gott, dem Bischof und dem geistlichen Begleiter) und einen angemessenen Lebensstil pflegen (‚Armut‘)“.<sup>19</sup>

Aus diesem kleinen Exkurs lassen sich mehrere Fragen bezüglich der Jungfrauenweihe in der Koptischen Kirche herauschälen.

<sup>15</sup> Vgl. ebda, 241ff.

<sup>16</sup> Synode, Satzungen vom 25.5.1991; Absatz 2.

<sup>17</sup> P. Benedikt XVI., Geweihete Jungfrauen, „Geschenk für die Kirche und in der Kirche“, in: <http://www.zenit.org/article> [22.8.2011].

<sup>18</sup> „Seit der Urkirche“ in: <http://www.dersonntag.at/glaube/themen/0/articles/2011/02/02> [17.02.2012].

<sup>19</sup> Ebda.

- Gibt es in der Koptischen Kirche eine eigene Jungfrauenweihe?
- In welchem Verhältnis stehen Jungfräulichkeit und (Lebens-)Weihe?
- Was bedeutet „Gehorsam“ im „Geweiheten Dienst“?
- Wie wird in der „Weihe-Liturgie“ auf diese „evangelischen Räte“ Bezug genommen?

Auf diese Fragen wird in den nächsten Kapiteln jeweils eine Antwort zu geben versucht. Vorweg eine erste Analyse, ausgehend von der „Weihe“ selbst, in deren Ritus das Wesen dieses Dienstes vor Gott zum Ausdruck gebracht wird.

### 1.3 Weihe und Jungfräulichkeit

Die gottgeweihte Jungfrau in der Katholischen Kirche gehört weder der kirchlichen Hierarchie an, noch sind bestimmte Ämter und Funktionen mit diesem Stand verbunden. Sie wird auch nicht von der Kirche unterhalten, sondern ist für ihren Lebensunterhalt selbst verantwortlich.<sup>20</sup> Und während bei der Jungfrauenweihe Ring, Schleier und kirchliches Stundenbuch überreicht werden, wird in der Koptisch-Orthodoxen Liturgie der Weihe diese bräutliche und kirchliche Bindung im Gebet und in den Bitten ausgedrückt.

So segnet der Bischof das Kleid der Weihefrau und sagt:

„Du weißt, Geweihete Tochter, dass Gott dich erwählt hat zu diesem Weihedienst in der Hl. Kirche... Bewahre dieses Kleid ohne Schuld und Tadel ... Dein Mund soll voll Lobpreis sein und du erfüllt von der Gnade durch die Hl. Sakramente. Dein Leben sei geprägt vom Gehorsam gegenüber deinem Bischof und dem, der dich auf Gottes Weg führt. Bewahre die Treue zur Lehre im Dienst für Gott und die Kirche. Gott gibt dir die Kraft durch Seine Gnade und zählt dich zu den klugen Jungfrauen, den Bräuten Christi.“<sup>21</sup>

Die Geweihete Frau hat kein Amt, ist aber im Dienst der Kirche, die dafür sorgt, dass sie das Nötige zum Leben hat.<sup>22</sup> Die Geweihete Frau ihrerseits setzt ihre Fähigkeiten und Talente ein zum Wohl der Menschen. Sie lebt in Bescheidenheit, Jungfräulichkeit und Gehorsam gegenüber dem Bischof.

<sup>20</sup> Vgl. „Geweihete Jungfrau“, in [http://de.wikipedia.org/wiki/Geweihete\\_Jungfrau](http://de.wikipedia.org/wiki/Geweihete_Jungfrau) [8.11.2010].

<sup>21</sup> Weihe-Liturgie der Geweiheten Frauen; Satzungen der Synode, 94.

<sup>22</sup> B. Mose: „Wir verlangen von euch das Spirituelle, wir kümmern uns um das Materielle, das ihr braucht“ in: Satzungen, Absatz 17 – Vgl. die Kirche bei der Weihe der sieben Diakone: Apg 6.

Bischof MOSE spricht in seinem Buch „Weihe und Jungfräulichkeit“ von der Vollkommenheit der Persönlichkeit, die er anhand von Lk 2,52 zu umschreiben versucht. Zu einer vollkommenen Persönlichkeit gehören fünf Dimensionen:

1. die Weisheit (Vernunft-Dimension)
2. das Wachsen (körperliche Dimension)
3. die Gnade (psychische Dimension)
4. Gott (spirituelle Dimension)
5. die Mitmenschen (soziale Dimension)

Für die Vervollkommnung der Persönlichkeit ist es unbedingt notwendig, dass all diese Dimensionen im Gleichgewicht sind, den gleichen Stellenwert haben. So ist ein „spiritueller Mensch jemand, dessen Leib unter der Führung seines Geistes ist und dessen Geist unter der Führung des Hl. Geistes ist“.

Jesus Christus selbst sagt, was wir als gläubige Menschen sind:

- Licht,
- Salz,
- Sauerteig und
- Botschafter – Verkündiger seiner frohen Botschaft.<sup>23</sup>

Paulus nennt die Gemeinde von Korinth ein „Empfehlungsschreiben“<sup>24</sup> und spricht vom „Duft der Erkenntnis Christi“.<sup>25</sup>

Metropolit BISHOY spricht in „Orthodoxie des Lebens und des Dienstes“ von der Wichtigkeit des Gebets, vom Empfang der Sakramente, von der Bibellektüre, vom orthodoxen Dienst, der von der Autorität der Kirche getragen ist.<sup>26</sup>

#### 1.4 Weihe und Gehorsam

Wie im kurzen Ausschnitt aus der „Weihe-Liturgie“<sup>27</sup> schon ersichtlich war, ist eine Geweihte Schwester der kirchlichen Obrigkeit gegenüber gehorsam. Bevor die Geweihte Frau offiziell zur Weihe antritt, unterzeichnet sie das Versprechen, dass sie

<sup>23</sup> B. Mose, in: Weihe und Jungfräulichkeit, Bd. 3, 65.70

<sup>24</sup> Vgl. 2 Kor 3, 2-3.

<sup>25</sup> Vgl. 2 Kor 2, 14-16.

<sup>26</sup> M. Bishoy, in: Orthodoxie des Lebens und des Dienstes, 24.35.44

<sup>27</sup> Vgl. 1.3.

die Weihe annimmt und die Satzungen akzeptiert. Dieses Weiheversprechen liest sie dann am Tag der Weihe laut vor.<sup>28</sup>

Das Versprechen der Diakonisse beinhaltet auch die Verpflichtung zur „vollkommenen Unterordnung unter die Hohe Kirchliche Autorität in Vertretung Seiner Heiligkeit, Papst SHENOUDA III., in vollem Respekt vor Vater Metropolit/Bischof und allen Priestern in der Koptisch-Orthodoxen Kirche“.<sup>29</sup>

## 2 DIENST DER FRAUEN WÄHREND DES PONTIFIKATS VON PAPST SHENOUDA III.

Es wird in der vorliegenden Arbeit besonders der Sichtweise der Menschen Rechnung getragen, die den Dienst in der Kirche aus eigener Erfahrung kennen. Zu den Personen, die einen Überblick über die Aufgaben der Frauen, ihren Dienst, geben können, gehört ohne Zweifel Frau Dr. Wedad ABBAS, die immer wieder das große Herz des Patriarchen und seinen Einsatz für die Frauen hervorhebt. Er, der „Stern der Orthodoxie“, machte Mut und gab Hoffnung<sup>30</sup>, sah in der Frau die Bewahrerin des Glaubens durch die Kindererziehung. Er schuf viele Möglichkeiten für die Frau und ihre spirituelle, geistige und wissenschaftliche Ausbildung zu dem, was Gott von ihr erwartet.

### 2.1 Blick von außen und von innen: „Ernte der Jahre“

Seine Heiligkeit, Papst SHENOUDA, hatte die koptische Frau wieder auf den ihr zustehenden Platz gestellt, wo sie der Bibel und der Kirchengeschichte entsprechend stehen soll. In allen Bereichen des Dienstes soll sie sich qualifizieren. Die Frau, an die Seine Heiligkeit dachte, ist keine egozentrisch agierende Frau. Sie ist vielmehr offen und erfolgreich in ihrer Arbeit und in ihrem Dienst dank der Hilfe Seiner Heiligkeit, der ihr Vertrauen und Treue entgegenbrachte. Sie ist Zeugin für Christus, ganz im Geiste der Bibel, und in Gerechtigkeit und Treue dem Patriarchen zugetan.<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Satzungen, Absatz 21.

<sup>29</sup> Satzungen, Anhang 11D, 107. – Vorsitzender der Synode war P. Shenouda.

<sup>30</sup> Abbas, in: Ernte der Jahre, Bd. 2, 101.

<sup>31</sup> Ebd., Bd. 2, 107.

## 2.2 Das „Mönchtum“ der Frauen

Seine Heiligkeit hat sich sehr für den Ausbau der Nonnenklöster interessiert. Er hat viele Nonnen geweiht, er hat Beichtväter („Geistliche Väter“) ernannt, er empfing sie ab und zu, unterstützte und beriet sie. Während seines Pontifikats ist die Zahl der Nonnenklöster auf Sieben gestiegen. Er ermutigte die Nonnen, sich theologisches Wissen anzueignen und ihre Spiritualität zu vertiefen. Ihr ganzes Leben, nicht nur ihre Frömmigkeit, soll Vorbild für die Mädchen sein. Seine Heiligkeit war der Erste, der bestimmte Regeln für Äbtissinnen festgelegt hat.<sup>32</sup>

## 2.3 Seine Heiligkeit und die Tradition der Diakonissen

Diese wichtige Tradition, die zur Zeit der Apostel sehr bekannt war, etliche Jahrhunderte aber ruhte, ist durch Papst SHENOUDA wiederbelebt worden. Er hat die erste Gruppe von Diakonissen bestimmt und ihren Dienst und seine Verantwortung genau definiert.

Was sind ihre Aufgaben?

- Ordnung in der Kirche (im Frauenbereich) halten
- Organisatorische Aufgaben bei der Kommunion und bei der Hinführung zur Beichte
- Arbeit im Sozialdienst
- Krankenbesuch in den Spitälern
- Hilfe bei familiären Problemen
- Hausbesuch bei den Frauen
- Unterricht bei Frauen und Mädchen
- Beaufsichtigung der Dienste der Frauen in der Kirche (z.B. Ordnung und Sauberkeit in der Kirche)
- Helfen bei der Taufe von Frauen

Hervorgehoben wird, dass die Diakonissen keine priesterliche Weihestufe erreichen, d.h. dass keine Handauflegung erfolgt. Sie werden durch ein spezielles Gebet zum kirchlichen Dienst berufen.<sup>33</sup>

<sup>32</sup> Vgl. Gebet bei der Weihe der neuen Äbtissin, in: Satzungen der Synode, 62f.

<sup>33</sup> Abbas, in: Ernte der Jahre, Bd. 2, 102.

## 2.4 Die Tradition der Geweihten Frauen oder Schwestern

Auch diese Tradition hat Seine Heiligkeit aufleben lassen und dazu Satzungen vorgelegt, die das Leben bzw. den Dienst der Geweihten Frauen umschreiben.

Viele Geweihte Frauen machen auf lebendige Art und Weise in den verschiedenen Diözesen Dienst. Auch sie bilden sich auf den verschiedensten Gebieten weiter. So helfen sie dem Priester bei der Taufe von Mädchen und Frauen, die erst als Erwachsene zum Glauben kommen oder aus irgendeinem anderen Grund später die Taufe empfangen wollen. Auch unterstützen sie den Priester beim Hausbesuch von Frauen.

Wie die Diakonisse weiß auch die Geweihte Frau um die Grenzen ihres Dienstes und respektiert die kirchliche Autorität. Sie denkt nicht daran, jemals die priesterliche Weihestufe zu erreichen.<sup>34</sup>

## 2.5 Der Dienst der Frauen von Priestern

Die Frauen der Priester helfen diesen in ihrem Dienst. Seine Heiligkeit traf sich mit ihnen, um über diesen Dienst zu sprechen. Sie sollen keine Herrschaft und keinen Druck auf ihre Männer ausüben, sondern ihnen „in liebevoller Unterwerfung zugetan“ sein, so wie sich Kinder eben Gott hingeben. Zu ihrer Aufgabe sollen sie eine positive Einstellung haben. Auch sie haben die Erlaubnis von Seiner Heiligkeit an den Religionsinstituten und an der Theologischen Hochschule zu studieren.<sup>35</sup>

## 2.6 Die Frau als Lehrerin und Erzieherin, in der Ökumene, im Kirchenrat und in verschiedenen Ausschüssen

Was die Frau an Instituten und Hochschulen lernt, gibt sie ihren Kindern weiter. Sie zeigt der nächsten Generation den richtigen Weg und befähigt sie, mit den Provokationen der modernen Zeit umzugehen. Die junge Generation soll der damit einhergehenden Auflösung des Religiösen und Ethischen entgegenwirken.

Im Theologiestudium ist die Zahl der studierenden Frauen höher als die der Männer. Frauen zeigen damit, dass sie die Kirche und ihre Lehre durch und durch kennen lernen wollen, um sie dann auch selbst zu lehren. Die Frau hat gefunden, was sie gesucht hat. Mädchen und Frauen spielen im Bereich der kirchlichen Erziehung eine große Rolle. Seine Heiligkeit interessierte sich sehr für die Religionslehrerinnen, deren Sorgen er sehr ernst nahm und für deren Probleme er Lösungen suchte und anbot.

<sup>34</sup> Abbas, Bd.2, 102.

<sup>35</sup> Ebda., 103.

Mädchen lernen Kirchenlieder im Chor, die sie bei den verschiedensten kirchlichen Gelegenheiten vortragen, was eine große positive Wirkung auf ihr Leben, ihre Familien hat.<sup>36</sup>

„Die Rolle der Frau ist die der Überlieferin des Glaubens und der Überbringerin der Botschaft von der Rettung der ganzen Welt“, versicherte der Patriarch.<sup>37</sup> So hat er eine koptische Frau in den Kirchenrat des Nahen Ostens und in den Weltkirchenrat (WCC) berufen. Sie soll an den verschiedensten Kongressen und Konferenzen teilnehmen, auf nationaler und internationaler Ebene, wo die Rolle der Frau in Familie und Erziehung oder religiöse Themen und der Glaubensdialog im Mittelpunkt stehen. So kann sie Zeugin Christi sein.

Wenn Kirchenräte geschaffen werden, sorgte Seine Heiligkeit dafür, dass Frauen daran aktiv teilnehmen, um ihr Wissen in den Dienst der Verwaltung einzubringen. Auch im Päpstlichen Laienrat, der die staatliche und kirchliche Ebene miteinander verbindet, bringt sich die Frau ein. Dabei sollen die Persönlichkeit der Frau, ihre Würde und ihr Ansehen, sichergestellt sein.

Wenn Leid gemildert und Sorgen verringert werden, so geschieht diese Mission am besten im Sozialdienst. Wohlfahrtsausschüsse wurden gegründet – der Hauptausschuss befindet sich in Kairo unter der Führung Seiner Heiligkeit – und in ihnen dienen die Frauen, die von Seiner Heiligkeit erfahren, wie der Schutz und die Würde der Armen gewährleistet werden. Der Dienst an den Behinderten, im Kindergarten und im Altenheim, in Waisenhäusern und Studentinnenheimen, in Häusern für Zugewanderte braucht viele Frauen. Geweihte Frauen haben meist die Aufsicht über diese Häuser. Sie sind es auch, die Seine Heiligkeit ermunterte zur Arbeit im künstlerischen Bereich. So manche Ikonostase, gedacht für Kirchen in Europa und Übersee, wird in diesen Ateliers geschaffen. Auch Nonnen tragen zur Herstellung der Ikonen sowie der Kleidung für Priester und Diakone bei.

Nicht unerwähnt soll das Interesse Seiner Heiligkeit für die Sprachen bleiben. So wurde das „Sprachenzentrum Papst SHENOUDA III.“ gegründet, dessen Aufsicht eine Frau innehat: Dr. Wedad ABBAS. Hier werden alle Übersetzungen abgewickelt, ob Masterarbeit, Doktorarbeit oder Übersetzungen von religiösen Schriften oder Büchern

<sup>36</sup> Ebda, 104.

<sup>37</sup> Ebda, 103.

Seiner Heiligkeit. Für Emigranten und Immigranten ist dies eine Anlaufstelle für die Bewerbung um eine Arbeitsstelle.<sup>38</sup>

An seinem päpstlichen Sitz hat Seine Heiligkeit einen Ausschuss für die Frau gegründet, wo akademisch gebildete Frauen vielfältigste Dienste ausüben. Das Vorbild für die Frau ist die Jungfrau Maria, die führt und lehrt.

Die Welt braucht Menschen wie Seine Heiligkeit. Im Inneren der Kirche, aber auch von außen, außerhalb Ägyptens, erfuhr er höchste Wertschätzung. ABBAS schließt ab mit den Worten:

„Leben Sie, unser Vater! Licht der Orthodoxie, Verteidiger des Glaubens, Beschützer der Rechtlosen, Lehrer der Generationen, Segen für seine Kinder, Männer und Frauen, an jedem Ort, und bis zum Ende der Jahre. Mein Vater!“<sup>39</sup>

### **3 DIE FRAUEN IN DER KOPTISCHEN KIRCHE – IHRE BERUFUNG, IHRE SPIRITUALITÄT, IHR WIRKUNGSBEREICH**

Bibel und Kirchengeschichte haben das Bild der Frau geprägt und ihr zwar nicht zu einem geistlichen Amt verholfen, wohl aber zu einer unverzichtbaren Größe innerhalb und außerhalb der Gemeinde.

Die Frau – Geschenk Gottes an die Kirche und Gabe der Kirche an die Menschen, denen sie dient. Papst SHENOUDA selbst hob die Wertschätzung der Frau hervor und legitimierte ihre Kompetenz im kirchlichen Leben:

- Die Frau ist dem Mann ebenbürtig an Wert und Würde. Sie ist gleichwertige Stütze des Mannes von Anbeginn der Schöpfung.
- Die Frau ist die Stütze der Familie. Ohne Frau gibt es keine Familie.
- Die Frau ist Propheten-Mutter. (Vgl. Mose)
- Die Frau ist Märtyrer-Mutter. (Vgl. Hl. Georg)
- Die Frau ist Kirchenlehrerin.
- Die Frau ist die Schule der Kinder.
- Die Frau ist die Quelle der Erziehung
  - in der Familie

<sup>38</sup> Ebda, 106.

<sup>39</sup> Ebda, 107.

- in der Kirche
- in der Religion
- in der Gesellschaft.<sup>40</sup>

Die Frau steht mit ihrem Engagement für eine außergewöhnlich lebendige und glaubwürdige Koptische Kirche.

### 3.1 Beweggründe für den Dienst in der Kirche

Nicht wenige junge Frauen antworten auf die Frage, was für sie das einzig Wertvolle in ihrem Leben sei, mit einem einfachen und beeindruckenden Bekenntnis: Das Verhältnis zu Gott und unser Dienst in der Kirche.<sup>41</sup>

Viele sehen, dass die, die die beste Erziehung erhalten, jene sind, die am meisten zur Kirche gehen. Mit „Kirche“ ist hier ein christliches Institut, die Sonntagsschule oder ein Kloster gemeint.<sup>42</sup> Die Kirche ist aber nicht nur ein Hort des Wissens, sondern ein Ort der Sicherheit und Geborgenheit für Mädchen und Frauen.<sup>43</sup> Mädchen lösen sich vom Elternhaus, nähern sich der Kirche, weil sie nicht nur spirituelle Betreuung anbietet, sondern auch Aussprache bei diversen Problemen. Oft hat man zu Priestern mehr Vertrauen als zu den Eltern.

Durch Übernahme verschiedener Aufgaben in der Kirche, neben dem Beruf oder Studium, wächst die Bindung und Verantwortung. So verbringen viele weibliche, unverheiratete Freiwillige („khaddimat“ = Dienerinnen) 90% ihrer freien Zeit in der Kirche.<sup>44</sup>

Mit der Kirche verbunden sein macht das Leben nicht nur erträglicher, sondern sinnvoller. „Gott suchen im Gebet und im Lesen der Bibel ist Auftrag und Ansporn des koptischen Christen.“<sup>45</sup>

### 3.2 Der Einfluss der Gesellschaft und auf die Gesellschaft

„Die Frau ist nicht nur die Hälfte der Gesellschaft, sondern sie bewegt auch die zweite Hälfte“, meint Bischof DANIEL. Er unterstreicht damit den großen Einfluss der Frau

<sup>40</sup> Gerges, Papst Shenouda III, in: Enzyklopädie, Bd. 11; 2006, 202

<sup>41</sup> Vgl. Thorbjørnsrud, Born in the wrong age, 167.

<sup>42</sup> Thorbjørnsrud, Born in the wrong age, 169.

<sup>43</sup> B. Daniel; 7.2.2011.

<sup>44</sup> Thorbjørnsrud, Born in the wrong age, 168.

<sup>45</sup> Ebda, 172.

auf die Kirche und die Gesellschaft.<sup>46</sup> Die Präsenz der Frauen an den Universitäten und Höheren Schulen ist kräftig gewachsen.<sup>47</sup>

Ehe und Familie stärken nach wie vor die religiöse Gemeinschaft. Koptinnen und Kopten machen die Bekanntschaft mit ihren zukünftigen Ehepartnern oft in kirchlichen Jugendgruppen oder bei der kirchlichen Sozialarbeit.<sup>48</sup> Die Koptische Kirche hat auch in einigen Diözesen einen neuen Dienst geschaffen. Es ist der Dienst an den Verlobten und Frischverheirateten. Junge Leute, die sich verloben wollen, besuchen einen Kurs, der von Trauzeugen begleitet wird. Die Tradition der Trauzeugen soll wiederbelebt und aufgewertet werden. Aufgabe der Trauzeugen ist es, die Verlobten und Verheirateten pastoral zu begleiten. Sie stehen den Eltern dann bei der kirchlichen Erziehung des Kindes bei. Für diesen Dienst braucht es natürlich eine fundierte Ausbildung in einem Beratungsinstitut, Leben in einer intakten Familie, Bereitschaft, sich für seine Aufgabe aufzuopfern.

Das Studium am Beratungsinstitut beansprucht zwei bis drei Monate, es gibt auch ein Abschlusszeugnis. In der Kirche zur Heiligen Jungfrau Maria in Kairo wird dieser Dienst – mit den Trauzeugen - seit 2009 angeboten. Das Beratungsinstitut startete sein Programm im Jahr 2004. Die Erfahrungen auf diesem Gebiet finden ihren Niederschlag auch im Familienprogramm von CTV und AGAPY<sup>49</sup>, den koptischen Fernsehsendern.

### 3.3 Der Einfluss des Mönchtums: Fasten und Beten

Das Leben im Kloster ist geprägt von Beten und Fasten. Wie im Kloster werden die vier Fastenzeiten auch bei den Geweihten Schwestern eingehalten. Aber auch das Gebet, die andere spirituelle Seite, nimmt einen wichtigen Platz ein. So betrifft ein wesentlicher Teil der Satzung, die Geweihten Schwestern betreffend, das geistliche Leben, ob sie nun in einem Zentrum für „Geweihete Frauen“ leben oder außerhalb.<sup>50</sup> Die zukünftigen Geweihten Schwestern haben z.B. einen Tag pro Woche die Möglichkeit, die Väterbiographien, Pastoralschriften oder Bücher zum Sozialdienst zu studieren.<sup>51</sup> So stellt der Jugendbischof MOSE fest, dass es zu wenig sei, nur kurze Zeit in der Sonntagsschule als Weiheschwester zu arbeiten. „Es geht darum, auch in der Freizeit, ja

<sup>46</sup> B. Daniel; 7.2.2011.

<sup>47</sup> SPENLEN, Koptisch-orthodoxe Frauen im modernen Ägypten, 124.

<sup>48</sup> Ebda, 121.

<sup>49</sup> P. Sabit; 22.2.2011.

<sup>50</sup> Satzungen der Synode, Absatz 7, 74.

<sup>51</sup> Vgl. Berühmte Geistliche Väter wie Anba Abram, Bischof von Fajum; Anba Sarabamon Abo Tarha; Priester M. Ibrahim und Ibrahim El Gohary.

in der ganzen Freizeit, sich Gott hinzugeben“.<sup>52</sup> Bischof MOSE erwartet von den Bischöfen, dass sie sich mehr um die Spiritualität der Geweihten Frauen kümmern. Im Weihehaus jedenfalls sind die Gebetszeiten ein fixer Bestandteil des täglichen Lebens. So beginnt der Tag gewöhnlich um fünf Uhr mit dem Mitternachtsgebet, dem Lobpreis und dem Evangelium, der Lesung des Tages und der Heiligenbetrachtung (aus dem Synaxarium). Dies dauert zwei Stunden. Um 13.30 Uhr ist das Stundengebet (sechste und neunte Stunde), um 19.30 Uhr das Stundengebet der elften und zwölften Stunde.<sup>53</sup>

Die Abfolge der Gebete und Gebetszeiten variiert je nach Weihehaus. Ergänzend gibt es noch Gespräche zu Lesung und Evangelium, aber auch Unterweisung in Koptischer Sprache und Chorgesang.

Das Weiheleben ist nach Ansicht einer Geweihten Schwester im Kloster St. Demiana eine „Mischung aus Nonnenleben, Jungfräulichkeit, Gehorsam, Armut und Gebet.“ Der einzige Unterschied ist, dass die Weiheschwestern nicht im Kloster leben.<sup>54</sup>

### 3.4 Dienerinnen Gottes und der Kirche in vielerlei Bereichen.

War das Leben als Nonne in einem kontemplativen Kloster das angestrebte Ziel vieler Mädchen und Frauen, entstanden doch im Zuge der Sonntagsschulbewegung neue Formen „geweihten Lebens“.

Das Haus der Hl. Demiana in Gizeh war das erste „Haus für Geweihte Frauen“. Es wurde von V. Salib SORIEL im Jahre 1962 gegründet. Im gleichen Jahr wurde in Beni Suef von Anba ATHANASIUS † das Zentrum für Geweihte Schwestern – genannt Banat Maryam („Töchter Mariens“) – ins Leben gerufen. Unter Bischof ATHANASIUS gab es bereits mehr als hundert Geweihte Schwestern.<sup>55</sup>

1971 wurde in Gizeh, einhergehend mit einer neuen Konstitution, ein neues Haus eröffnet. Patriarch SHENOUDA III. begleitet dieses St. Demiana-Haus seit seinen Anfängen. Die „Mukarrasat“ erhielten keine diakonische Weihe und dürfen auch heute keine liturgischen Dienste verrichten. So können sie auch nicht als „Diakonissen“ verstanden werden.<sup>56</sup>

<sup>52</sup> Vgl. B. Mose, in: Jungfräulichkeit und Weihe, Bd.1, 20.

<sup>53</sup> T. Maria; 7.2.2011.

<sup>54</sup> T. Marie-Anna; 22.2.2011.

<sup>55</sup> M. Pachomius; im Gespräch am 22.2.2011.

<sup>56</sup> Vgl. Reiss, Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche, 247.

Die Hl. Synode der Koptischen Kirche beschloss am 25.5.1991 die prinzipielle Zustimmung zu den Satzungen betreffs der Praxis für den Dienst als „Geweihte Schwestern“.<sup>57</sup>

In den folgenden Jahren kristallisierte sich ein ganzes System von „geweihten“ Diensten heraus. Die Kirche hatte den „Dienst nach außen“, den Sozialdienst, in die Kirche integriert. Papst SHENOUDA hat die Tradition der Diakonissen wiederbelebt, hat ihren Dienst und ihre Verantwortlichkeit genau definiert. Die „Geweihten Frauen“ oder „Geweihten Schwestern“, in gewissen Fällen zu Hilfsdiakonissen und Diakonissen „geweiht“, sind unverzichtbar geworden. Nach Einschätzung von Metropolit PACHOMIUS beträgt heute die Zahl der Geweihten Schwestern in ganz Ägypten, in 25 Diözesen, zwischen 550 und 600.<sup>58</sup>

Von ganz großer Bedeutung ist der Dienst der Frauen von Priestern, der von einer besonderen Seelsorge getragen sein muss. S.H. Papst SHENOUDA legte großen Wert darauf und einzelne Bischöfe schätzen diesen Dienst hoch ein.

Frauen sind engagiert an den Theologischen Hochschulen und Instituten, sie sind im Kirchenrat und im Weltkirchenrat vertreten; sie fehlen nicht im Bereich der kirchlichen Erziehung und im Päpstlichen Laienrat.

Der Sozialdienst und die Wohlfahrtsausschüsse in den einzelnen Diözesen, der Dienst in den Medien und im künstlerischen Bereich sind ohne das Wirken der Frauen, ohne diesen Ehrendienst, nicht vorstellbar.

„Die Frau steht im Dienst ihres Herrn und Gottes, der ihr vielfältige Begabung geschenkt hat, und im Dienste der Kirche, die ihr diese Ehre verliehen hat.“<sup>59</sup>

#### 3.4.1 „Dienst der Frau“ – Die drei Wege

Die Kirche ist eine „dienende Kirche“. Sie dient Gott und den Menschen. Dass es gerade die Frauen sind, die in etwa 70% des Dienstes ausmachen, liegt für Bischof DANIEL auf der Hand.<sup>60</sup> Der Dienst der Frau ist sehr erfolgreich und hat sich gut entwickelt. Der Bischof plädiert indessen dafür, auch den Dienst des Mannes mehr ins Auge zu fassen, um ein Gleichgewicht herzustellen.

<sup>57</sup> Satzungen, 66.

<sup>58</sup> M. Pachomius; 22.2.2011.

<sup>59</sup> Abbas, Ernte der Jahre, Bd.2, 107.

<sup>60</sup> B. Daniel; 7.2.2011.

„Wir müssen die Männer für den Dienst gewinnen, ihn attraktiver machen, denn sie werden gute Familien gründen.“<sup>61</sup> Die Gesellschaft habe nämlich zwei Flügel: Männer und Frauen.

Bischof BENJAMIN spricht von drei Gruppen im „Dienst der Frau“:

1. Die Gruppe der „Geweiheten Schwestern“,
2. Dienerinnen, die in Jungfräulichkeit leben, ihren Beruf ausüben und im Ehrendienst tätig sind und
3. Frauen im Ehrendienst, die verheiratet sind.<sup>62</sup>

### **3.4.2 Ein „neuer“ Weg - Dienerinnen, die in Jungfräulichkeit leben, ihren Beruf ausüben und im Ehrendienst tätig sind**

Zu dieser zweiten Gruppe von Frauen gehören drei Schwestern. Ihr Beispiel zeigt, dass es möglich ist, einen eigenen Weg zu gehen, wenn nur die Richtung stimmt, d.h. ihr Dienst für die Kirche und die Menschen wertvoll ist.

Afaf Nagib BOULOS, Soad N. B. und Soher N. B. Sie dienen in der Diözese Monofia, bei Bischof BENJAMIN.

AFAF ist Generaldirektorin des Finanzamtes in Monofia, Sonntagsschulleiterin in der Mittelschule und Mitglied des Vereins „Vereinigung arabischer Frauen“. Über sie wird Hilfe suchenden Frauen durch die Kirche geholfen. Heute wollen auch vermehrt muslimische Frauen, die nicht verheiratet sind, Dienst an Kranken, an der Gesellschaft tun. Die Anpassung der Gesellschaft an den Dienst der Jungfräulichkeit ist – hier zumindest – weit fortgeschritten. Am Anfang hat die Gesellschaft den Dienst von Nichtverheirateten nicht akzeptiert.

Frau SOAD N. B. arbeitet als Generaldirektorin im Unterrichtsministerium. Sie ist Leiterin der Sonntagsschule an den Volksschulen und Generalleiterin für alle Sonntagsschulen in Shubin El Kum. Sie forscht über die „Stellung der Frau in Gesellschaft und Kirche“, den „Dienst der Frauen im Neuen Testament“. Sie durchleuchtet die soziologischen Aspekte der Frau und hält Konferenzen über die „Frau im Dorf“ ab.<sup>63</sup>

<sup>61</sup> Ebda.

<sup>62</sup> B. Benjamin; 9.2.2011. – Vgl. Kap. 1.1.

<sup>63</sup> Vgl. Soad B.; 9.2.2011.

Sie besucht jeden Tag die Liturgie. Sie will Dienst und spirituelles Leben in Jungfräulichkeit. Zusammen mit ihren Schwestern – die dritte heißt SOHER, Leiterin der Sonntagsschule im Gymnasium und Verantwortliche im Dienst der Witwen – und zwei Brüdern, von denen einer Familie hat, lebt sie wie in einem Weihehaus. Sie hat Papst SHENOUDA um Rat gebeten. Sie stellt fest:

„Die Kirche sagt: Kloster oder heiraten. Sie sagt aber auch: Kloster oder Weihehaus. Ich sage: Weder Kloster noch Weihehaus.“<sup>64</sup>

Frau SOAD N. B. und ihre Geschwister wollen einen eigenen Weg gehen. Es ist ein neuer Schritt im Dienst. Und sie vergleicht die Frau mit einer „Gitarre für den, der gute Musik macht“.

„Die Koptische Kirche kann gut Gitarre spielen im Dienst der Frau und der Ausbreitung des Dienstes in allen Bereichen der Kirche. Dieser Erfolg ist der Unterstützung Seiner Heiligkeit und Seiner Exzellenz, Bischof BENJAMIN, zu verdanken.“<sup>65</sup>

## **4 DIE NONNEN IN DER KOPTISCH-ORTHODOXEN KIRCHE UND DAS MÖNCHTUM**

Ägypten war das erste Land, das vollständig christianisiert wurde. Es hat eine große klösterliche Tradition, die durch die Islamisierung fast zum Stillstand gekommen ist. Mittlerweile ist die koptische Kirche wieder aufgeblüht und in ihr besonders das Mönchtum mit etwa 50 Klöstern und mehr als 1500 Mönchen und Nonnen. Die Aufnahme ist streng geregelt und schwer. Mönch oder Nonne kann im Normalfall nur werden, wer ein abgeschlossenes Studium hat. Der Andrang ist dennoch sehr stark und die Nachfrage nach dem klösterlichen Leben sehr groß.<sup>66</sup>

Auch bei der koptischen Bevölkerung ist „das Kloster“ im Gespräch, werden auch Pilgerfahrten zu den Klöstern organisiert und oft mit Exerzitien für mehrere Tage oder sogar Wochen verbunden.

Aber auch immer mehr junge Frauen interessieren sich für das monastische Leben. Waren es 1973, kurz nach dem Beginn des Pontifikats Papst SHENOUDAS III., 150

<sup>64</sup> Soad N.P.; 9.2.2011.

<sup>65</sup> Ebda.

<sup>66</sup> Suerbaum, Die Minderheit am Nil, in: CIG 40 (2009) 438.

Nonnen, so zählte man um das Jahr 1992 davon 450.<sup>67</sup> Heute dürften es um die 500 sein.<sup>68</sup>

#### 4.1 Klöster als Katalysator in der spirituellen Wiederbelebung der Koptischen Kirche

Der Vorgänger Papst SHENOUDAS III., Patriarch KYRILL VI., gab dem Mönchtum einen wichtigen Platz im Leben der Kirche. Viele Lehrer der Sonntagsschulen traten in die Klöster ein, wo sie Werke über Erziehung und Spiritualität veröffentlichten und so wieder zu den alten christlichen Werten der Apostel und Väter hinführten.<sup>69</sup>

So gingen von den Klöstern selbst wichtige Erneuerungsimpulse aus. Gerade in der verstärkten Rückbesinnung auf die Spiritualität der frühen Wüstenväter und Wüstenmütter, der Zeit der heiligen Märtyrer, liegt das Geheimnis der Blüte des Mönchtums auch der Frauen, ja der Koptischen Kirche insgesamt.

Bringen Männerklöster Theologen, Priester und Bischöfe hervor, so reifen in den Frauenklöstern Frauen als spirituelle Begleiterinnen heran.

Da es für Frauen gefährlich erschien, in der Wüste zu leben, haben sie ihre Klöster immer mehr in der Stadt oder wenigstens in der Nähe der Männerklöster errichtet. Moderne Mittel der Kommunikation halten die Verbindung und Vermittlung der Klöster mit der „Welt“ aufrecht.

Es ist beachtenswert, dass die monastischen Tugenden wie Beten und Fasten von den Laien aufgenommen und in ihrem Leben praktiziert werden. Tägliche Feier der Eucharistie, Stundengebet und unablässiges Gebet finden ihren Platz in den Reihen der einfachen Kirchenmitglieder durch Vermittlung von kleinen Schriften, Predigten und Besuchen in den Klöstern. Die Zeitschrift „Morqos“, vom Kloster St. Makarius herausgegeben, wird zu einem der Hauptmedien des koptischen spirituellen Wiederauflebens.

Im kirchlichen Mitteilungsblatt „El-Kiraza“ schreiben Bischöfe spirituelle Texte, während Papst SHENOUDA III. seine wöchentlichen Treffen mit Bibelkurs,

<sup>67</sup> van Doorn-Harder, *Between Desert and City*, 84.

<sup>68</sup> Pro Oriente, Koptisch-Orthodoxe Kirche, <http://www.pro-orientale.at/?site=ok20041101124021> [17.02.2012].

<sup>69</sup> Vgl. Reiss, *Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche*, 272f.

Belehrungen und Beantwortung von Fragen abhielt, die im Koptischen Fernsehen ausgestrahlt wurden.

Die Gläubigen werden ermutigt, monastisches Denken, Fühlen und Handeln in die Mitte ihres Lebens zu rücken.<sup>70</sup>

#### 4.2 Vorbilder des klösterlichen Lebens

Bereits der Mönchsvater Pachomius gründete eine Gemeinschaft für Frauen, die von seiner Schwester Maria geleitet wurde und deren Regeln auch die seiner eigenen Gemeinschaft wurden.<sup>71</sup>

Das erste biblische weibliche Vorbild für das monastische Leben ist Maria, die Mutter Jesu: Maria wünscht, in Gehorsam zu dienen. Die Gemeinschaft der Nonnen sieht dies als Auftrag und Inspiration.

#### 4.3 Heiligenverehrung

Das Leben der Heiligen ist für Mönche und Nonnen gleichermaßen Basis für ihre Spiritualität. Sie leben aus einer tiefen Beziehung heraus zu diesen Menschen, die „den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt haben“<sup>72</sup>

Die populärste Heilige ist Demiana, Jungfrau und Märtyrerin unter Kaiser Diokletian. Sie lebte als Nonne. Ihre sterblichen Überreste liegen in der Kirche der Hl. Demiana, erbaut von der Hl. Helena, der Mutter Kaiser Konstantins, in der Nähe von Safaran im Norden des Nildeltas.<sup>73</sup>

Das Andenken der Märtyrer bedeutet Regeneration. Einige Nonnen glauben, dass das Wiederaufleben der Heiligen in ihrer Spiritualität liegt und nicht in der Art zu leben wie die früheren Heiligen. Anstelle des gewaltsamen Todes tritt heute die Askese als Opfer für Christus. Der Hl. Athanasius, der 20. Apostolische Patriarch von Alexandria<sup>74</sup>, nennt dies ein „Gewissensmartyrium“.<sup>75</sup>

<sup>70</sup> Vgl. van Doorn-Harder, *Living for Eternity*, 7.

<sup>71</sup> Vgl. van Doorn-Harder, *Where heaven is yet open*, 36.

<sup>72</sup> Vgl. 2 Tim 4,7.

<sup>73</sup> Vgl. Anba Gabriel, *Heiligengeschichten der Koptischen Kirche*, 5.

<sup>74</sup> Ebda, 44.

<sup>75</sup> van Doorn-Harder, *Coptic Nuns*, 7.

Viele Geschichten werden erzählt, in denen Heilige den Nonnen helfen. So erreichen Nonnen, insbesondere ihre Mutter Oberin, ein Siegel der Authentizität. Sie sind Mittler zwischen den Gläubigen und den Heiligen.<sup>76</sup>

#### 4.4 Leben im Kloster

Leben im Kloster heißt „kontemplativ“ leben. Es bedeutet, der Welt zu entsagen. Das Klosterleben ist weit weg vom weltlichen Interesse, es drückt einfach „die Liebe zum Einzigen Gott“ aus.<sup>77</sup>

Papst SHENOUDA III., der selbst verantwortlich war für alle Nonnenklöster in Kairo, wie z.B. das Kloster St. Georg, das Kloster St. Markurius, das Kloster zur Jungfrau Maria, das Kloster Tadros, hat sich sehr gekümmert um den Ankauf neuer Grundstücke für Nonnenklöster oder Gebäude als „Filialen“ am Stadtrand. Sie sollen dazu beitragen, dass junge Frauen zur monastischen Lebensform finden.<sup>78</sup> Die Mädchen sollen das Kloster oft besuchen und lange dort bleiben, wo sie den Ruf nach einem Leben als Nonne vernehmen und ihm auch folgen können. Papst SHENOUDA hat im Kloster Abu Seifen 130 Nonnen ins monastische Leben aufgenommen, im Kloster St. Georg in Alt-Ägypten waren es von 1980 – 2009 immerhin 59 Nonnen. Die Beauftragung findet immer am Lazarus-Samstag, dem Samstag vor dem Palmsonntag, statt.<sup>79</sup>

Mutter Joanna wurde die erste Äbtissin (Mutter Oberin) des Pontifikats Papst SHENOUDAS III. Sie wurde von ihm geweiht.<sup>80</sup> Vorher wurde eine Äbtissin durch einen Brief vom Papst ernannt. Tamav (Meine Mutter) JOANNA wurde seit 1963 eingeschult, unter Papst SHENOUDA, der ihr Beichtvater, ihr Geistlicher Vater im Haus der Geweihten (Frauen) war. Weil er ihr vertraute, hat er sie auch beauftragt, eine italienische Nonne, Sr. CHIARA, zu betreuen. Diese wurde vom Kardinal von Bologna geschickt, um das Koptische Mönchtum und die Orthodoxe Kirche zu studieren. Sr. CHIARA blieb fast ein Jahr im Kloster St. Georg in Alt-Ägypten. Sie beschreibt ihr Leben im Kloster, ihre Eindrücke im Nonnenkloster.<sup>81</sup>

<sup>76</sup> van Doorn-Harder, *Discovering New Roles*, 96.

<sup>77</sup> Mutter Kyria; September 2009.

<sup>78</sup> Kloster Mercurius, Tamav Irene, 2007, 107.

<sup>79</sup> Tamav Kyria; 30.9.2009.

<sup>80</sup> Die Weihe fand am 11.9.1980 statt. Vgl. Weihe-Liturgie für die neue Äbtissin eines Nonnenklosters, in: Hl. Synode der Koptisch-Orthodoxen Kirche, 62.

<sup>81</sup> Tamav Joanna, 80. – Sr. Chiara war vom 17.11.1994 – 16.8.1995 im Kloster St. Georg.

#### 4.4.1 Beweggründe für den Eintritt ins Kloster

Es gibt immer und überall Diskussionen darüber, was und wie eine Frau zu sein hat. So auch in Ägypten, wo die Veränderungen im Auge zu behalten sind, mit den Konsequenzen, die sich daraus für die jungen Leute, besonders die Frauen, ergeben.

Die Familie ist, ideologisch und praktisch gesehen, die Basis der ägyptischen Gesellschaft. Die Mädchen heiraten früh, mit 25 haben sie schon einige Kinder. Ihr Leben besteht aus Haus und Familie.

Eine koptische Frau kann zwischen zwei Lebenswegen wählen:

1. Nonne zu werden (rahiba) oder Diakonisse (mukkarrasa)
2. Heirat.<sup>82</sup>

Die meisten entscheiden sich für Heirat und Familie, wobei anzumerken ist, dass es noch immer „eine Schande ist, nicht verheiratet zu sein“.<sup>83</sup> In der ägyptischen Gesellschaft ist das zölibatäre Leben kein Ideal. Da ist die Frage berechtigt: Wie und warum verlässt ein junges Mädchen die Familie, um „für diese Welt tot“ zu sein?

Die Nonnen werden „als für diese Welt gestorben“ betrachtet.<sup>84</sup> Sie werden durch einen besonderen Ritus in die Klostersgemeinschaft aufgenommen.<sup>85</sup> Die Beweggründe, in ein Kloster einzutreten, sind unterschiedlich.

Zuerst ist das „Eintreten ins Kloster“ wie ein Geschenk („mauhiba“). Tamav IRENE meinte:

„Der Wunsch, eine Nonne zu sein, kann als natürlicher Wunsch gesehen werden, der ins menschliche Sein vom Tag der Geburt an eingepflanzt ist“.<sup>86</sup>

Zum anderen kann eine große Liebe zum Zölibat den Eintritt ins Kloster erzwingen.<sup>87</sup> Der Wunsch, sich von den weltlichen Gütern und familiären Bindungen abzuwenden und sich ganz der Meditation, dem Gebet und der Zurückgezogenheit hinzugeben, steht im Mittelpunkt.

<sup>82</sup> Vgl. Thorbjornrud, *Born in the wrong age*, 179.

<sup>83</sup> Ebda, 180.

<sup>84</sup> van Doorn-Harder, *Where heaven is yet open*, 10.

<sup>85</sup> Vgl. Begräbnisliturgie als Teil der Weiheliturgie.

<sup>86</sup> Zitiert bei: van Doorn-Harder, *Where heaven is yet open*, 87.

<sup>87</sup> Anba Mata'as, in: van Doorn-Harder, *Where Heaven is yet open*, 87.

Die Liebe zum monastischen Leben kann sehr wohl auch durch ein übernatürliches Ereignis geweckt werden.<sup>88</sup>

Aber meistens ist es eine Mischung verschiedener Faktoren, die zum Eintritt ins Kloster führen. Einige hätten auch die Vision eines Heiligen oder einer Heiligen gehabt. Die meisten wollten einfach nur „für Gott arbeiten“.<sup>89</sup> Sie hätten von der frühesten Kindheit an die Neigung zur Askese verspürt, hätten Kenntnisse über das monastische Leben und die Heiligen aus Büchern erworben.

Das mönchische Leben wird oft idealisiert, Mönche und Nonnen als „Engelswesen“ auf Erden geschildert.<sup>90</sup> Banaler Art scheint die Tatsache zu sein, dass etliche der Kandidatinnen einfach aufgrund der familiären Situation ins Kloster eintreten wollen. Die religiöse Ausrichtung und die authentische Lebenspraxis, geweckt und verstärkt durch die Sonntagsschule, festigen indes den Wunsch, Nonne zu werden.

#### 4.4.2 Vorbereitungen und Anforderungen

Das Noviziat – die Welt verlassen. Zuerst müssen sich die Kandidatinnen der Lektüre des berühmten Buchs über das Klosterleben, Bustan Al-Ruhban („Der Garten der Mönche“) unterziehen. Es ist eine Einführung ins Leben der Väter, die Regeln und die Ideale.<sup>91</sup> Zugleich sollten sie so viele Psalmen wie möglich auswendig lernen. Die zukünftige Novizin ist nicht jünger als 21 und nicht älter als 24.<sup>92</sup>

Das Mädchen soll nicht Nonne werden wollen, nur weil sie keinen Ehemann bekommt. Es soll gesund an Leib und Seele sein, unverheiratet und keine Witwe. Wenn die Kandidatin zur Probezeit ins Kloster eintreten darf, dann nimmt sie ein Jahr unbezahlten Urlaub, damit sie, sollte die Berufung fehlschlagen, in die Welt zurückkehren kann.

Der Eintritt ins Kloster hängt stark von der Familie ab. Die eine akzeptiert, die andere verhindert den Eintritt. Beichtvater und andere verantwortliche Personen führen Gespräche: Alle müssen einverstanden sein.

<sup>88</sup> So wird erzählt, dass bei einer schwierigen Geburt St. Georg und Maria halfen und das Kind für sich reklamierten: „Dieses Kind ist nicht eures; es ist meines.“ – Das Mädchen ging mit 13 Jahren ins Kloster.

<sup>89</sup> van Doorn-Harder, *Where Heaven is yet open*, 88.

<sup>90</sup> Ebda, 89.

<sup>91</sup> Vogt, *The Coptic Practice of the Jesus Prayer: A tradition Revived*, in: van Doorn-Harder/Vogt, *Between desert and city: the Coptic orthodox church today*, 118. – Matta El-Meskin, Bustan Al-Ruhban - Matta El Meskin war Geistlicher Vater von 130 Mönchen im Kloster St. Makarius in Wadi Natrun. Er schrieb viele Bücher. (1919 – 2006).

<sup>92</sup> van Doorn-Harder, *Where heaven is yet open*, 86.

Die Arbeit im Kloster während der Probezeit ist so, dass verschiedene Dienste in Liebe, Bescheidenheit und Aufopferung getan werden. Der innere Kampf der Gedanken bei den Anfängerinnen beginnt dann, wenn sie bereuen, die Welt verlassen zu haben, weil sie ihre Situation mit der von Verwandten neidvoll vergleichen, meint Äbtissin KYRIA<sup>93</sup> Täglicher Ablauf: Lobpreis und Messe, Arbeit und Gemeinschaftsgebete. Zeit für Spiritualität und Studium in der Zelle wird der Kandidatin eingeräumt. Und es ist ganz normal, sagt die Äbtissin, dass es in der Probezeit Probleme gibt. Alle Probleme werden durch das Gebet gelöst. „Wir legen dieses Problem vor unsern Herrn Jesus Christus und unsere Mutter, die Hl. Jungfrau Maria und die Patrone unseres Klosters“ Etwa 7% der Kandidaten können nicht weitergehen.

Die Mutter Oberin entscheidet über die Aufnahme, nachdem sie auch Informationen über die Kandidatin von deren Beichtvater erhalten hat.

In der Vornovizen-Zeit leben die Kandidatinnen unter den Nonnen und erledigen Aufgaben, die die Nonnen nicht machen (Betreuung der Gäste).

Der Unterschied zwischen einer Postulantin und einer Novizin ist in der Kleidung erkennbar.<sup>94</sup>

Tamav IRENE wollte die Nonnen in sauberer Kleidung sehen, mit Falten und Taschen. Sie tragen Lederkreuze, besonders aber unter dem Schleier die qalansuwa, die geteilte Kopfbedeckung mit den 12 Kreuzen, das Symbol des Mönchs bzw. der Nonne, im Kampf gegen das Böse.

#### 4.4.3 Kontemplation und Spiritualität

Beten und Fasten sind die zwei Grundpfeiler monastischen Lebens. 200 Tage im Jahr fasten die Nonnen. Von Tamav IRENE wird gesagt, dass sie zeitweise von einer halben Zucchini und etwas Salz pro Tag lebte.<sup>95</sup>

Sie war es auch, die beschloss, dass die Nonnen ein strukturiertes Gemeinschaftsleben führen sollten. Ihr System beruht auf den Richtlinien des Pachomius.<sup>96</sup> Sie erklärte das System bei den wöchentlichen Treffen der gesamten Gemeinschaft.

<sup>93</sup> Ä. Kyria; September 2009 im Kloster St. Georg.

<sup>94</sup> van Doorn-Harder, 86.

<sup>95</sup> van Doorn-Harder, *Coptic Nuns living between past ideals and present realities*, 8.

<sup>96</sup> Vgl. Pachomius-Regel, in: Merkt (Hg.): *Das frühe christliche Mönchtum*, 2008, 66-73

Kontemplative Klöster sind ausgeschmückt mit Ikonen und Wandmalereien, die die Tradition des koptischen Glaubens wiedergeben und das spirituelle Leben der Nonnen ständig begleiten.<sup>97</sup>

Das Gebet im Kloster beansprucht etwa acht Stunden vom Tag einer Nonne. Es gibt die langen liturgischen Gebete und das private Gebet in der Zelle. Das Ideal ist das „unablässige Gebet“ (al-salat al-daima) Im Gebetsleben nimmt das „Jesus-Gebet“ einen besonderen Platz ein.<sup>98</sup> Es ähnelt in der Form dem Psalter. Einige lehnen es ab, da es ihrer Meinung nach nicht Teil der koptischen Tradition ist.<sup>99</sup> In der Tat ist das Jesus-Gebet ein Zeugnis für den neuen Kontakt zwischen den östlichen Kirchen.

#### 4.4.4 Mutter Oberin: Werdegang – Charisma – Erbe

Die Mutter Oberin ist verantwortlich für das Organisatorische, das Materielle und natürlich die gesetzlichen Belange des ganzen Konvents. Und sie ist die Vertreterin des Klosters bei den offiziellen Stellen und Organisationen.

Sie ist es, die die Aufgaben und Arbeiten ein- und zuteilt, im wirtschaftlichen, spirituellen und seelsorglichen Bereich. Sie überwacht die Arbeit und gibt pastorale Hilfestellung.

Ein siebenköpfiges Komitee bestimmt die Nonne, die mit der Betreuung der Novizinnen beauftragt wird.

Das Leben, ihr Werdegang und ihr Charisma, lassen sich schön am Beispiel von Tamav IRENE oder Tamav JOANNA ablesen. Von Tamav IRENE wird gesagt, sie hätte den Status eines „Engels auf Erden“ erreicht.<sup>100</sup>

Tamav IRENE war Mutter Oberin im Kloster Abu Seifen. In besonderer Weise war sie mit den Heiligen verbunden, die ihr bei den vielen Problemen beistanden. Ihre Devise

<sup>97</sup> Die Herstellung der Ikonen (Malerei, Stickerei, Mosaik) wird auch zu einer Einnahmequelle für das Kloster. Dazu ein interessantes Detail: In einem Kloster ist die Jungfrau Maria ohne Kopftuch mit fliegendem Haar dargestellt. Erklärung: Die Bedeckung des Kopfes verdankt sich dem islamischen Einfluss. – Vgl. van Doorn-Harder, *Discovering New Roles*, 88.

<sup>98</sup> „Ziel des Jesus-Gebets ist nicht das Sprechen einer möglichst großen Zahl von Anrufungen, sondern das vom Gebet erfüllte Schweigen, das absichtslose freie Dasein vor Gott.“ Vgl. OELDEMANN, *Die Kirchen des christlichen Ostens*, 175.

<sup>99</sup> P. Shenouda indessen sagt, dass das Jesus-Gebet in Ägypten seit der Zeit des Hl. Antonius und des Hl. Paulus bis ins 20. Jh. praktiziert wird. – Vgl. VOGT, *The Coptic Practice of the Jesus-Prayer*.

<sup>100</sup> van Doorn-Harder, *Coptic Nuns Living*, 8.

war immer, als sie Platz für Nonnen brauchte und Grundstücke suchte: Beten und beten, um das Projekt durchzuführen.<sup>101</sup>

Auch zahlreiche Wunder innerhalb der Klostermauern bestätigen die charismatische Erscheinung der Oberin, Mutter Irene.

Als S.H. Papst SHENOUDA III. unter Präsident Sadat ins Bishoy-Kloster verbannt wurde, war Mutter IRENE mit ihm in brieflichem Kontakt.<sup>102</sup>

Sie war eine spirituelle Führerin und wurde von allen Kopten ins Herz geschlossen. An ihr wird sichtbar, wie koptische Nonnen ihre Rolle ausgeweitet und ihren besonderen Platz in der koptischen Kirche eingenommen haben. Sie meinte, dass ihr Führungsstil ein demokratischer sei.

„I don't like to point to the sister's faults and shortcomings.

Words of love and encouragement are more effective“<sup>103</sup>

Sie schien von einem anderen Stern zu kommen. Sie war friedvoll, glücklich, bescheiden und tiefgläubig. Sie kümmerte sich zärtlich um ihre „geistlichen Töchter“, die Nonnen des Klosters St. Markurius in Alt-Kairo.

Mutter IRENE wurde 1954 zur Nonne „geweiht“, 1962 hat sie Papst KYRILL VI., ihr Beichtvater, zur Mutter Oberin geweiht. Bischof DEMETRIUS erzählt, dass seine Schwestern Nonnen werden wollten, der Vater, der die Töchter nicht zur Heirat zwang, aber dagegen war. Papst KYRILL VI. hat die Situation beruhigt und sie nach Abu Seifen zu Tamav IRENE geschickt. Sie heißen AGAPY und JUSTINA. Auch die Tochter seines Bruders, MAGDALENA, ist Nonne in demselben Kloster. Bischof DEMETRIUS möchte das Nonnentum wiederbeleben. In seiner Diözese waren im Laufe der Geschichte 12 Mönchsklöster, in Ansena. Neben einem Mönchskloster, Abu Fano, wurde von ihm im Jahre 1997 auch ein Nonnenkloster gegründet, mit 18 Nonnen im weltlichen Kleid, das aber noch nicht offiziell anerkannt ist<sup>104</sup>.

<sup>101</sup> An den Orten, wo die Heiligen lebten oder starben, wurden meist die Klöster erbaut. Einige der Klöster verdanken ihre Entstehung auch den heiligen Orten, wo die Hl. Familie sich der Legende nach aufgehalten hat.

<sup>102</sup> Vgl. Tamav Irene, *Kloster Abu Seifen*, 117f.

<sup>103</sup> Vgl. <http://www.coptichymns.net/> 2ff [29.7.2010].

<sup>104</sup> B. Demetrius, 24.2.2011.

Die Zahl der Nonnen bei Tamav IRENE stieg gewaltig, neue Gebäude und zwei neue Kirchen wurden errichtet. Sie starb am 31. Oktober 2006 in Heliopolis. Nahe beim Taufbrunnen der Kirche fand sie ihre letzte Ruhestätte.<sup>105</sup>

#### 4.5 Die „Marientöchter von Beni Suef“ und die „aktiven Nonnen“

In der Sonntagsschulbewegung, die in Gizeh ihren Ausgang nahm, haben sich von Anfang an auch Frauen engagiert. Aus ihr heraus haben sich verschiedene Formen des Takris für Frauen entwickelt, die in den letzten Jahren für viel Bewegung innerhalb der Koptisch-Orthodoxen Kirche gesorgt haben.<sup>106</sup>

Einige junge Mädchen und Frauen waren in den 60er-Jahren bereit zum zölibatären Leben und zur Hingabe ihres Lebens im Dienst an den Menschen. Sie wollten Gott dienen, aber nicht in eines der traditionellen Nonnenklöster eintreten.

Kyrill VI. erkennt sie als „Gemeinschaft der aktiven Nonnen“ an, verweigert aber die Anrede „Unsere Mutter“ (ummina). Sie werden mit „Meine Schwester“ (kopt. tasuni) angesprochen. Zusätzlich ist ihnen aufgetragen, als äußere Unterscheidung von den kontemplativen Nonnen, sich in Grau zu kleiden.

Die „Töchter Mariens“ von Beni Suef treffen sich mehrmals täglich zum Gebet oder Gottesdienst in der Kapelle. Sonst gehen sie gemeinnützigen Arbeiten nach. So betreuen sie u.a. einen Kindergarten, ein Krankenhaus und eine Schule für Behinderte.<sup>107</sup>

Hatte es vor 20 Jahren noch den Anschein, dass die Kopten dazu neigten, die Arbeit der „aktiven“ Nonnen, wie der „Marientöchter“ von Beni Suef, aber auch der „Geweiheten Frauen“ (mukarrasat) geringzuschätzen, ist man heute dankbar und stolz auf deren Dienst.<sup>108</sup>

Die „Töchter Mariens“ und die „Geweiheten Frauen“, von denen zu reden sein wird, leben eine „aktive“ Form religiösen Lebens. Da sie ganz ihrer Arbeit hingegeben sind, haben sie weniger Zeit für das Gebet. Aber sie versuchen, sich von den weltlichen Einflüssen zurückzuziehen, indem sie das „Jesus-Gebet“ oder das „immerwährende Gebet“ praktizieren.<sup>109</sup>

<sup>105</sup> Vgl. <http://www.coptichymns.net/> 2ff [29.7.2010].

<sup>106</sup> Vgl. Reiss, Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche, 193f.

<sup>107</sup> Suerbaum, Die Minderheit am Nil, in: CIG 61 (2009) 437f.

<sup>108</sup> Vgl. Van Doorn-Harder, Imaged Antiquity, Coptic Nuns, 8.

<sup>109</sup> Vgl. Lk 18,13: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ – immer leise wiederholend.

Wenn die „Töchter Mariens“ als weniger spirituell ausgerichtet betrachtet wurden, verteidigen sie sich mit dem Hinweis, dass Jesus nicht sagte, sie sollten im Heiligtum bleiben, sondern dass sie zu den Menschen gehen sollten.<sup>110</sup> Denn der „mittlere Weg wäre der Weg, der mehr Seelen rettet“.<sup>111</sup>

Alle, Kopten und die „Töchter Mariens“, Nonnen und „Geweihete Frauen“, sind sich in einem Punkt einig: Jeder, der in der Kirche arbeitet, soll die koptische Tradition achten und die Schriften der frühen Väter gut kennen.

Welche Stellung hat also das Nonnentum in der Kirche?

Das Nonnentum erfährt Schutz durch die Kirche, während es seinerseits die Kirche durch sein Gebet umschließt und unterstützt. So kommen viele Mädchen zum Leben als Nonne. Das Problem ist: Das Tor ist verschlossen vor Hunderten von Kandidatinnen.<sup>112</sup>

## 5 DAS „GEWEIHTE LEBEN“ – GEWEIHTE FRAUEN, HILFSDIAKONISSEN UND DIAKONISSEN

### 5.1 Klärung der Begriffe „geweiht“, „Weihe“ und „Geweihete Frau“

Zum Begriff „Lebensweihe“ wurde bereits 3.1 festgehalten, dass es sich dabei um eine „Hingabe des Lebens an Gott“ handelt. Insofern sind auch alle Geweihten Frauen, Hilfsdiakonissen und Diakonissen „geweiht“. Die Marientöchter von Beni Suef sehen sich auch als „Geweihete Töchter“, ja wollen als Nonnen angesehen werden und nicht als „zölibatär lebende Sonntagsschulmitarbeiter“ gelten.<sup>113</sup>

Es ist ein Wandel in der Bedeutung des Begriffs „geweiht“ eingetreten.<sup>114</sup>

Die Jungfrau oder Witwe, die sich dem „diakonalen“ Dienst widmen will, erlebt zuerst eine Phase als „eine, die geweiht werden will“ (taliba takris); dann ist sie Assistentin der „Geweiheten Frau“ (musa ida mukarrasa), nach weiteren zwei Jahren als Novizin und schließlich nach drei Jahren „geweiht“. Nach mehrjähriger Praxis wird sie

<sup>110</sup> Vgl. van Doorn-Harder, Coptic Nuns, 86.

<sup>111</sup> van Doorn-Harder, Between Desert and City, 86.

<sup>112</sup> Tamav Kyria, September 2009: Die Gründe dafür können in der „Angst“ vor den Familien, vor der Gesellschaft liegen; vielleicht sind auch die Anforderungen zu hoch.

<sup>113</sup> Vgl. Pinggéra, Die Koptisch-Orthodoxe Kirche, 3.

<sup>114</sup> El-Khawaga, The Laity at the Heart of the Coptic Clerical Reform, 161.

Hilfsdiakonisse (musa ida shammasa) und nach weiteren fünf Jahren ist sie Diakonisse (shamassa).

In der Synode hat das Komitee für Geweihte Frauen die Satzungen betreffs der Geweihten Frauen festgelegt und nach zahlreichen Diskussionen beschlossen.<sup>115</sup>

Demnach ist die Geweihte Frau

1. Jungfrau, älter als 25 Jahre, oder Witwe seit mindestens fünf Jahren und mindestens 50 Jahre alt.
2. Sie darf keine Verpflichtungen gegenüber ihrer Familie haben.
3. Sie wird geweiht auf einer Diakonatsstufe.
4. Sie hat kein priesterliches Amt inne.
5. Sie dient im Allgemeinen den Frauen und Kindern in der Kirche. Daneben versieht sie ihren Dienst z.B. beim Nähen, beim Übersetzen, in der Druckerei, beim Kopieren und Verteilen der Kassetten.

Zum Begriff „Weihe“ und „Geweihte Frau“ merkt Bischof MOSE an, dass Weihe bedeutet, „auf Gott ausgerichtet zu sein, ihm besonders zugetan zu sein, im Denken, mit seinem Körper, seinem Dienst, im Glauben an IHN.“<sup>116</sup> Und er fügt hinzu, die Geweihten Frauen seien die Vertretung der Nonnen im Dienst-Sektor“.<sup>117</sup>

In der Satzung für Geweihte Frauen beschreibt Bischof MOSE das neue „System“:

Der Weg zur Weihe führt bis zur Weihestufe der Diakonisse, über die Weihestufe der Hilfs-Diakonisse.

## 5.2 Voraussetzungen und Probezeit

Die Geweihte Frau soll nicht jünger als 25 sein.<sup>118</sup> Allerdings kann sie für die Probezeit in die Gemeinschaft bereits früher eintreten, wenn sie spirituell geeignet ist. Sie soll mit Gott verbunden sein und ihre Liebe zur Jungfräulichkeit beweisen.<sup>119</sup>

Gehorsam, Bescheidenheit, respektvolle Kleidung, bestmögliche Gesundheit, Frömmigkeit und das nötige Wissen<sup>120</sup> für ihren Dienst soll sie mitbringen, wobei der Geistliche Vater und der Bischof, den sie bittet, sie zu weihen, für sie und ihr

<sup>115</sup> Hl. Synode, Satzung vom 25.5.1991, Absatz 2.

<sup>116</sup> Vgl. M. Bishoy, in: Jungfräulichkeit und Weihe, Bd. 1, 21.

<sup>117</sup> Ebda.

<sup>118</sup> Ebda.

<sup>119</sup> Satzung, Absatz 3.

<sup>120</sup> T. Maria; B. Daniel, 7.2.2011: Die Weiheschwester soll ein Abschlusszeugnis der Universität vorweisen; mindestens einen Bachelor-Abschluss, weil der Dienst als Weiheschwester viel abverlangt.

Engagement im bisherigen Dienst Zeugnis ablegen sollen. Der Geistliche Vater bestätigt, dass sie für den Weg zur Weihe geeignet ist und nicht etwa deshalb Geweihte Schwester werden will, weil sie aus der Welt fliehen möchte oder wegen des Misserfolges in ihrem bisherigen Leben.<sup>121</sup>

### 5.2.1 Die Weiekandidatin und ihr Weg zur Weihe

Der Weg zur Weihe beginnt eigentlich schon viel früher. Es ist das Ringen um die Entscheidung, zu heiraten, ins Kloster einzutreten oder eben Geweihte Schwester zu werden, was die junge Frau in ihrem Leben, das schon vom Dienst in der Kirche geprägt ist, begleitet. Tasuni MARIA, die Oberschwester bei Bischof DANIEL, war bereits neun Jahre im Dienst der Kirche, bevor sie zum Weg zur Weihe kam. Sie wollte von Anfang an nicht heiraten. Gott zeigte ihr den Weg.<sup>122</sup>

Die Familie, die nicht gläubig ist oder kein besonderes spirituelles Niveau hat, akzeptiert nicht leicht diesen Weiheweg der Mädchen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass dies ein neuer Weg ist, unbekannt und unklar. Die Prüfungen auf dem Weg zur Weihe sind schwer, aber das „Ziel ist Jesus Christus“.<sup>123</sup>

Tasuni ANNA-SIMON erzählt, dass sie schon in der Mittelschule begann, an ein Leben als Nonne zu denken. Bei Exerzitien spürte sie, dass der Weg ins Kloster die richtige Entscheidung wäre. Schon ihre älteste Schwester ging ins Kloster, aus dem die Mutter sie jedoch wieder herausgeholt hatte. Sie wollte ihre Tochter nicht „verlieren“. Sie selbst wollten viele junge Männer heiraten, aber sie fühlte sich auf dem „Heiratsweg“ nicht wohl. Schon als sie noch ein Kind war, hat sie an Jungfräulichkeit gedacht. Bei einer Hochzeit sah sie eine glückliche Braut. Und sie fragte sich: „Wenn ich den Weiheweg gehe, werde ich jeden Tag froh sein wie ein fröhlicher Heiliger?“ Sie hatte Angst vor diesem Weg zur Weihe, trotzdem wollte sie ihn gehen. Die Eltern waren nicht dagegen. Sie hat ihren Weg 1999 begonnen.<sup>124</sup>

Auch bei Tasuni MARIE-ANNA hat es Schwierigkeiten am Anfang des Weiheweges gegeben. Erst nach zehn Jahren, als sie nach Gesprächen mit ihrem Beichtvater die Stabilität des Weihewegs sah, war die Mutter einverstanden.<sup>125</sup>

<sup>121</sup> T. Maria, 7.2.2011.

<sup>122</sup> T. Maria, 7.2.2011.

<sup>123</sup> T. Maria, 7.2.2011.

<sup>124</sup> T. Anna-Simon, 12.2.2011.

<sup>125</sup> T. Marie-Anna, bei V. Sabit, 22.2.2011.

Mehrere Reisen zu Nonnenklöstern wie z.B. zum Kloster Makurius in Abu Seifen, wo Tamav IRENE die Mutter Oberin war, halfen Tasuni MARIA von den Marientöchtern in Beni Sueff bei der Entscheidung. 13 Jahre lang hat sie gerungen und den Weihegedanken geprüft, gemeinsam mit Vater Josef ASSAD† und Bischof ATHANASIUS†. Auch bei ihr hat es einige Schwierigkeiten mit der Familie gegeben. Schließlich ist sie doch „dienende Nonne“, „Nonne im Geweihten Dienst“ geworden.<sup>126</sup> Der Weiheweg wird von der Gesellschaft einerseits zögerlich akzeptiert, andererseits wieder völlig abgelehnt, oft aus Unwissenheit. Die Heirat ist noch wesentlich für die Mädchen. Immerhin heiratet das Mädchen heute nach Absolvierung des Studiums, während früher sehr früh – in der Gymnasialzeit -geheiratet wurde.

Was bewegt die Mädchen, diesen Weg zur Weihe zu beschreiten?

Bei Tasuni MARIAN war es so: Sie wohnte neben der Kirche, verbrachte viel Zeit in ihr; sie liebte die Kirche. Die Schwester ihres Vaters ist Nonne im Kloster St. Georg in Alt-Ägypten, Kairo, bei Tamav JOANNA. Sie heißt DEONESIA, ist seit 17 Jahren im Kloster und machte ihr Mut zum Klosterbesuch. Tamav IRENE, die sie besuchte, ermunterte sie zum Weiheweg. Ihr Ziel war der Dienst. Bischof PICENTI war ihr ein herzlicher Vater und guter Berater.<sup>127</sup>

Neu ist, zumindest bei Metropolit PACHOMIUS, eine medizinische und psychologische Untersuchung der Mädchen auf dem Weiheweg. Damit Frauen einen Dienst machen können, brauchen sie eine gefestigte Psyche. Es muss ehrlich über gesundheitliche Probleme gesprochen werden.

Die Mädchen sollen öfters ins Haus für Geweihte Frauen kommen, um sich über ihre Berufung klar zu werden. Wichtig ist, dass die Mädchen aus Liebe zu Gott auf diesen Weg zur Weihe kommen. Man macht auch die Erfahrung, dass Mädchen eine sehr gute Ausbildung haben, finanziell auch bereit wären zum Heiraten, sie aber dennoch alles verlassen und zum Haus für Geweihte Frauen gehen. Sie wollen Waisenkindern, Alten und Kranken dienen. Wenn die Eltern merken, dass ihre Töchter diesen Dienst mit Freude tun und dabei glücklich sind, bringen manche Familien ihre Kinder selbst zum Weiheweg.<sup>128</sup>

Bischof LUKAS von Neu-Assiut sagt, dass der Weihegedanke und das Weiheleben die entsprechende Kandidatin und ihren Beichtvater betreffen. Wenn der Beichtvater nach

<sup>126</sup> T. Maria, 28.2.2011; Kairo / Ezbeth-EI-Nakhl.

<sup>127</sup> T. Marian, 18.2.2011.

<sup>128</sup> M. Pachomius, 22.2.2011.

ein paar Jahren der Überprüfung sicher ist, schickt er sie zum Bischof. Dieser soll seinerseits sicher sein „des Todes ihrer Sehnsucht nach dem Leben“ und ihres Wunsches nach Jungfräulichkeit. Das spirituelle Prinzip soll sich von Geld, Familie und Freunden lösen. Der Bischof braucht außerdem die Bestätigung vom leiblichen Vater, dass er einverstanden ist. Dies ist für alle Weihehäuser ohne Ausnahme gültig.<sup>129</sup>

Bischof THOMAS von Kosya-Assiut nennt drei Gründe, weshalb Mädchen zur Weihe kommen:

1. Die Mädchen kommen aufgrund ihrer Spiritualität zur Weihe. (positiv)
2. Die Mädchen haben eine negative Einstellung zur Ehe. Der Gedanke, dass es falsch ist, wenn ein Mädchen unverheiratet ist, ist nicht akzeptabel. (negativ)
3. Heiraten verursacht hohe Kosten. (negativ)

Daher ist es sehr sinnvoll, wenn es Projekte gibt, wo Mädchen arbeiten und eigenes Einkommen haben können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein – besonders gegenüber den Jungen. Es ist gut für die Person selbst, die Gesellschaft und die Kirche.<sup>130</sup>

Wer Geweihte Frau werden will, verbringt ein Jahr in weltlicher Kleidung, in einem speziellen Vorbereitungszentrum.<sup>131</sup> Nach einem Jahr trägt sie für zwei bis drei Jahre das beige Kleid. Es ist noch Probezeit. Sie wird in allen möglichen Bereichen ihres Dienstes überprüft und ist ständig in der Nähe der Leiterin des Weihehauses, die ihr Verhalten beobachtet und wahrnehmen kann, wie Menschen auf die Kandidatin reagieren, ob sie sich in ihrer Nähe wohl fühlen.

„Wenn die Geweihte Schwester ein Abbild Jesu Christi ist, soll sich in ihrem Dienst jeder wohl fühlen.“<sup>132</sup>

Um helfen zu können, braucht es Wissen. Niemand kommt zum Dienst ohne Studium in der Kirche.

Diese Vorbereitung umfasst Pädagogik, Spiritualität, Bibelstudium, das Studium der Koptischen Sprache, der Kirchengeschichte, der Heiligenbiographien, aber auch Haushaltslehre und andere praktische Fächer, die man für den Dienst braucht. Was vor

<sup>129</sup> B. Lukas, 13.10.2010. – Bei der „Weihe“ zur Nonne z.B. beinhaltet die Liturgie auch die Begräbnisgebete, denn von diesem Zeitpunkt an ist die Nonne zu einem Leben mit Gott und den Heiligen bestimmt.

<sup>130</sup> B. Thomas, 14.10.2010.

<sup>131</sup> Satzung, Absatz 4.

<sup>132</sup> T. Maria, 7.2.2011.

allem an Fähigkeiten und Gaben für das Geweihte Leben vonnöten ist, sind Ruhe, Liebe, Bescheidenheit.<sup>133</sup>

Nach einem Jahr ist der freiwillige Einsatz als Helferin für Geweihte Frauen schon möglich.

Die Vorbereitung dauert wenigstens zwei Jahre.<sup>134</sup> In allen Bereichen wird das in der Theorie Gelernte in die Praxis umgesetzt. Sie lernt Verantwortung zu übernehmen, ihre Fähigkeiten werden wahrgenommen, damit man weiß, wo sie am besten ihren Dienst versehen kann. Sollte die zukünftige Geweihte Schwester einen Beruf ausüben, nimmt sie ein Jahr unbezahlten Urlaub.<sup>135</sup> Es könnten aber auch zwei bis drei Jahre sein.

Das geistliche Leben soll bereits in der Vorbereitungszeit einen bevorzugten Platz innehaben. Zu bestimmten Zeiten finden Psalmgebet, Lobpreis, Geistliche Lesung und Unterweisung statt. Zeiten des Schweigens und der Stille, privates Gebet und Fasten unterstreichen das Fundament eines „geweihten Lebens“.<sup>136</sup>

Ein Tag in der Woche ist dem Privatstudium vorbehalten.

### 5.2.2 Vorbereitung und Ausbildung in den Häusern für „Geweihte Frauen“

Die Satzung verbietet, dass die Geweihte Schwester in einer Wohnung oder in einem Haus allein mit der Familie lebt. Sie muss in einem speziellen Haus leben, wo „ihr geistliches Leben durch die Satzungen Schutz und Führung erfährt“.<sup>137</sup>

Weil die Nonnenklöster keine Geweihten Frauen aufnehmen, wurden in den Komplex eigene Weihehäuser eingefügt, wie im Kloster Anba Bishoy, das mit seinen Anlagen eine Fläche von etwa viereinhalb Hektar umfasst.<sup>138</sup>

Es ist möglich, dass das Vorbereitungszentrum den Diözesen, die selbst kein ähnliches Zentrum haben, Geweihte Frauen zum Dienst schickt. Die Diözesen sind angehalten, solche Zentren einzurichten und die Gründung derselben beim Höchsten Komitee zu beantragen.<sup>139</sup>

<sup>133</sup> Satzung, Absatz 3.

<sup>134</sup> T. Ilaria, 12.2.2011. T. Ilaria war vom 1.12.2006 bis 11.8.2007 in der Probezeit, im Beratungsinstitut in St. Georg/Kosiza.

<sup>135</sup> Satzung, Absatz 5.

<sup>136</sup> Satzung, Absatz 7.

<sup>137</sup> M. BISHOY, Orthodoxie des Lebens und des Dienstes, Bd. 3, 23.

<sup>138</sup> B. Mose, in: Jungfräulichkeit und Weihe, 15.

<sup>139</sup> B. Athanasius von Beni Suef hat mehrere Weihehäuser gegründet: 1980 in Ezbeth-El-Nakhl (Leiterin 1980-1986: T. Sara; 1986-1990: T. Hanna +; 1990-1994: T. Phoebe, die 1994 ein Weihehaus in Matarija gründete und 2008 starb; T. Eva ist seit 2008 Oberschwester in diesem Haus. Im Weihehaus in Ezbeth-El-Nakhl ist ab 1994 T. Maria (Dr.) Oberin. – Gespräch mit T. Maria am 29.5.2011. – Alle Tasunis entstammen der Gemeinschaft Banat Maryam in Beni Suef.

Jedes Jahr haben diese Zentren einen Bericht über ihre Arbeit diesem Komitee zu schicken.

Jedes Weihehaus braucht

1. Spiritualität, d.h. einen Geistlichen Vater, der auch pastoral tätig ist,
2. eine Geweihte Schwester als Oberin, die pastorale Verantwortung übernimmt,
3. einen eigenen abgeschlossenen Bereich, wo keine Dienste stattfinden,
4. eine genaue Definition des Dienstes, den die Geweihten Schwestern machen und
5. eine Aufsicht: den Bischof.

Und es braucht Vorschriften für das Weihehaus, eine Hausordnung.<sup>140</sup>

Da die zu Weihende nicht jünger als 25 sein darf, wird sie, selbst wenn sie mit 20 Jahren die Probezeit beginnt, trotzdem erst mit 25 geweiht.<sup>141</sup> Die Probezeit dauert gewöhnlich drei Jahre, wobei sie das erste Jahr in ihrem weltlichen Kleid verbringt, dann entsprechend ihrer „Weihestufe“. In dieser Zeit studiert sie intensiv. Und das Studium am Bibelinstitut oder an der Theologischen Hochschule ist sehr schwierig. Daher wird auch kein Mädchen aufgenommen, das kein Abitur hat.<sup>142</sup>

Bischof DEMETRIUS hat in seiner Diözese vor sieben Jahren eine Aufnahmeprüfung eingeführt. Sie dauert vier Tage, von Montag bis Donnerstag. Prüfungsstoff sind:

- die Bibel (die Fünf Bücher Mose, die Vier Evangelien, Apostelgeschichte, Psalmen),
- das Stundengebet,
- Dogmatik,
- Vergleichende Theologie und
- Liturgie.

Die Prüfung erfolgt schriftlich und mündlich: Er gibt drei Theologische Bücher (z.B. über die Gottheit Jesu) zur Lektüre, je ein Buch über die Koptische Sprache und Kirchengeschichte. Er verlangt Forschung in Märtyrer- und Heiligenleben (20 ausgewählte Heilige und Märtyrer) im Umfang von 100 Seiten. Außerdem ist das Studium verschiedener Nachschlagewerke, der Kirchenväter, der Spirituellen Theologie („Paradies des Geistes“, Band 1-3.) gefordert. Allgemeinwissen wird vorausgesetzt.

<sup>140</sup> M. Pachomius, 22.2.2011.

<sup>141</sup> M. Bishoy, Orthodoxie des Lebens und des Dienstes, Bd. 1; 21. – Vgl. 1 Tim 5,3-16.

<sup>142</sup> M. Pachomius, 22.2.2011.

Ein hohes Bildungsniveau bedeutet eine kirchlich-wissenschaftliche Renaissance.<sup>143</sup>

### 5.2.3 Tagesablauf

Der Tag im Weihehaus beginnt bei Bischof THOMAS und Bischof LUKAS um vier Uhr mit dem Lobpreis, bei Tasuni MAKRINA bei Bischof DANIEL um sechs Uhr. Anschließend wird meist die Liturgie, d.h. die Eucharistie gefeiert.

Der Dienst, für die Kandidatinnen, findet immer im Weihehaus statt, in seltenen Fällen auch außerhalb. Er besteht aus Handarbeit, Arbeiten im Atelier, in Beschriftungen, aus Küchendienst, Telefondienst und Reinigung u.a.m. Dazwischen ist Zeit für Mittagessen und Geistliche Lektüre. Um 17 oder 18 Uhr gibt es das Gemeinschaftsgebet, das die Psalmen zum Mittelpunkt hat. Nach etwa zwei Stunden Dienst oder Geistlichen Übungen versammelt man sich wieder zum gemeinsamen Gebet, dem Mitternachtsgebet.<sup>144</sup>

### 5.3 „Weihe“-Liturgie und „Weihe-Riten“

An anderer Stelle wurde der Begriff „Weihe“ schon erörtert. Im Zusammenhang mit Liturgie und Feier gilt es noch einmal klar festzustellen, was damit gemeint ist.

Da es um keine Einführung in ein klerikales Amt geht, ist es irreführend, von Weihe zu sprechen. Wohl aber ist die Bereitschaft, Gott sein Leben zu „weihen“, eine besondere Disposition, die die Kirche mit einem Initiations-Ritus oder einer liturgischen Beauftragung und Segnung unterstreicht.

Wenn weiterhin von „Weihe“ die Rede ist, ist die „Segnung“ in der Kirche und durch die Kirche gemeint. Dies gilt für alle drei Stufen der „Geweiheten Frauen“ oder Schwestern: die Geweihte Schwester, die Hilfsdiakonisse und die Diakonisse.

Es gibt gewisse Unterschiede bei der Weihe-Liturgie der verschiedenen Stufen. Ein Unterschied ist aber so signifikant, dass er gleich genannt sein soll:<sup>145</sup>

„Die Geweihte Schwester der ersten und zweiten Stufe hat nicht das Gelübde der Jungfräulichkeit vor dem Herrn abgelegt. Aber sie verspricht, der Weihe und ihren Gesetzen zu folgen und ihre Jungfräulichkeit zu bewahren, solange sie sich in der Weihekleidung befindet.“

<sup>143</sup> B. Demetrius, 24.2.2011. – Heute sind es 26 Geweihte Frauen, die in Malloway dienen, unter ihnen T. Sophia, T. Justina, T. Vironia (mit großem Erfolg die Prüfung bestanden), T. Magda und T. Niwen. Ihre Aufgaben umfassen u.a. den Krankendienst „Anba Kolta“, die Versammlung „Barmherziger Samariter“ für Ärzte und besonders auch die Sorge um Behinderte (Dienst „Das weiße Herz“).

<sup>144</sup> Vgl. B. Thomas; B. Lukas; B. Picenti.

<sup>145</sup> Satzungen, 86

In der dritten Stufe, als Diakonisse, gelobt sie jedoch ihre Jungfräulichkeit. Und dieses Gelübde darf nicht gebrochen werden (Vgl. das Gelübde einer Nonne im Kloster!).

Der „Weihe“-Ritus der Geweihten Frau ist folgendermaßen:

- Die zu Weihende steht vor dem Altarraum, den Kopf gesenkt als Zeichen der Ergebung und liest eines der drei Versprechen vor.
- Vater-unser-Gebet und Dankgebet
- Der Bischof spricht Gebet und Anrufungen, die Anwesenden antworten mit „Wir bitten dich, Herr. Erbarme dich!“
- Bitte um den Hl. Geist.
- Der Diakon sagt: „Bittet!“ – Es folgen die Fürbitten.
- Der Bischof bezeichnet die Geweihte Frau dreimal mit dem Kreuzzeichen, ohne jedoch die Hände aufzulegen. Er spricht dazu:  
„XY, Geweihte Frau in der Heiligen Koptisch-Orthodoxen Kirche. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.“
- Der Bischof segnet die Dienstkleidung, das Ordenskleid, dreimal und spricht dazu Worte des Rates.
- Versprechen der Geweihten Schwester/Hilfsdiakonisse.

### 5.4 Der Dienst der Geweihten Schwestern

Der Dienst der „Geweiheten Schwestern“ beschränkt sich auf den Frauen- und Kinderbereich. Laut Satzung umfasst er 17 Punkte:<sup>146</sup>

1. Hilfe bei der Taufe von Frauen
2. Ordnung halten im Frauenbereich der Kirche
3. Ordnung bei der Frauen-Kommunion
4. Hilfsdienst bei Frauen und Mädchen
5. Hausbesuche
6. Dienst in den Sonntagsschulen
7. Dienst in den kirchlichen Kindergärten
8. Dienst im kirchlichen Sozialbereich, bei Frauen, Witwen und Armen
9. Dienst in Waisenhäusern
10. Dienst im Altersheim für Frauen (Essen, Pflege)
11. Dienst bei kranken Frauen in ihrer Wohnung oder im Spital, um Gottes Wort anzubieten, Mut zu machen, die Kirche zu vertreten

<sup>146</sup> Satzungen der Synode, 87.

12. Aufsicht über die Aktivitäten der Frauen in der Kirche
13. Aufsicht über die Ordnung und die Sauberkeit der Kirche außerhalb des Altarraums
14. Aufsicht im Verwaltungsbereich
15. Aufsicht in Studentinnenheimen
16. Dienst für schwierige Fälle bei Erziehung junger Mädchen
17. Dienst für Behinderte (kein Dienst bei Männern)<sup>147</sup>

Die Geweihten Frauen spielen eine wichtige Rolle als Helferinnen des Bischofs und der Priester in den oben genannten Bereichen. Ein nicht unwichtiger Dienst ist die Aufsicht über die Näherinnen und deren Betreuung. Die Herstellung von verschiedensten Produkten, insbesondere von Ikonen, Teppichen, Vorhängen, Tüchern und Priesterkleidern ist das Betätigungsfeld vieler Weihefrauen.<sup>148</sup>

Aufgabe der Geweihten Frauen ist es auch, in gewisser Weise Multiplikatoren zu sein. Sie nehmen Vorträge, Lesungen, Diskussionen und Fragestunden S.H. Papst SHENOUDAS III, seiner Bischöfe und Priester auf, vervielfältigen und verteilen die Kassetten, Videos und CD's. Sie leisten aber auch Übersetzungsarbeit, drucken religiöse Prospekte, Broschüren und Bücher.

Der Bedarf an Geweihten Schwestern ist sehr groß. Auch wenn in einigen Gegenden und Orten – besonders in Oberägypten – die Menschen noch Scheu, ja sogar Angst vor der Lebensweise der Geweihten Frauen haben, ist doch generell ihr Dienst in den verschiedensten Lebensbereichen sehr wertvoll und anerkannt. Viele Mädchen leiden an ihrer Familie und wenden sich den Geweihten Schwestern zu, woran sie aber oft gehindert werden. Auf der anderen Seite wünschen viele Familien ihren Hausbesuch und Hilfe bei vielerlei Problemen. Das Wissensniveau der Mädchen steigt merkbar: sie besuchen die Handelsakademie, andere studieren sogar.

Tasuni BARCENIA ist überzeugt, dass, je mehr sie auf Missverständnis, ja auf Widerstand stößt, ihr Engagement, ihre Zuwendung und Liebe umso größer werden.<sup>149</sup>

Heute macht sie weniger Hausbesuche, da diese Aufgabe Mädchen übernommen haben, die sie selbst betreut hat. Bei Problemen macht sie es noch selbst oder gibt es weiter an den Priester.

<sup>147</sup> Ebda., 95ff.

<sup>148</sup> Satzung, Absatz 14.

<sup>149</sup> T, Barcenia; 15.2.2011.

Besonders im Bereich „Gesundheit“, der Vorsorge und der Ersten Hilfe stehen Geweihte Schwestern den Menschen bei. In Spitälern haben sie Aufsicht, wie z.B. Tasuni THEODORA von Ezbeth-El-Nakhl, die Krankenpflege studiert hat. Hygiene und Sauberkeit werden gelehrt.

„Weiheleben“, sagt Tasuni ANNA-SIMON, „ist nicht nur Gebet und Lobpreis, sondern Opfer der Liebe und des Dienstes“.<sup>150</sup> Es gibt im Weiheleben große Diskrepanzen zwischen Hoffnung und Realität. Die Balance zwischen Dienst, Gebet und Lobpreis ist wichtig. Gott gibt den Dienst, aber auch die Kraft dafür. Und Tasuni ANNA-SIMON fügt hinzu: „Als wir jung waren, haben wir studiert, was wir liebten; jetzt studieren wir, was wir brauchen – für den Dienst an den Kindern: Pädagogik und Psychologie!“<sup>151</sup>

Die Früchte der Weihe sieht man am Erfolg des Dienstes. Tasuni MARIA bei Bischof DANIEL sieht sich als „Hand Gottes“, der ihr auch die nötige Energie gibt. Sie machte 17 Jahre Dienst in einem Waisenhaus, seit 1999 leitet sie ein Studentinnenheim mit 140 Mädchen.

#### 5.4.1 „Geweihte Frauen“ und Pastoral

Eine starke, kompetente kirchliche Pastoral soll sich um sie kümmern. Sie sollen alles haben, was sie in ihrem Lebensbereich und in ihrem Dienst brauchen.<sup>152</sup> Dazu gehört natürlich die Sorge um ihre Gesundheit und die benötigte medizinische Behandlung und die Bereitstellung der Medikamente.

Der Bischof soll ihre Arbeit gut kennen, sie unterstützen und ihnen bei Problemen helfen. So spüren sie, dass die Kirche ganz hinter ihnen steht. Die Kirche ist der Dienstort der Geweihten Frauen. Der Bischof initiiert Projekte zugunsten der Geweihten Schwestern (z.B. Stiftungen) und monatliche Beiträge werden ins Zentrum der Geweihten Frauen geschickt, wo alles Nötige besorgt wird und die Lebenshaltungskosten übernommen werden.

Die Geistliche Aufsicht obliegt dem Geistlichen Vater und der Leiterin des Hauses. Diese soll weise sein und gut mit den Menschen umgehen können. Beide müssen dem Bischof Rechenschaft ablegen.<sup>153</sup>

Einmal im Monat soll eine Versammlung abgehalten werden, einmal im Monat muss Bericht erstattet werden.

<sup>150</sup> T. Anna-Simon; 12.2.2011.

<sup>151</sup> Ebda.

<sup>152</sup> Satzung, Absatz 15.

<sup>153</sup> M. Bishoy, Orthodoxie des Lebens und des Dienstes, Bd. 1, 24.

Der berufliche „Aufstieg“ geschieht auf Empfehlung des verantwortlichen Bischofs, dem sie dient. Die letzte Stufe auf der „Karriereleiter“ ist die der Voll-Diakonisse, wie es vom Höchsten Komitee für Geweihte Schwestern festgelegt wurde.

Verfehlungen von Geweihten Schwestern können eine Bestrafung nach sich ziehen, wie z.B. die Verlegung an einen anderen Dienstort, Dienstverbot oder in leichten Fällen eine Ermahnung bzw. Verwarnung. Der Ausschluss kann nur vom Höchsten Komitee beschlossen werden.<sup>154</sup>

Für die Geweihten Schwestern ist, so betont Bischof MOSE, ein spirituelles Programm unbedingt nötig. Wie können Dienst und das spirituelle Leben einander angepasst werden?<sup>155</sup>

Tasuni MARIA vom Weihehaus in Maadi berichtet von einem speziellen spirituellen Programm für jeden Tag bzw. jede Woche.

Seit fünf Jahren gibt es zweimal im Jahr – jeweils im Winter und im Sommer – Exerzitien, die fünf Tage dauern. Die verschiedensten Themen werden unter den Geweihten Schwestern auf- und zugeteilt und dann von diesen präsentiert. Dieses intensive spirituelle Studium hat sich sehr bewährt.<sup>156</sup> Der Dienst soll nicht das spirituelle Leben verkümmern lassen.<sup>157</sup>

Auch die Verse 1 Tim 4,16 weisen darauf hin, dass Dienst und Spiritualität nicht voneinander zu trennen sind:

„Achte auf dich selbst und auf die Lehre; halte daran fest: Wenn du das tust, rettetest du dich und alle, die auf dich hören.“

Ein Geistlicher Vater, Mekiel NAIMA, bringt die Problematik auf den Punkt:

„Du hast dein Leben im Dienst im Haus Gottes verbracht, im Haus des Herrn. Wie dienst du dem Herrn des Hauses?“<sup>158</sup>

#### 5.4.2 Spiritualität

Bischof MOSE legt ein Programm vor und empfiehlt den Weiheschwestern Folgendes:<sup>159</sup>

<sup>154</sup> Das Höchste Komitee stand unter der Leitung S.H. Papst Shenoudas; zu ihm gehört auch das Pastoralkomitee und der Dienst für die Synode. Zu ihm zählen der Metropolit und der Bischof, der die Aufsicht über das Vorbereitungszentrum für Weihfrauen hat. Das Komitee hat die Generalaufsicht über alles, was die Ordensfrauen betrifft; es stellt die Satzungen auf und entscheidet über Veränderungen überall dort, wo es notwendig ist. – Vgl. Satzungen, 84

<sup>155</sup> B. Mose, in: Jungfräulichkeit und Weihe, 32.

<sup>156</sup> T. Maria/B. Daniel; 7.2.2011.

<sup>157</sup> Vgl. Kol 1,9-29.

<sup>158</sup> B. Mose, in: Jungfräulichkeit und Weihe, 11.

1. Beginne mit deinem Dienst nicht vor dem privaten Gebet und geh nicht schlafen ohne vorheriges Gebet! Beginne früh am Morgen!  
„Gott ist der Erste, mit dem du sprichst und ER ist der Letzte, mit dem du sprichst.“
2. Absolviere dein geistliches Programm ohne Ausnahme!
3. Nimm dir regelmäßig Zeit für Lobpreis, Bibellesung und Geistliche Lesung!
4. Dein Gebet und deine Frömmigkeit sollen die Früchte des Geistes wie Friede, Freude und Demut hervorbringen.
5. Beobachte deine Seele und wisse um die Quellen der Sünde, damit du sie vermeiden kannst!

Bezüglich der Kleidung wird festgehalten: Die Ordensfrau soll respektvoll gekleidet sein: ihr Kleid reicht bis zu den Füßen und die Kopfbedeckung fällt über den Rücken hinunter, „was ein Zeichen dafür ist, dass die Welt hinter ihr liegt“.<sup>160</sup> Sie trägt ein Kreuz aus Leder in entsprechender Größe.

Auch die Weihestufe ist ersichtlich im Kleid: als Zeichen der Zugehörigkeit zu einer Weihestufe ist das Kopftuch in entsprechender Farbe.

#### 5.4.3 Probleme im Dienst der Geweihten Schwestern

Die Probleme während des Weihelebens sind vielschichtig und betreffen einerseits die gesellschaftliche und andererseits die innerkirchliche Ebene.

In der islamischen Gesellschaft gibt es mitunter schon Probleme mit der Kleidung.

Die Geweihten Frauen spüren sogar Verachtung; sie werden von der Gesellschaft abgelehnt. In den Städten Unterägyptens, wie in Kairo, ist die Ablehnung weniger sichtbar. Dies alles hängt mit der Frage nach der Rolle der Frau, mit dem Problem des Dienstes der Frau zusammen.

Tasuni MARIA aus der Diözese Maadi spricht davon, dass manchmal die Beziehung zwischen Weiheschwestern und den Leuten gestört ist. So kommt es vor, dass eine Geweihte Schwester die Menschen herablassend behandelt und ihre Autorität missbraucht. Besonders Schwestern, die in der Nähe von Bischöfen arbeiten, übten oft

<sup>159</sup> Ebda.; vgl. Offb 2,5.

<sup>160</sup> Satzung, Absatz 18.

einen schlechten Einfluss aus. Sie sind bei den Leuten und den Priestern nicht beliebt, denn hochnäsige und stolze Geweihte Schwestern werden abgelehnt.<sup>161</sup>

Der Dienst ist oft schwer. Beleidigungen, Probleme mit den Nachbarn, schlechte Infrastruktur stören den Dienst. Aber man versucht, eine im Sinne der christlichen Nächstenliebe positive Lösung zu finden.

Was die innerkirchliche Situation der Geweihten Frauen betrifft, ist es unerlässlich, die Finger auf Wunden zu legen, die im Dienst entstanden sind und das Klima unter den dienenden Frauen empfindlich stören (können).

Die innerkirchlichen Probleme ergeben sich oft aus dem Überschneiden des Dienstes der Geweihten Schwestern mit dem Ehrendienst. So ortet Metropolit PACHOMIUS bei manchen weltlichen Frauen, die eine gute Stellung im Ehrendienst haben, eine gewisse Angst vor den Geweihten Frauen, die ihren Dienst stören. In einer solchen Situation käme es sehr auf die Klugheit des Priesters an, der den Streit schlichten soll. Die Frauen im Ehrendienst haben ihre Arbeit und die Geweihten Frauen die ihrige. Planung und Organisation seien natürlich sehr wichtig, ist der Bischof überzeugt. Und er betont:

„Ich nehme den Geweihten Schwestern keinen Dienst weg und gebe ihn den Ehrendienst-Frauen – und umgekehrt!“<sup>162</sup> Es wäre auch falsch, den Dienst (Ehrendienst), den sie lange innehaben, wegzunehmen und ihn den Geweihten Schwestern zu geben.

Seiner Meinung nach soll die Geweihte Schwester im Altenheim und Waisenhaus Dienst machen, wo sie „wohnt“ und verfügbar ist. Diesen Dienst kann keine Ehrendienst-Mitarbeiterin übernehmen.

Hinter allen Problemen steht die grundlegende Frage:

„Wie lebt man die Liebe in der Praxis? Wie setze ich sie um?“<sup>163</sup>

Es wird eingeräumt, dass die kirchlichen Autoritäten noch nicht genug Erfahrung mit dem Einsatz der Geweihten Schwestern in neuen Diensten haben. Wichtig ist daher ein Erfahrungsaustausch bei Treffen und Konferenzen.<sup>164</sup>

Zu Problemen zwischen Geweihten Schwestern und Priestern kommt es, wenn die Schwestern sich in den Dienst der Kirche einmischen. Sie können nichts vom Diakon,

<sup>161</sup> T. Maria; 7.2.2011.

<sup>162</sup> M. Pachomius; 21.2.2011.

<sup>163</sup> Vgl. T. Maria: „Sich über andere erheben wollen“ betrifft auch die Geweihten Schwestern.

<sup>164</sup> In St. Markus/Kairo finden solche Konferenzen in der 2. Woche der großen Fastenzeit statt.

Priester oder Bischof verlangen; sie können sie nicht zwingen, ihre Meinung zu übernehmen.<sup>165</sup>

Für Metropolit PACHOMIUS ist es wichtig, die Kompetenzen festzulegen.

Eine andere Sorge tritt zutage: Wie steht es mit der Betreuung von alten Weiheschwestern durch jüngere Schwestern? Das Komitee für Weihefrauen soll dazu Lösungen erarbeiten.

Was passiert, wenn eine Geweihte Schwester krank wird? Die Notwendigkeit einer Krankenversicherung wird ins Auge gefasst. Der Vorschlag wurde von Tasuni MARIA Bischof DANIEL übermittelt.

Und warum soll eine Geweihte Schwester keine Pension erhalten oder keine Arbeitslosenversicherung haben?<sup>166</sup>

Auch eine Geweihte Schwester braucht Sicherheit. Bischof LUKAS sieht in diesem Wunsch nach Sicherheit ein berechtigtes Anliegen der Geweihten Schwestern und ist sogar der Überzeugung, dass, je mehr Sicherheit finanzieller Art geboten wird, desto mehr Kandidatinnen sich für diesen Dienst interessieren.

Alle diese Fragen dürfen nicht verdrängt werden, sondern müssen offen und ehrlich diskutiert werden.

## 5.5 Die Satzungen der Synode und die Diakonisse

„Geweihte Schwestern“ sind „Nonnen, die in der Welt dienen“<sup>167</sup> Sie sind, mit den Diakonissen, im Neuen Testament erwähnt, vor dem Nonnentum. Die Mehrheit dieser Diakonissen sind Witwen und Mädchen, die in Jungfräulichkeit leben. Durch die jährlichen Konferenzen mit Anba BISHOY, Anba MOSE und Anba DANIEL wurden viele Dinge verbessert und Fehler vermieden. Die Konferenz der Weiheschwestern dauert vier bis fünf Tage und bindet die Geweihten Schwestern aneinander; sie tauschen ihre Erfahrungen zwischen den Häusern, untereinander und dem Bischof aus. Die Weihe ist durch Satzungen geregelt und festgeschrieben.<sup>168</sup> Die „Diakonisse“ findet sich im Neuen Testament.<sup>169</sup> Die Stellung der Frau insgesamt wurde schon in der Bibel festgelegt:

- Myriam, Schwester des Mose, Debora und Hanna, die im Tempel diente

<sup>165</sup> M. Pachomius hat die Aufsicht über die Waisenhäuser; auch die Pastoral der Geweihten Schwestern ist unter seiner Aufsicht.

<sup>166</sup> T. Maria/B. Daniel; 7.2.2011.

<sup>167</sup> T. Makrina, Maadi, 12.2.2011.

<sup>168</sup> T. Makrina, 12.2.2011.

<sup>169</sup> M. Pachomius, 22.2.2011.

- Viele Frauen haben Jesus gedient
- Hl. Jungfrau Maria: im Tempel; Dienerin für Josef, den Zimmermann
- Frau am Jakobsbrunnen
- Maria Magdalena (Auferstehung Jesu bezeugt)
- 50 Tage nach Ostern: Pfingsten: Viele Frauen waren dort. Gott hat die Gaben des Hl. Geistes auf sie herabgeschickt
- Paulus trifft Priscilla und Aquila
- Lydia, die Purpurchandlerin
- Phoebe von Kenchreä
- Mutter von Timotheus und seine Großmutter

Daraus ergibt sich die Wichtigkeit der Frau, besonders als Dienerin im Geweihten Dienst. Die Frau hat, nach Metropolit PACHOMIUS, einen großen Stellenwert im Lobpreis, sie hat Heildienst und dient in der Mission und in der Kirche. Als Diakonisse hilft sie im Lobpreis bei den Frauen, bei den Sakramenten (Frauen und Mädchen); sie hat aber keine Beauftragung zur Liturgie.<sup>170</sup> Sie bereitet den Gottesdienst zwar vor, hat aber mit dem Altardienst direkt nichts zu tun. In den Satzungen der Hl. Synode wird beschrieben, wie der Dienst einer Diakonisse in der Kirche auszusehen hat.<sup>171</sup>

Wie schon erwähnt, ist die Diakonisse Helferin des Priesters bei der Taufe von Frauen, nicht beim Gebet, sondern beim Aufpassen. Der Priester kann erst die Hände auf die zu taufende Frau legen, wenn sie im Taufbecken untergetaucht ist. Er spricht dreimal: „Im Namen des Vaters“.

Nach der Taufe zieht sie ihre Kleidung an und der Priester spendet ihr die Myron-Salbung.<sup>172</sup>

Im Anhang 11D der Satzungen wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die „Weihestufe“ der Diakonisse keine priesterliche Weihestufe ist.

### 5.5.1 Exkurs: Zur Wirkungsgeschichte des Begriffs „Diakonisse“

Diakonissen (gr. diakonissa = Dienerin) haben beim Gottesdienst keine besondere Rolle gespielt. Sie hatten bestimmte Privilegien bei der Liturgie. Sie empfangen die Hl. Kommunion zusammen mit den Diakonen (vor den Gläubigen) am Altar. Man kann

<sup>170</sup> M. Pachomius, 22.2.2011.

<sup>171</sup> Satzungen der Hl. Synode, 95f.

<sup>172</sup> Satzungen, 95. - Die weiteren Aufgaben einer Diakonisse: siehe 7.4.

nicht vom sakramentalen Charakter eines Frauendiakonats reden. Der orthodoxe Liturgiewissenschaftler Evangelos THEODOROU ist der Meinung, dass es zwischen dem fünften und dem 11. Jahrhundert in der alten Kirche eine sakramentale Weihe von Frauen zu Diakoninnen gegeben hat, sowohl in der Kirche des Ostens als auch – in geringerem Ausmaß – in der Kirche des Westens.<sup>173</sup>

### 5.5.2 „Weihe“-Gebete für eine Hilfsdiakonisse und eine Diakonisse bei der Beauftragung

Es gibt eine Weihe-Liturgie für die Geweihten Frauen, besondere Gebete für eine Hilfsdiakonisse und Diakonisse. In den Satzungen der Hl. Synode sind die Gebete angeführt.

Sie beginnt mit dem Versprechen der Diakonisse:

„Ich, in meiner Schwäche, bin durch Gottes Gnade berufen zur Diakonisse im Dienst der Koptisch-Orthodoxen Kirche.

Ich verspreche und verpflichte mich vor Gott, dem Herrn der Heere, vor Seinen Engeln und Seinem Heiligtum, sowie vor meinem Vater, Seiner Heiligkeit, dem Papst von Alexandria, vor meinem Vater, Seiner Exzellenz, Bischof XY:

Ich halte dem orthodoxen Glauben die Treue bis zum letzten Atemzug und ich verpflichte mich, jungfräulich zu leben bis zum Ende meines Lebens (oder im Fall einer Witwe: Ich verpflichte mich, als Witwe zu leben in Reinheit und Enthaltbarkeit bis zum Ende meines Lebens).

Ich verpflichte mich, die Gebote der Hl. Bibel zu studieren und einzuhalten. Ich will die Sakramente der Beichte und Kommunion regelmäßig empfangen.

Ich verpflichte mich in meinem Dienst und meiner Hingabe zu einem guten Umgang mit dem Anderen, und ich verpflichte mich, all meine Aufgaben, die mir aufgetragen werden, zuverlässig und mit Verantwortungsbewusstsein zu erfüllen.

Ich verpflichte mich zum Verzicht auf Besitz und jegliche Geldgeschäfte mit einem Anderen.

Ich verpflichte mich zur vollkommenen Unterordnung unter die Hohe Kirchliche Autorität in Vertretung S.H. Papst Shenouda III., in vollem Respekt vor Vater Metropolit/Bischof XY und allen Priestern on der Koptisch-Orthodoxen Kirche.

<sup>173</sup> Theodorou, Die Weihe (Cheirotonia) oder Segnung (Cheirothesia) der Diakonissen, in: Jensen, Diakonat und Diakonie in frühchristlicher und ostkirchlicher Tradition, 51f.

Gott gebe mir durch eure Gebete, dass ich in Treue und Frömmigkeit meine Pflichten erfülle zur Ehre Gottes in Seinem Dienst und in allem, was von einer Geweihten Diakonisse verlangt wird.

Metanoia! Ich huldige Dir. Vergib mir!“

Der Bischof betet das Dankgebet, spendet den Weihrauch.

Der Psalm 51 wird gebetet: Bitte um Vergebung und ein neues Herz.

Brief des Apostels Paulus an die Römer: 16,1-16

Gebet zu den Heiligen – 2. Evangeliumsgebet – 1. Trishagion

Ps 44, 13-14

Evangelium: Mt 25, 1-13; anschließend wird gesungen.

Es folgt das dreiteilige Gebet: Gebet für den Frieden, für die Väter, für die Versammlungen.

Das Glaubensbekenntnis wird dann laut gesprochen.

Der Bischof betet:

„O Ewiger Gott, Vater unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, der Du den Menschen geschaffen hast als Mann und Frau; der mit Seinem Hl. Geist Maria und Debora, Anna und Hulda erfüllt hast, in der Freude über Deinen Sohn Jesus Christus, geboren von der Heiligen Jungfrau Maria!

Herr, erbarme Dich!

Nun schau auf die Dienerinnen, die vor Dir stehen, die auserwählten Diakonissen, und erfülle sie mit Deinem Hl. Geist, reinige sie an Leib und Seele!

Herr, erbarme Dich!

O Gott, der Du weise bist in Deinem Ratschluss, der Du den Menschen nach Deinem Bild geschaffen hast, als Mann und Frau. Du hast allen den gleichen Segen und die gleiche Macht über alles Leben gegeben.

Herr, erbarme Dich!

Du hast ausgegossen Deinen Hl. Geist über Männer und Frauen und hast ihnen, der Frau wie dem Mann, die Gaben des Geistes gegeben.

Herr, erbarme Dich!

O Gott, Du hast gewollt, dass Maria Magdalena als Missionarin mit der Botschaft von Deiner Auferstehung in Herrlichkeit zu den Heiligen Aposteln geht. Du wolltest, dass Phöbe als Diakonisse in ihrer Kirche wirkt.

Herr, erbarme Dich!

Wie Du es in der Vergangenheit erlaubt hast, erlaube es nun auch, dass Deine Dienerinnen in Deinen Dienst treten, entsprechend der Tradition, und mach sie würdig, diesen Dienst zu erfüllen und am Tag des Gerichts vor Dir zu stehen ohne Tadel. Sende herab die Gabe Deines Hl. Geistes!

Still: Durch die Gnade, das Erbarmen und die Menschenliebe Deines eingeborenen Sohnes, unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus, durch den Dir gebühren Verherrlichung, Ehre, Lobpreis und Anbetung gemeinsam mit Ihm und dem Leben spendenden und wesensgleichen Heiligen Geist. Jetzt, alle Zeit und in alle Ewigkeit. Amen. (Hl. Euchologion der Kopt. Kirche; S. 5)

Gott, erhöre uns!

O Herr, unser Gott, weise nicht zurück die Frauen, die Dir den Dienst anbieten, entsprechend Deinem göttlichen Willen, an heiligen Orten! Aber Du hast ihnen gestattet, sich Dienerinnen nennen zu lassen. Gib die Gabe des Hl. Geistes Deinen Mägden, die sich Dir in der Erfüllung des Dienstes anbieten. Wie Du diese Gnade Phöbe für ihren Dienst geschenkt hast, die Du gerufen hast in den Dienst Deiner Kirche – sie war Helferin des Apostels Paulus – so gib ihnen Deine Heilige Gabe!

Durch die Gnade ... (siehe oben)

Gott, erhöre uns!

Du, Herr, Ewiger Vater unseres Herrn Jesus Christus, schau auf Deine Mägde herab, die zum Dienst als Diakonissen gerufen sind! Gib ihnen die Gnade des Hl. Geistes! Reinige sie von jeder Unreinheit an Leib und Seele, damit sie in Würde die Arbeit tun, die Du ihnen aufträgst!

Durch die Gnade ..... (siehe oben)

Herr, erhöre uns!

Du Herr, Heiliger Gott, Allmächtiger, schau auf Deine Mägde! Ruf sie zum Dienst und gieß aus über sie Deinen Hl. Geist. Bewahre sie im orthodoxen Glauben ohne Tadel, zu Deiner Freude, denn Dir gebührt Ehre.

Durch die Gnade ..... (siehe oben)

Herr, erbarme Dich! (dreimal)

O Heiliger, Höchster Gott! Schau auf die Demut in der Schwäche und in der Stärke. Sie verehren Dich in der Demut. Sende herab, o Gott, die Gnade des Hl. Geistes auf Deine Dienerinnen. Stärke sie mit Deiner Gerechtigkeit! Wenn sie nach Deinen Geboten leben und in Deinem Haus dienen, dann sind sie ein Gefäß der Ehre für Deinen Lobpreis. Gib ihnen Kraft, damit sie sich in Freude an Deine Belehrungen, für ihren

Dienst vorgeschrieben, halten können! Gib ihnen den Geist der Demut und stärke ihre Leidenschaft und Geduld! Wenn sie die Bürde tragen in Freude und Geduld in ihrem Kampf, dann werden sie die Krone des Dienstes empfangen und ihr Versprechen halten. Durch die Gnade ..... (siehe oben)

Herr, erbarme Dich!

Ja, Herr, Du kennst unsere Schwäche. Vervollkomme Deine Mägde zu Deinem Lobpreis in Deinem Haus! Sie dienen den Armen und Frauen und helfen am Tag der Taufe den Frauen. Sie lehren die Frauen und unterweisen sie. Sie sorgen für die Ordnung der Frauen in der Kirche und führen sie dazu, dass sie Vorbilder im Guten werden. Heilige sie und erleuchte sie! Gib ihnen Mut, Du, der Du gepriesen und verherrlicht wirst, Du Vater, Du Sohn und Du, Heiliger Geist!

Herr, erbarme Dich!

Erhöre, Gott, unsere Gebete, sende herab den Segen des Hl. Geistes, damit sie Deinen Dienst ohne Makel tun und sie am Tag des Gerichts als gutes Beispiel für das heilige Leben dastehen. Segne sie, die Du erkaufst hast mit Deinem kostbaren Blut!

Du hast gegeben, dass Anna, die Tochter Penuels, 84 Jahre als Witwe in Frömmigkeit und ohne Tadel in Deinem Haus verbracht hat. Gib Deinen Mägden die Gnade, die Gelübde zu halten vor Dir und in Reinheit und Enthaltbarkeit, in Gehorsam gegenüber Deinen Geboten und zuverlässig im Dienst zu leben! Gib ihnen, dass sie wie Deine Bräute leben, Dich allein verherrlichen. Ehre sei Dir und Christus und mit Ihm dem Hl. Geist! Ehre und Ruhm bis in Ewigkeit! Amen.

Herr, erbarme Dich!

Gedenke, o Herr, des Friedens Deiner einzigen, heiligen, universalen und apostolischen orthodoxen Kirche!

Wir bitten Dich, erhöre uns und erbarme Dich unser!

Gedenke, o Herr, des Dienstes der Frauen in der Kirche, die den Armen und den Kranken dienen und sie unterweisen. Gedenke dieser Jungfrauen (oder Witwen), die zum Dienst als Diakonissen gerufen sind! Segne ihren Dienst, wie Du den Dienst von Phöbe gesegnet hast. Wir bitten Dich, erhöre uns und erbarme Dich unser!

Herr, erbarme Dich!

Unser Herr mache uns würdig, in Dankbarkeit zu beten: Vater unser im Himmel ...“

Der Bischof schneidet in die Haare der Diakonisse jeweils fünf Kreuze mit den bekannten Zeichen und sagt jedes Mal (ohne Handauflegung): „XY, Diakonisse in der Heiligen Kirche. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.“

Dann segnet er das Kleid mit drei Kreuzzeichen, das dann angezogen wird.

Inzwischen werden Choräle gesungen: „Im Namen des Vaters ...“ und dreimal: „Würdig!“ „Schwester XY, Braut Jesu Christi!“

Dann stehen sie vor dem Altarraum und es wird dieser Rat vorgelesen: „Du weißt, gesegnete Tochter, dass Gott Dich erwählt hat zum Diakonissen-Dienst in der Hl. Kirche. Bewahre diesen Rat und achte auf deine Weihestufe als Diakonisse und die Jungfräulichkeit (bei Witwen: Enthaltbarkeit) ohne Makel. Hüte dich vor der Liebe zum Besitz und vor Parteilichkeit! Mach deinen Mund voll mit Lobpreis und Gnade! Empfange ständig das Heilige Sakrament! Sei gehorsam gegenüber deinem Bischof! Bewahre die Treue zu deinem Glauben und sei zuverlässig in deinem Dienst an der Kirche, damit Gott dir Kraft gibt und dich zu den glücklichen (klugen) Jungfrauen zählt, den gesegneten Bräuten Christi.“

Schlussgebet

Segen / Vater unser <sup>174</sup>

## 5.6 Die Aufgaben der Hilfs-Diakonissen und Diakonissen

Papst Shenouda III. beschrieb den Dienst der Diakonisse als einen Dienst an den Frauen, an Kindern und alten Leuten. Sie besuchen die Kranken und die Witwen. Im Bereich „Christliche Erziehung“ und „Sozialhilfe“ können sie dieselben Funktionen ausüben wie die Diakone, aber nicht beim Altardienst oder bei den Sakramenten. Auf die Frauen wird der Begriff „Hierarchie“ nicht angewandt.<sup>175</sup>

Bischof DEMETRIUS erwähnt eine Beauftragung zu den verschiedenen Diensten, Bezug nehmend auf die Satzung von 1991, für Geweihte Schwestern, Hilfsdiakonissen und Diakonissen.<sup>176</sup>

Was bedeutet es, Hilfsdiakonisse oder Diakonisse zu sein? Was unterscheidet sie von den Geweihten Schwestern?

Metropolit PACHOMIUS spricht von Hilfsdiakonissen in seiner Diözese. Diakonissen gäbe es aber nicht. Und er fügt hinzu:

„Wenn die Zahl der Geweihten Schwestern groß ist, brauche ich Hilfsdiakonissen und Diakonissen.“<sup>177</sup>

<sup>174</sup> Satzungen der Synode, 106-116.

<sup>175</sup> Chaillot, La femme copte, 68.

<sup>176</sup> B. Demetrius; 24.2.2011 – Vgl. Gebete des „Weihe-Ritus“ für Hilfsdiakonisse und Diakonisse: Kap. 5.5.2.

<sup>177</sup> M. Pachomius; 22.2.2011.

Tasuni MARIE-ANNA vom Weihehaus St. Demiana berichtet von ihrer Beauftragung als Weiheschwester im Jahre 1996 im Kloster Anba Bishoy und ihrer Beauftragung zur Hilfsdiakonisse, drei Jahre später. Sie spricht auch von einer Weiterentwicklung des Dienstes der Geweihten Schwestern. Sie fragt sich, wie sie moderne Mädchen ansprechen könne. Es brauche ein Entwicklungsprogramm für Weiheschwestern.<sup>178</sup>

In den Satzungen wird festgehalten, dass Hilfsdiakonisse und Diakonisse nichts mit dem Altardienst zu tun haben. „Sie wird zur Diakonisse, ohne Handauflegung, nach fünf Jahren als Helferin der Diakonisse, aber auch nach fünf Jahren im Weihedienst, den sie in Gehorsam und Frömmigkeit, mit vielerlei Erfahrungen bei der sorgfältigen Arbeit in ihrem Dienst, gegangen ist. Es ist ein Weg der Vorbereitung auf die Erweiterung ihrer Weihe mit der Verpflichtung zur Jungfräulichkeit oder Witwenschaft bis zum Lebensende.“<sup>179</sup>

Außerdem wird darauf hingewiesen, dass

1. die Entscheidung über den Aufstieg zur Volldiakonisse beim Höchsten Komitee für die Weihe liegt und
2. die Diakonisse als Jungfrau nicht jünger als 40 Jahre und als Witwe nicht jünger als 60 sein darf.<sup>180</sup>

Die Diakonisse übt ihren Dienst nur bei Frauen und Kindern aus. Ihre Anwesenheit ist bei der Taufe, d.h. eigentlich vor und nach der Taufe, erwünscht.<sup>181</sup>

Wenn es eine bestimmte Anzahl von Geweihten Schwestern gibt, wird eine Hilfsdiakonisse beauftragt, die Aufsicht hat über die Geweihten Schwestern. Mehrere Hilfsdiakonissen werden von einer Diakonisse geleitet.

Wesentlich ist dabei sicher das besondere Maß an Erfahrung, ihr bisheriger Dienst und die entsprechende Führungsqualität, was zur Beauftragung als Diakonisse führt.

<sup>178</sup> T. Marie-Anna; P. J. Sabit ; 22.2.2011.

<sup>179</sup> Satzungen: Anhang 11D; 102.

<sup>180</sup> Ebda., 104 – Das Höchste Komitee für Weiheschwestern wurde geleitet von S.H. Papst Shenouda. Mitglieder sind die Verantwortlichen der Pastoral und des Dienstes in der Heiligen Synode, außerdem die Metropolit und Bischöfe, die die Vorbereitungszentren für Weiheschwestern beaufsichtigen.

<sup>181</sup> Vgl. Kap. 7.5.

## 6 Der „Ehrendienst“

Der Ehrendienst stellt die Brücke zwischen Klerus und Volk dar. Er verbindet die Kirche mit der Gesellschaft, indem er den Bedürfnissen der Menschen, ihren Sorgen und Problemen entgegenkommt. Der Dienst, den in erster Linie Frauen tun, ist in seiner Art ein gewachsener, der sich immer mehr entwickelt und entfaltet. Er durchdringt die Kirche und die Gesellschaft gleichermaßen und lässt sich heute in keiner Weise mehr wegdenken.

Bereits in der Sonntagsschule werden Mädchen (und Buben) in den Dienst der Kirche eingeführt. So wachsen sie hinein in eine Kirche, die ihre Arme ausstreckt, um die Menschen zu erreichen, sie zu begleiten in ihrem Lebenskampf und Sinn für ihr Leben zu schenken.

Die Frauen machen den großen Teil der im Ehrendienst Tätigen aus. Vor einigen Jahrzehnten noch war die Stellung der Frau keineswegs gefestigt. Mit Papst KYRILL VI. hat die Kirche mit dem Bau von Schulen begonnen, die Sonntagsschule ausgebaut und damit auch ein weites Betätigungsfeld für Frauen geschaffen.<sup>182</sup>

Frauen haben zu studieren begonnen, auch an den Theologischen Hochschulen, die Bischöfe haben diese Erfahrung in ihren Diözesen umgesetzt. Das Wissen, das die Frauen an Hochschulen und Theologischen Instituten erwerben, geben sie als Lehrende weiter. Sie setzen es bei der Schaffung neuer Dienste ein, sie geben der Kirche ein Profil, das von Kompetenz und Engagement für die Menschen geprägt ist.

Zahlreich sind die Dienste der Kirche, die von gut ausgebildeten und begeisterten Frauen getan werden. Der Erfolg in ihrem Dienst gibt diesen Frauen Recht. Besondere Fähigkeiten und Talente prädestinieren sie zum Dienst in der Kirche. Und sie dienen in fast allen Bereichen der Kirche.<sup>183</sup> Sie werden in jedem Dienst gebraucht, außer in der Liturgie. Auf sie kann man sich verlassen. Sie sind voller Begeisterung, geben sich Mühe und halten ihr Wort.<sup>184</sup>

<sup>182</sup> B. Markus; 20.2.2011.

<sup>183</sup> B. Raphael; 28.2.2011.

<sup>184</sup> B. Martyrius; 13.2.2011.

Was in den Augen von B. MARTYRIUS ganz wichtig ist: die Leute nähern sich mehr der Kirche. Und die Kirche empfängt sie herzlich. Außerdem ist der Lebensstandard gestiegen, wenn auch noch nicht im gewünschten Ausmaß.<sup>185</sup>

## 6.1 „Alte“ und „Neue“ Dienste

Die Gesellschaft und die Kirche sehen sich neuen Herausforderungen gegenüber.

Mit der Gründung der Sonntagsschulen ist es der Koptischen Kirche gelungen, das Tor zur neuen Zeit aufzustoßen. Sie vermittelt dadurch den christlichen Glauben, erzieht Kinder und bildet junge Menschen zu lebensstüchtigen, gläubigen und engagierten Mitbürgern aus, die dann auch ihrerseits wieder bereit sind, in den Dienst der Kirche zu treten.

### 6.1.1 Die Sonntagsschule und der Ehrendienst

Frauen dienen zusammen mit Männern in der Sonntagsschule.<sup>186</sup> Eine Frau – im Ehrendienst oder eine Geweihte Schwester – ist für alle Klassen verantwortlich, wobei jede Klasse zwei oder drei Ehrendienstmitarbeiterinnen hat. Um Sonntagsschuldienere zu werden, braucht es eine Ausbildung. In Kairo, bei Bischof MARTYRIUS, werden Fachleute eingeladen, um die zukünftigen DienerInnen zu unterweisen.<sup>187</sup> Neben der kirchlichen Glaubensunterweisung erhalten sie auch in einigen Diözesen Unterricht der Koptischen Sprache.<sup>188</sup>

Die Sonntagsschule verteilt sich auf Volksschule, Mittelschule und Gymnasium. Dieser Dienst ist ganz und gar Ehrendienst, d.h. er ist unbezahlt.

In der Kirche zum Erzengel Michael in El-Maasara, wo Tasuni (Geweihte Schwester) BARCENIA Leiterin der Sonntagsschule ist, sind pro Klasse drei bis vier Mädchen, die dienen.<sup>189</sup> In der Mittelschule (Mädchen) gibt es drei Klassen mit je 70 Mädchen, davon anwesend 40-50. Im Gymnasium, das drei Klassen umfasst, sind zwischen 60 und 70 angemeldet, anwesend aber nur 30. In den Semester- und Sommerferien gibt es Tagesausflüge, wo die Möglichkeit besteht, mit dem Priester und dem Bischof ins Gespräch zu kommen. Bei einem Besuch im Kloster ist auch ein abwechslungsreiches Programm garantiert.<sup>190</sup>

<sup>185</sup> B. Martyrius, 13.2.2011.

<sup>186</sup> B. Daniel, 7.2.2011.

<sup>187</sup> B. Martyrius, 13.2.2011.

<sup>188</sup> B. Demetrius, 24.2.2011.

<sup>189</sup> T. Barcenia, 15.2.2011.

<sup>190</sup> T. Barcenia, 15.2.2011.

In der Sonntagsschule in Minofia sind 160-170 Mädchen. Jeden Freitag spielen die Kinder Theater; sie lernen die Koptische Sprache, studieren die Bibel und fahren auf Sommerlager. Es gibt acht Klassen der Sonntagsschule, mit genauem, von Bischof BENJAMIN festgelegtem Programm. 25 Dienerinnen arbeiten in der Volksschul-Sonntagsschule.<sup>191</sup>

1942 wurde der Verein „Haus der Sonntagsschule“ gegründet und das Magazin „Sonntagsschule für Kinder und Jugendliche“ herausgegeben.<sup>192</sup>

Die Kirche hat bei den Kindern und jungen Menschen großen Einfluss. Das Vertrauen in sie ist sehr groß. Bischof MARKUS von der Diözese Shubra El-Khema erzählt:

„Wenn das Mädchen dem Vater sagt: Ich gehe zur Kirche, dann sagt der Vater: Okay! Wenn sie sagt: Ich gehe auf Ausflug mit der Kirche, sagt der Vater: Okay! Wenn sie sagt, dass sie eine Versammlung in der Kirche hat, sagt er wieder: Okay! Wenn sie aber sagt: Ich will zu einer Versammlung auf die Uni. Dann kommen viele Fragen: Wann? Mit wem? Wie lange? Wer ist verantwortlich? Wo übernachtst du?“

Dieses Beispiel zeigt das Vertrauen zur Kirche, ihrer Leitung und Betreuung.<sup>193</sup>

### 6.1.2 Der Dienst im Kindergarten

In jeder Diözese gibt es Kindergärten. Bei Bischof MARTYRIUS ist eine Gruppe von Frauen dafür verantwortlich, die einzelnen Kindergärten zu bewerten. Es gibt Prämien für neue Ideen. Sie legen dem Bischof ihren Bericht vor.<sup>194</sup> In diesem Zusammenhang wurden auch zwei „neue“ Dienste installiert. Der eine Dienst, „Kyriakos“, benannt nach einem vierjährigen Märtyrerjungen, kümmert sich um das Kind, angefangen vom Kindergarten bis zur Matura, durch Belehrung, Betreuung besonders im gesundheitlichen und sportlichen Bereich.<sup>195</sup> Mädchen und Frauen tun auch Dienst an den Müttern dieser Kinder. Sie zeigen ihnen, wie man mit dem Kind umgeht, helfen ihnen auch bei der Suche nach Arbeit. Dieser Dienst trägt den Namen „Jolita“, benannt nach der Mutter des Kyriakos. Auch sie ist Märtyrerin.<sup>196</sup>

<sup>191</sup> B. Benjamin, 9.2.2011.

<sup>192</sup> Hr. D. Adel, Februar 2011.

<sup>193</sup> B. Markus, 20.2.2011.

<sup>194</sup> B. Martyrius, 13.2.2011.

<sup>195</sup> Für jeden neuen Dienst gibt es Namen von Heiligen (z.B. der Christophorus-Dienst).

<sup>196</sup> B. Martyrius; 13.2.2011.

In Zabbalin, einer eher armen Gegend, wo die Christen die Mehrheit der Bevölkerung stellen, wurde in den 80-er Jahren ein Kindergarten errichtet. Heute beherbergt er 300 Kinder, im Alter von drei Monaten bis fünf Jahre.<sup>197</sup>

Auch eine Schule befindet sich in diesem Ortsteil. Muslimische und koptische Kinder sind hier untergebracht, 60-70 Kinder in jeder Klasse. Zusätzlich gibt es täglich Nachhilfe im Lesen und Schreiben, in vier Gruppen. In jeder Gruppe sind 150 Kinder.<sup>198</sup> Die meisten im Ehrendienst Tätigen arbeiten unentgeltlich. Nur einige wenige bekommen ein ganz kleines Gehalt.

In der Diözese Helwan feiert Bischof PICENTI jeden Donnerstag die Hl. Messe für die Kinder und mit den Kindern des Kindergartens.<sup>199</sup>

Tasuni EDROSIS, bei Bischof BENJAMIN, unterrichtet die Kinder Arabisch, Englisch, Kirchengesang und die Bibel. Eine Gruppe vom Ehrendienst hilft ihr.<sup>200</sup>

### 6.1.3 Waisenhäuser, Waisenkinder und Witwen

Waisenkinder bekommen die volle Liebe, weshalb auch das Waisenhaus „ihr“ Haus ist. „Die Gesellschaft“, sagt Tasuni ILARIA, „lehnt die Waisenkinder ab, weil sie ohne Familie sind. Die Schwestern versuchen, diese Verwundung zu heilen.“<sup>201</sup> Für die Waisenkinder in St. Georg gibt es jedes Jahr einige Tage Urlaub.

Metropolit PACHOMIUS, Mitglied des Pastorkomitees, das 20 Nebenkomitees hat, fordert und fördert den Bau von Waisenhäusern für die verschiedenen Gruppen (Grundschule und Gymnasium) in den Diözesen.<sup>202</sup>

Um die Witwen kümmert sich das Wohlfahrtskomitee. 2009 wurde die erste Versammlung von Witwen abgehalten. Es sind viele junge Witwen, die nach dem Tod des Mannes durch Unwissenheit und Krankheit in eine schwierige Situation geraten. Das Weihehaus gibt den Witwen eine Pension.

<sup>197</sup> T. Maria; 28.2.2011.

<sup>198</sup> Vier Nachhilfekurse werden täglich angeboten; 7-10.30 Uhr /12-15 Uhr / 15-18 Uhr /18-21 Uhr; verantwortlich für Nachhilfe sowie Gesundheit ist T. Kathrin; die Direktion leitet T. Demiana.

<sup>199</sup> T. Barcenia; 15.2.2011.

<sup>200</sup> T. Edrosis, B. Benjamin in Shebin El-Kum, Minofia; 9.2.2011.

<sup>201</sup> T. Ilaria, St. Georg; 12.2.2011.

<sup>202</sup> M. Pachomius; 21.2.2011. – Das Pastorkomitee wurde 1985 gegründet, zu ihm gehören u.a.: 1. Komitee für Geweihte Schwestern (unterstützt von M. Bishoy und B. Mose); 2. Komitee für Glaubensfragen; 3. Komitee für Dogmatik; 4. Komitee für Gefangenenseelsorge; 5. Komitee für die Sorge um die „Brüder des Herrn“; 6. Komitee für die Hoffnung; 7. Komitee für die Alten und für die Kinder; 8. Komitee für die Göttliche Sorge; 9. Komitee für wirtschaftliche Beratung; 10. Komitee für die Heimat (Geschichte des Koptentums); 11. Komitee für Arbeitslosigkeit; 12. Komitee für Jugendliche; 13. Komitee für Waisenhäuser. – M. Bishoy ist Generalsekretär der Synode.

Man hilft mit Papieren, ruft beim Sozialamt an und, wenn nicht reagiert wird, spricht beim Vorstand vor. Personalausweis, Kaufausweis und Wahlkarte werden ausgestellt. Alle zwei Monate unterrichten die Schwestern die Witwen in der Altenarbeit; alle zwei Monate absolvieren 20 Leute diese Schulung. Sie nähen und arbeiten für alte Leute. Mit den Kindern werden Ausflüge gemacht und es gibt spirituelle Tage für sie; sie können einen Beruf erlernen, lesen und schreiben lernen.<sup>203</sup>

### 6.1.4 Der Dienst an den Behinderten und an den alten Menschen

In der Kirche der Hl. Demiana im Bezirk Bolak, das ein Armenviertel ist, steht eine Schule für Behinderte. Gegründet wurde sie im Jahre 2000. Sie beherbergt heute 27 Mädchen und Buben. Mädchen und Frauen betreuen sie sechs Tage in der Woche. Die Aufsicht hat Vater Mina RAMSES. Große Unterstützung für diese Schule kommt von Bischof SERAPION aus den USA.<sup>204</sup>

Auch in Ost-Kairo bei Bischof MARTYRIUS gibt es ein Zentrum für Behinderte. Frauen leisten auch hier Dienst. In jeder Kirche gibt es Versammlungen für Behinderte.<sup>205</sup>

Bei Bischof DANIEL in St. Georg/Kozika gibt es ein Zentrum für die Kleinen (8-14 Jahre) und ein Zentrum für die Größeren (ab 14 Jahren). Aufsicht haben Frauen; ein bis zwei Männer helfen ihnen.<sup>206</sup>

In Zabbalin gibt es seit 2001 ein Behindertenzentrum für 80 Kinder, Buben und Mädchen. 30 Kinder sind ständig im Zentrum. Wer von den Kindern arbeiten kann, bekommt Arbeit. Groß ist die Freude bei der Familie und bei den Behinderten selbst.<sup>207</sup>

Bischof BENJAMIN sagt über den Dienst an den Behinderten, dass es mehrere Zentren mit Priestern, Geweihten Schwestern und Dienerinnen gibt. Was gebraucht wird, sind neue, moderne und praktische Programme in der Behindertenarbeit.<sup>208</sup>

Bischof MARKUS hat vor sechs Jahren einen Priester geweiht und ihn zum speziellen Dienst an den Behinderten bestimmt. Dieser Priester und seine Gattin haben schon

<sup>203</sup> T. Maria, Ezbeth El-Nakhl; 28.2.2011; T. Joanna (Ärztin) und T. Juliana (Pharmazeutin) halten die Kurse für die Witwen ab; als Ärztinnen sind sie in der Vorsorgemedizin tätig.

<sup>204</sup> B. Rafael; 28.2.2011.

<sup>205</sup> B. Martyrius; 13.2.2011.

<sup>206</sup> B. Daniel; 7.2.2011.

<sup>207</sup> T. Maria; 28.2.2011; T. Magida ist verantwortlich für das Behindertenzentrum.

<sup>208</sup> B. Benjamin, per E-Mail, 21.3.2011

vorher Dienst getan. Er ist Akademiker und hat auch in der Sonntagsschule gedient. Nun ist er im neuen Dienst als Behindertenseelsorger sehr glücklich.<sup>209</sup>

Im Bereich „Dienst an Behinderten“ ist eine Frau unbedingt zu erwähnen. Tasuni RUTH,<sup>210</sup> die sich beim Studium in London bereits intensiv mit dem Thema „Behinderung“ auseinandergesetzt hat. Sie arbeitete und forschte an den verschiedensten Einrichtungen in den USA und Ägypten. Bischof ATHANASIUS (†) hat sie sehr unterstützt. Sie ist Geweihte Schwester von Beni Suef und eine international anerkannte Persönlichkeit.

Die Kirche bietet Unterstützung bei der Ausbildung in diesem Bereich an. Dies geht vom Bischofsamt für Sozialdienst und Ökumene aus.

Neben der Caritas engagiert sich auf diesem Gebiet auch der „Nationale Rat für Familie und Wohnen“ unter der Aufsicht von Frau Ministerin Dr. Mushira KATAB.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Katholischer und Koptischer Kirche spiegelt sich in eindrucksvoller Weise im Engagement von Frau Hanan Nicola RIAD. Sie ist selbst körperlich behindert. Im Sozialministerium war sie für Kindergärten und Waisenhäuser verantwortlich. Im Jahre 1990 begann ihr Dienst an Behinderten in der Kirche zur Jungfrau Maria in Road El Farag. Er bekam den Namen „Segen der Familie“.

1992 wurde sie von der Caritas zum Behindertendienst beauftragt. Sie hält Lehrveranstaltungen zum Thema „Behinderung“, hält Kurse in und außerhalb von Ägypten. Frau Hanan N. RIAD, deren Schwester Fathin geistig behindert und heute 48 Jahre alt ist, hat den Dienst für geistig Behinderte so weit ausgebaut und gefördert, dass im Jahr 2000 70-80 Kirchen diesen Dienst machen. Große finanzielle und spirituelle Unterstützung erfährt sie durch Vater Mina AZER. Ausflüge in der dritten Juliwoche werden für die Behinderten und ihre Familien organisiert. 1995 gab es eine große Feier für die geistig Behinderten mit Papst Shenouda; 1998 wurde ein neues Gebäude für den Dienst „Segen der Familie“ eröffnet.

Frau RIAD schlug vor, dass die Behinderten einen Behinderten-Ausweis bekommen sollten, um günstiger die Verkehrsmittel zu nutzen und ins Spital zu kommen. Auch die Sportzentren sollen besucht werden können.

Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Sozialministerium ist sehr wichtig.<sup>211</sup>

<sup>209</sup> B. Markus; 20.2.2011.

<sup>210</sup> T. Ruth; 1986: Diplom des Kennedy-Centers für behinderte Kinder in Chicago; 1991-1994: Studium in London

<sup>211</sup> Fr. Riad; Gespräch: 15.9.2009.

Der Koptisch-Evangelische Verein ist in der Behindertenbetreuung ebenso engagiert wie einzelne von der Kirche ausgehende Zentren für Behinderung, wie in Assiut, Gizeh, Kairo und Sohag. Die Errichtung eines solchen Zentrums kostet in etwa 7000 Ägyptische Pfund. Dieses Projekt trug den Namen „Senfkorn“, denn, so ist man überzeugt: der Glaube kann Berge versetzen.<sup>212</sup>

Seit 1994 haben etwa 1900 Personen diese Ausbildung absolviert. Papst SHENOUDA überreichte persönlich die Abschlusszeugnisse.

Die Zentren nehmen christliche und muslimische Behinderte auf. Außerdem gibt es einen Beratungsdienst für Familien von Behinderten.

Noch ein Wort von Tasuni RUTH: „Die Behinderten sind die Wundmale am Leib Christi und der Kirche. Wer sie behandelt, behandelt die Wundmale Jesu selbst!“<sup>213</sup>

#### 6.1.5 Die „Brüder des Herrn“ und das Wohlfahrtskomitee

Das Wohlfahrtskomitee gehört zum Sozialdienst. Es gibt monatliche Zuschüsse für die Armen. In Mallawy, bei Bischof DEMETRIUS, gibt es z.B. bei der Heirat 2000 Ägyptische Pfund, 1000 – von der Ortskirche und 1000 – von der Diözese.<sup>214</sup> In jeder Kirche gibt es einen Vertreter für die Diözese.

Er unterscheidet auch zwischen einem Allgemeinen Sozialdienst und einem Sozialdienst für die Kirche. Seiner Meinung nach hat die Diözese zwei Funktionen: Normale Kirche und Besonderer Dienst.

Das Kirchliche Sozialamt hat Wohlfahrtskomitees und diese haben Vertreter in der Diözese. Diese wiederum hat zwei Aufgaben:

1. Spezielle Aufgaben (spezielles kirchliches Amt) und
2. Sozialbereich für ihre Gläubigen.

Das Allgemeine Kirchliche Sozialamt betrifft die ganze Diözese und im speziellen die schweren Fälle. Verantwortlich im hiesigen Wohlfahrtskomitee ist V. Boulos ZAKKARIA, für das Allgemeine Kirchliche Sozialamt in der Diözese Dr. Adolf BARSOUM.<sup>215</sup>

Jeder Bezirk hat ein Wohlfahrtskomitee. Die übergeordnete Instanz ist das „Allgemeine Wohlfahrtskomitee“, für das in Zamalek, Kairo, V. Jusuf ABDU und V. Markus MOHEB verantwortlich sind. Im Bezirk Zamalek gibt es wohlhabende Geschäftsfrauen,

<sup>212</sup> T. Ruth; September 2009.

<sup>213</sup> T. Ruth; September 2009.

<sup>214</sup> B. Demetrius; 24.2.2011.

<sup>215</sup> B. Demetrius, s.o.

die unter Aufsicht von V. Mikael LOTFY die armen Bezirke in Kairo unterstützen. Zu Weihnachten und Ostern werden vom Frauenkomitee Produkte zum Verkauf angeboten; der Reinerlös kommt den „Brüdern des Herrn“ zugute.<sup>216</sup>

Wie im Familienkomitee sind die Mitglieder im Wohlfahrtskomitee mehrheitlich Frauen. Sie haben mehr Zeit und nehmen auch mehr Anteil an den Sorgen der Menschen. Alle Kirchen haben ein Mal im Monat Versammlung des Wohlfahrtskomitees.<sup>217</sup>

Gut angekommen ist der neue Dienst „Arbeiter-Versammlung“ in der Diözese von Bischof MARTYRIUS. Sie findet am 1. Sonntag jeden Monats von 15-18 Uhr statt.

Meist sind 500 Leute anwesend. Dabei wird ein spezielles Programm geboten: Bilder, Filme, Videos, Choräle. Auch der Bischof spricht, aber nur 20 Minuten. Arbeiter, so meint er, brauchen keine Vorlesung.<sup>218</sup>

Der Dienst an den „Brüdern des Herrn“ genießt besonders in Kairo und Alexandria große Wertschätzung. Jeder einzelne Fall wird geprüft. Die Hilfe für die Armen hat Vorrang. Wenn Hilfe geleistet wird, dann ganze Hilfe. Papst SHENOUDA selbst verwies auf Mt 25,31-46.<sup>219</sup> Er war auch Obmann des Frauen- und Wohlfahrtskomitees, deren Grundstein er vor mehr als 25 Jahren gelegt hat. Beide Komitees sind im Päpstlichen Amt angesiedelt.

Frau Leila GHALI, Mitglied des Wohlfahrtskomitees, berichtet:

„Jeden Donnerstag findet eine Besprechung des Komitees mit Seiner Heiligkeit statt. Das Komitee kümmert sich um die Bedürfnisse der Armen und bietet Hilfe an, z.B. bei Heirat, Wohnungssuche, Krankheit, Arbeitslosigkeit. Zuerst wird jeder einzelne Fall von den Kirchen, den Priestern oder dem Ehrendienst dargelegt, dann wird die Hilfe fixiert. Wenn Seine Heiligkeit anwesend ist, wird sofort geholfen. Der Priester beobachtet genau den Verlauf; er ist verantwortlich für die Betreuung des Falles, bis das Problem gelöst ist.“<sup>220</sup>

Bei Bischof MARTYRIUS wurde ein neuer Dienst ins Leben gerufen. Er nennt sich „Der arme Lazarus“, in Anspielung auf Lk 16, 19-31. „Wir sollten (anstatt der Hunde)

<sup>216</sup> B. Rafael; 28.2.2011; B. Benjamins Diözese hat 5 Dekanate; jedes Dekanat hat ein Wohlfahrtskomitee. Dieses Komitee besteht aus den Leitern des Sozialdienstes. Sie werden beaufsichtigt von einem Pfarrer, dieser wiederum vom Bischof beauftragt, das Komitee zu verwalten. Auch monatliche Versammlung. Der Bischof trifft sich mit allen Sozialdienstleitern 3 Mal im Jahr. (E-Mail).

<sup>217</sup> B. Daniel; 7.2.2011.

<sup>218</sup> B. Martyrius; 13.2.2011.

<sup>219</sup> Isaak Markos, in: Ernte der Jahre, Bd. 1, 96f. – Isis Isaak Markos ist Mitglied im Frauen- und Wohlfahrtskomitee.

<sup>220</sup> Ghali, Ernte der Jahre; Bd. 1, 99.

seine Freunde sein!“ Es wird beim Lernen geholfen, ebenso bei der Suche eines Arbeitsplatzes, bei der Einrichtung einer Wohnung oder bei Reparaturen und Instandsetzungen.<sup>221</sup>

In der Kirche St. Barbara in Sharabea bei V. Antonius ABELMASIH wird der Dienst an den Armen bei ihnen zuhause getan. 50 Familien werden betreut, vier- bis fünfmal im Jahr werden Tagesausflüge mit 60 Personen gemacht.<sup>222</sup>

## 6.2 Beratungsinstitut – Familien- und Frauenkomitee

Frauen werden nicht nur in der Sonntagsschule und in Jugendzentren – da mit abgeschlossenem Studium – gebraucht, sondern vor allem im Frauen- und Familienkomitee sowie im Beratungsinstitut. Für diesen neuen Dienst als „Beraterin“ werden, neben den erfahrenen Frauen, auch junge erfolgreiche Mädchen ausgewählt. Sie sollen die Kirche im pastoralen Bereich vertreten, z.B. bei der Taufe, Heirat, auf dem Ehweg. Sie wollen Familien auch vor Problemen bewahren, vorbeugend wirken.<sup>223</sup>

V. Johannes SABIT, der sich sehr für Familienkultur und Familienerziehung in allen Lebensbereichen (Kinder – Studium – Ende des Studiums) interessiert, ist überzeugt, dass Familie wie eine „neue Geburt“ ist, wo das Ich zugunsten der Familie zurückgestellt wird.<sup>224</sup>

In Maadi, wo besonders Beratungsdienst für Familien und junge Leute angeboten wird, dauert das Studium am Beratungsinstitut zwei Jahre und findet jeweils einmal pro Woche statt. 70% der Teilnehmer sind Mädchen und Frauen.<sup>225</sup>

Beratungszentren, wie es sie in jeder Diözese Ägyptens gibt, haben ihren Ursprung in den USA. In den christlichen Kirchen des Westens hat die „christliche Beratung“ schon lange Fuß gefasst. In Ägypten gab es erst 2004/05 die ersten Kurse dieses Faches.

Der Beratungsdienst umfasst heute viele Bereiche, u.a. den Dienst des Kindes und der Jugendlichen sowie der alten Leute.

V. Johannes SABIT hat die Idee der Altenbetreuung aus Australien, wo er einige Jahre wirkt, mitgebracht. Er organisierte in Maadi Ausflüge und Versammlungen der alten Leute, die allesamt begeistert waren. Dabei stellte sich aber die Frage: „Wer kann

<sup>221</sup> B. Martyrius; 13.2.2011.

<sup>222</sup> T. Makrina, Maadi; 12.2.2011.

<sup>223</sup> V. Sabit; 22.2.2011.

<sup>224</sup> Ebda.

<sup>225</sup> B. Daniel, 7.2.2011.



leiten?“ 1982 begann dieser Dienst. 2007 durften sie Silbernes Jubiläum feiern. Eine Geweihte Schwester, Tasuni Mariann, hat die Leitung für das Altenheim übernommen. V. Sabits Ehefrau, Eva Henry SABIT, die an mehreren Instituten studiert hat, leitet die Versammlungen.

Sie macht den Dienst der alten Leute sehr gerne. „Simon, der Alte“ nennt sich die Versammlung, die sie zweimal im Monat (am zweiten und vierten Sonntag nach der Eucharistiefeyer) leitet. Sie macht Hausbesuche, Ausflüge, Agape. Sie schickt Mädchen zum Einkaufen und Kochen für die alten Menschen.

Auf einen kritischen Punkt macht V. SABIT aufmerksam. Mancherorts ist man der Meinung, dass durch den Trauzeugen (der ja auch Berater ist), der Priester als Beichtvater überflüssig wird. Wer dies annimmt, bringt Unruhe hinein. Auf den Priester kann man nicht verzichten.

„Der Unterschied zwischen Berater und Priester“, sagt V. SABIT, „liegt darin, dass der Priester Sünden vergibt und der Berater Hilfe zur Behebung einer schwierigen Situation anbietet.“<sup>226</sup>

Viele sind überzeugt von der wertvollen Arbeit der Betreuer bei familiären und psychischen Problemen. V. SABIT selbst bedauert, dass er als Priester kaum Zeit hat, die Beichte zu hören. Er schickt zu einem Betreuer, der mit ihm zusammen in der kirchlichen Pastoral schon lange Dienst gemacht hat.

„Beratung“ ist ein weites Feld. Es ist „Lebensberatung“, wenn ein Ärzte-Team (Arzt und Gattin) Eltern und junge Mädchen (in der Verlobungszeit) berät, wenn Hilfe bei finanziellen Problemen angeboten wird.<sup>227</sup>

Die Verlobung wird begleitet von kirchlicher Beratung, die aus Partnerschafts- und Eheseminaren, aus Hilfestellung bei der Heirat und Erziehung der Kinder besteht.

In der Kirche St. Markus in Kairo hat V. D. MALAK die Aufsicht. Ins Leben gerufen wurde diese Beratung im Jahr 2000 von V. BOULOS HALIM. Die Seminare dauern zwei Jahre und finden jeweils einmal pro Woche statt. Geleitet werden die Seminare von Frauen, die Akademikerinnen (unter ihnen auch Universitätsprofessorinnen) sind.<sup>228</sup>

Im Beratungszentrum der Kirche zur Hl. Jungfrau Maria in Neu-Ägypten unterrichten Frau Dr. Nancy RAFAEL und ihr Gatte Dr. ASHRAF. Ihr Themenbereich ist die

<sup>226</sup> V. Sabit; 22.2.2011; vgl. Paulus: „Ich vergesse nicht eure Treue zu Gott!“

<sup>227</sup> B. Rafael; 28.2.2011.

<sup>228</sup> B. Rafael; 28.2.2011.

„Heiligkeit der Sexualität“ oder „Die Aufgaben von Mann und Frau“. Sie geben Kurse in den verschiedensten Kirchen. Sie beraten Burschen und Mädchen in Fragen der Sexualität. Seit 20 Jahren versieht dieses Ehepaar diesen Ehrendienst, der nicht immer leicht ist. Auf die Frage, was Aufgabe des Priesters und was des Beraters ist, antworten sie: „Der Priester gibt die Vergebung, der Berater die Lösung.“<sup>229</sup> Im „Bischofsamt für Sozialdienst und Ökumene“ engagiert sie sich für die Entwicklungshilfe auf dem Land für Christen und Muslime. Frau Dr. Niwen Adel SADEK studierte Medizin und kümmert sich im Ehrendienst am Beratungsinstitut um die „Christliche Psychologie“ und die Probleme in der Familie.<sup>230</sup>

Bei Bischof MARTYRIUS in Ost-Kairo fand im Jahre 2002 eine Konferenz für Frauen statt. Ausschlaggebend dafür war die Veränderung in der Gesellschaft. drei Frauen studieren die Situation der Familie in der heutigen Zeit. Diese Gruppen von Frauen, die die Forschung auf diesem Gebiet abdecken, tragen Namen von Heiligen. Z.B. Tabita, Jungfrau Maria, Papst Kyrill VI., Abbescharon (Märtyrer). Immer wieder gibt es kleine Projekte, die das Einkommen der armen Familien verbessern.<sup>231</sup>

Frau Prof. Isis Isaak MARKOS ist Mitglied im Komitee für Frauen und im Wohlfahrtskomitee. Ihr ist in diesem Gremium die Verantwortung für die Frauen und die Familien in Ägypten und im ganzen Nahen Osten übertragen.

Frau Markos ist überzeugt, dass jeder, der die Kirche vertritt, ein gutes Basiswissen bezüglich der Originalschriften der orthodoxen Kultur haben soll. Und es braucht eine Kultur der Verbundenheit. „Think globally and act locally!“<sup>232</sup>

### 6.2.1 Beratung und Pastoral im Dienst der Trauzeugen

Die Trauzeugen vertreten die Kirche im Pastoraldienst bei Verlobten und Frischverheirateten. Sie übernehmen die kirchliche Erziehung des Kindes und betreuen die Eltern.<sup>233</sup>

Es gibt genügend Leute, besonders Frauen, für diesen Dienst. Sie machen die Arbeit hervorragend. Manchmal sind Ehepaare für gewisse Fälle verantwortlich. V. SABIT: „Die Verlobten und Verheirateten sollen immer in Verbindung mit den Trauzeugen

<sup>229</sup> Nancy Rafael/Ashraf; September 2009.

<sup>230</sup> N. A. Sadek; September 2009; Fr. Dr. Sadek hielt 2008 in Port-Said eine Lehrveranstaltung für 38 Priester in Anwesenheit von B. Tadros.

<sup>231</sup> B. Martyrius; 13.2.2011.

<sup>232</sup> Markos, Ernte des Jahres; Bd. 1, 97. – Dieses Wort stammt von S.H. Papst Shenouda.

<sup>233</sup> Vgl. 5.2.

sein, bis alles gefestigt ist und das Schiff des Lebens ruhig und in Freude dahinsegelt.<sup>234</sup>

Wenn die kirchliche Autorität von diesem System überzeugt ist, wird eine Satzung kommen, sodass niemand mehr heiraten kann ohne Besuch des Beratungskurses. Das ist ähnlich wie die Satzung in der Katholischen Kirche.

Durch diesen Dienst sind viele Ehen zum Erfolg geführt worden und viele Verlobungen zum „Misserfolg“. Und es ist gut, dass viele nicht zusammengekommen sind.

Der verstorbene Bischof GREGORIUS, sagt V. Johannes SABIT, habe die Hochzeit ohne Trauzeugen abgelehnt. Sie seien oft nur Kerzenträger gewesen, was zu wenig ist.

### 6.2.2 Der Dienst an den Lediggebliebenen

Tasuni MARIA, Oberschwester bei Bischof DANIEL, spricht von einem neuen Dienst. Heiraten ist heute ein großes Problem, schon wegen der hohen Kosten. Was tun die jungen Frauen, wenn sie ledig bleiben müssen? Gesellschaftlich gesehen kann ein Mädchen nicht allein in einer Wohnung bleiben. Daher ein Traum von Tasuni MARIA. Die Kirche soll kleine Gebäude mit kleinen Wohnungen für je eine Person bauen. In jedem Stockwerk soll es sechs bis sieben Wohnungen geben mit einem großen Raum, wo man sich treffen kann. So sind die Bewohnerinnen im Schutz der Kirche, unter kirchlicher Pastoral.

Auf diese Weise sind zwei wesentliche Faktoren menschlichen Lebens erfüllt: Individualität und Gemeinschaft.<sup>235</sup>

### 6.3 Die Pastoral der Frauen von Priestern und ihr Dienst

Für V. Johannes SABIT ist der Dienst der Frau unverzichtbar. Eine besondere Bedeutung misst er dem Dienst der Priesterfrauen bei. Sie sind eine „sehr seltene Spezies von Frauen“, weil ihr Mann nicht nur für sie, sondern für ALLE da ist.<sup>236</sup> Sie, die Frau eines Priesters, braucht ein besonderes psychologisches Niveau, das nicht jede Frau erreichen kann.

Viele Jugendliche sind sehr für das Priestertum geeignet, oft aber ist die Ehefrau das große Hindernis auf diesem Weg. Deshalb gibt es Vorbereitungskurse für Mädchen, die Ehefrauen von Priestern werden möchten.

<sup>234</sup> V. Sabit; 22.2.2011.

<sup>235</sup> T. Maria, bei B. Daniel; 7.2.2011.

<sup>236</sup> V. Sabit; 22.2.2011.

Bereits im Jahre 1973 wurde zum Dienst der Frauen von Priestern eine Versammlung abgehalten, bei der Papst SHENOUDA durch seinen Sekretär, V. Antonius SABIT, vertreten war. Der Papst betreute persönlich die spirituelle Begleitung dieses Dienstes.

Das Programm umfasste:

- Aufgabe und Dienst in von der Kirche weit entfernten Gegenden
- Studentenheime
- Kirchliche Erziehung von Mädchen
- Vorbereitung für den Hausbesuchsdienst<sup>237</sup>
- Kindergarten
- Diakonissen oder Geweihte Schwestern
- Spiritueller Dienst für die Armen
- Unterricht der Hymnen, Kirchenlieder und der Koptischen Sprache für die Mädchen
- Religionsunterricht für Mädchen in der Schule
- Dienst an den Mädchen in besonderen Fällen
- Dienst als Krankenschwester

Mehr als 100 Frauen von Priestern haben an dieser Versammlung teilgenommen. Am 12.12.1986 fand eine weitere große Konferenz am Sitz des Papstes, im Kloster Anba BISHOY, statt. Eine Woche lang wurden die teilnehmenden Ehefrauen von Priestern aus Ägypten, Europa, Kanada und den USA in den verschiedensten Themen belehrt: Dogmengeschichte, Bibel, Kirchengeschichte, Liturgie, Hymnus und Lobpreis. Als besonders wichtig und nützlich empfanden sie das Gespräch über das Leben im Haus des Priesters und die Vorbereitung auf diesen Dienst.<sup>238</sup>

Metropolit PACHOMIUS spricht vom Dienst der Ehefrau des Priesters, die ihr Haus gut versorgen und pastoral gut wirken soll.

Der Erfolg des Priesters ist abhängig von seiner Frau. Sie macht ihm Mut, wenn es Probleme gibt. Sie erträgt mit ihm die Schwierigkeiten. Sie erzieht die Kinder. Sie lebt in Enthaltbarkeit, die sie auch von ihm verlangt. Ehefrauen von Priestern sollen dienen,

<sup>237</sup> Fr. Susy Sobhy; 9.2.2011: S. H. erklärte bei einer Versammlung auf CTV den Unterschied zwischen Hausbesuch und Spirituellem Hausbesuch: Ein Hausbesuch dient dem Kennenlernen, dem Reden über die allgemeine Situation. Beim Spirituellen Hausbesuch jedoch redet der Diener/die Dienerin über Dinge, die die Kirche und Sakramente und die Beziehung dazu betreffen.

<sup>238</sup> Markos, in: Gerges, Enzyklopädie, Bd. 11, 342; weitere Konferenzen mit Priesterfrauen: 17.1.2000; 4.3.2000 in Alexandria (Thema: Die Privatsphäre im Haus des Priesters); 17.1.2002 (Thema: Eigenschaften der Ehefrauen von Priestern – Ihre Verantwortung und ihr Dienst).

aber nicht als Ehefrau des Priesters, sondern einfach als Frau, ohne hochmütig zu werden.<sup>239</sup>

Metropolit Pachomius ist auch der Meinung, dass es besser sei, wenn die Ehefrau „im Dorf und vom Dorf“ ist. Die Versammlung von Priesterfrauen ist ein- bis zweimal im Jahr, die Versammlung von Priestern einmal im Monat. Es gibt aber KEINE gemeinsame Versammlung von Priestern und Frauen.

B. BENJAMIN indessen sieht alle Priester und ihre Familien als eine große Familie. Sie treffen sich alle in den Häusern der Priester, nachdem sie in der Kirche waren. In der letzten Juliwoche jeden Jahres gibt es die Versammlung der priesterlichen Familien.<sup>240</sup>

#### 6.4 Ein neuer Dienst: Gefangenenseelsorge

Drei Priester, eine Gruppe von Ehrendienern und -dienerinnen sowie eine Tasuni betreuen die Gefangenen und deren Familien. Es ist ein sehr erfolgreicher Dienst, sagt Bischof MARKUS; und er bereitet sehr viel Freude.<sup>241</sup>

#### 6.5 Vereine

Während der Sonntagsschuldienst ganz Ehrendienst ist, gibt es nun neue Dienste (z.B. in Waisenhäusern, Fremdenheimen, Kindergarten) mit kleinem Gehalt. Dieser Dienst erfolgt oft auf Basis eines Vereins.<sup>242</sup>

Immer mehr Vereine wurden gegründet, die, von ihrer Struktur her, sowohl von der Kirche unterstützt werden als auch auf die Gesellschaft hin offen sind.

Gewöhnlich folgen die Vereine dem Sozialministerium; manchmal ist der Priester der Obmann oder Präsident.

Der Verein „Mutter der Hilfe“ wurde 2003 gegründet. Er sorgt sich um die StudentInnen, berät und betreut Mütter bei der Erziehung und Kinder im Sozialinstitut in Kairo (Madint Nasr) und gibt Nachhilfe. Verantwortlicher des Vereins ist Ing. Sarwat Manasa GOBRAN,<sup>243</sup> Frau Newen MAHER, Marcel ROCHDY EL-DABAA sowie Frau Hanan ISAAC und Frau Magda SELIM sind für die Finanzen zuständig.

Die Zahl der betreuten Jugendlichen beträgt jetzt 65.<sup>244</sup>

<sup>239</sup> M. Pachomius; 21.2.2011.

<sup>240</sup> B. Benjamin, E-Mail: 21.3.2011.

<sup>241</sup> B. Markus; 20.2.2011.

<sup>242</sup> Hr. Gobran; 25.2.2011.

<sup>243</sup> Ebda.

<sup>244</sup> B. Markus; 20.2.2011.

Bereits im Jahre 1939 wurde der „Verein für Frieden“ gegründet, 1996 der Verein „St. Georg“, der sich für die Entwicklung der Gesellschaft engagiert. Obmann dieses Vereins ist Bischof MARKUS. Zwei Priester, zwei Tasunis und zwei Laien arbeiten im Verein mit, der im Dienst der ganzen Gesellschaft steht.

Außerdem gibt es noch den „Christlichen Jugendverein“, wo mehrheitlich Frauen engagiert sind.<sup>245</sup>

Frau Afaf NAGIB BOULOS,<sup>246</sup> Generaldirektorin im Finanzamt von Minofia, ist seit 2008 Mitglied des Vereins „Vereinigung arabischer Frauen“. Dabei werden die Probleme der Frauen studiert und im Verein aufgearbeitet.<sup>247</sup>

Der Frauenverein vereinigt in sich den Dienst im Atelier, im Kindergarten, im Alphabetisierungskurs und in Waisenhäusern.<sup>248</sup>

Der Verein „El Karma“ (= Weinberg) in der Diözese Helwan, wo PICENTI seit 1988 Bischof ist, kümmert sich um junge Frauen, die studieren oder als Zugezogene arbeiten. 56 Betten stehen ihnen im Haus zur Verfügung.<sup>249</sup>

Ing. Maged Wadia EL-RAHEB ist Obmann des Vereins zur „Bewahrung der Ägyptischen Archäologie, der heute 400 Mitglieder hat. zwei Frauen sind im Vorstand. Eine davon, Frau Dr. Magda GERGES, die Ausstellungen, Vorträge und Präsentationen zu „Kunst in Bewegung“ veranstaltet, betreut auch Magister- und Doktorarbeiten, ebenso wie Frau Dr. Evelyn Georg SALIB und Fr. Dr. VALENTINA WADIA.<sup>250</sup> Die Künstlerin Iman HAKIM malt Ikonen und ist im Sozialdienst tätig.

Frau Dr. Nadia NAZIR, deren Vater Priester in St. Georg/Shobra ist, ist Hirn- und Nervenspezialistin. Sie dient in verschiedenen Vereinen im Bereich „Medizin und Psyche“.<sup>251</sup>

#### 6.6 „Priska und Aquila“- Dienst

Es ist das Symbol für Frau und Mann, für das Ehepaar im kirchlichen Dienst. Dies

<sup>245</sup> Ebda.

<sup>246</sup> Vgl. 5.2.

<sup>247</sup> B. Benjamin; E-Mail: 21.3.2011.

<sup>248</sup> B. Pachomius; 22.2.2011.

<sup>249</sup> T. Demiana; 18.2.2011.

<sup>250</sup> V. Wadia verfasste ein beachtliches Werk zur „Psychologie der Frau“. Fr. M. Gerges schrieb in: „Die Frau in der ägyptischen Archäologie“ über die koptische Frau unter römischer Verfolgung, Der „Verein zur Bewahrung der Ägyptischen Archäologie“ ist Herausgeber dieser Arbeit. Sie erschien 2010.

<sup>251</sup> Fr. Dr. N. Nazir, September 2009.

macht 10-20% im Vergleich zu den anderen Diensten in der Kirche aus.<sup>252</sup>

Frau Dr. Nancy ONSY RAFAEL und ihr Ehemann Dr. ASHRAF machen bei Vater Johannes SABIT Dienst für Verlobte. Sie halten Lehrveranstaltungen über Sexualerziehung ab. Vorlesungen für Burschen und Mädchen sind getrennt. Durch Sexualprobleme gibt es ihrer Meinung nach viel Misserfolg in der Ehe.<sup>253</sup>

Bischof MARKUS schätzt, dass in etwa 60% der Dienerinnen in seiner Diözese Eheleute sind. Besonders hoch ist ihr Anteil im Sonntagsschuldienst.<sup>254</sup>

## 6.7 Der Dienst in den Medien – Der Dienst an den Theologischen Hochschulen und Instituten

Die Kirche ist auch in den Medien präsent. Sie muss ihren Gläubigen auch eine Plattform bieten, wo ihr Glaube, ihr Wirken nach innen und nach außen und ihr Selbstverständnis vermittelt werden. Es ist eine ganz wichtige Chance der Identifikation, des Miteinanders von Klerus und Volk, damit die Kirche den Menschen helfen kann, ihr Leben unter den Erfordernissen der neuen Zeit zu bewältigen.

### 6.7.1 Die Koptische Kirche in den Medien

Es gibt verschiedene Fernsehsender: seit fünf Jahren CTV und seit sieben Jahren AGAPY. Bischof MARKUS vertritt die Koptische Kirche im Fernsehen. Mädchen und Frauen sind für die Sendungen verantwortlich.

Seit 1.1.2010 gibt es einen englischsprachigen Kanal in Kairo, dessen Sendungen bis nach Australien ausgestrahlt werden. Er nennt sich CYC (Coptic Youth Channel). Später soll auch in anderen Sprachen gesendet werden.<sup>255</sup>

Frau Amal WILLIAM führt Gespräche auf CTV in der Sendung: „Die Frau mit den vielen Talenten“<sup>256</sup> Auch Frau Sally Samir YAKOB arbeitet seit 2007 beim Sender CTV.<sup>257</sup>

Sendungsverantwortliche und Programmdirektorin auf AGAPY und CTV ist Frau Mag. Dina Abdel-Krim SADEK MAXIMOS.<sup>258</sup>

<sup>252</sup> B. Demetrius; 24.2.2011.

<sup>253</sup> V. Sabit; 22.2.2011.

<sup>254</sup> B. Markus; 20.2.2011.

<sup>255</sup> B. Markus; 20.2.2011; Internet-Adresse von CYC: cyncow@com.

<sup>256</sup> Fr. William; 5.2.2011.

<sup>257</sup> Fr. Yakob; 5.2.2011.

<sup>258</sup> Fr. Sadek Maximos; 6.2.2011.

Frau Mary MANSOUR, Journalistin und Kunstexpertin (Masterarbeit: „Die Koptische Ikone und die Kunst als Therapie“) hält Kurse zu Film, Theater, Presse und Fernsehen ab und präsentiert ihre Forschungsergebnisse über die „Arabische Frau“ auf SAT 7. Das Vorwort zu ihrem Buch zu diesem Thema verfasste Bischof MOSE.<sup>259</sup>

Im Bereich „Pädagogik“ hat sie sich mit Büchern und Konferenzen einen Namen gemacht. In ihrem Buch „Geheimnisvolle Welt der Kleinen“, zu dem Bischof MOSE und Bischof TADROS das Vorwort schrieben, geht es um die Erziehung des Kindes und die modernen Lehrmittel in der Pädagogik.

### 6.7.2 Der Dienst am Koptischen Institut

Frau Mag. Mariam SALAMA, die Pharmazie und Theologie studierte, das Diplom am Bibelinstitut und das Diplom in Koptischer Sprache am Koptischen Institut in Kairo machte, unterrichtet Koptische Sprache und verfasst Artikel in der Zeitschrift des Koptischen Instituts. Sie ist auch im Ehrendienst am Sprachenzentrum Papst SHENOUDA III., tätig.<sup>260</sup>

Frau Mag. Mary GERGES, Bachelor in Kunstgeschichte, ist Lehrerin im Ehrendienst am Institut für Koptische Studien. Sie war Assistentin von Prof. Isaak FANOUS, der sich ganz der Ikonenmalerei hingeeben hat. Er hat für verschiedene Kirchen in Ägypten und Kalifornien die Ikonen gemalt.<sup>261</sup>

Ebenso Absolventin des Studiums am Institut für Koptische Studien und Lehrerin daselbst (im Ehrendienst), arbeitete Frau Mag. Martha Naim GHALI mit Prof. FANOUS bis zu seinem Lebensende zusammen. Ihre Arbeiten sind in der Markus-Kathedrale in Anba Rewes und in Kirchen in den USA zu bewundern.<sup>262</sup>

Frau Dr. BEDUR, Ehefrau von Dr. Yousef NASIF, ist seit 1954 Sekretärin für Kunst am Koptischen Institut. Sie ist Leiterin und Lehrerin im Ministerium für Aus- und Weiterbildung.

Sie bekam 1990 als Anerkennung für ihre Arbeit in der Kirche die Ehrendoktorwürde von P. SHENOUDA III. verliehen. Auch sie hat sich um die Gestaltung verschiedener Kirchen im In- und Ausland verdient gemacht.<sup>263</sup>

Ein Diplom in Ägyptologie und den Master (2004) in Koptischer und Islamischer Kunst

<sup>259</sup> Fr. Mansur; 6.10.2010; in AGAPY-TV macht Frau Magda Kaiser Georgius AGABI seit 2009 Dienst. Sie stellt auch das Thema „Frau“ in den Mittelpunkt ihrer Sendungen; 6.2.2011.

<sup>260</sup> Salama; 25.5.2011.

<sup>261</sup> Chaillot, L'Incarnation de La Lumière, in: Le Monde Copte, 135.

<sup>262</sup> Ebda, 139. – Prof. Isaac Fanous wurde am 19.12.1919 in Kairo geboren. Er starb am 14.1.2007.

<sup>263</sup> Chaillot, L'Incarnation de La Lumière, in: „Le Monde Copte“, 29-31.

hat Frau Dr. Evelyn George SALIB. 2008 machte sie das Doktorat.<sup>264</sup> Sie unterrichtet seit 2002 Koptische Kunst, nachdem sie am französischen Gymnasium St. Vincent von 1995-1997 Zeichnen unterrichtete.

Sie ist Mitbegründerin und Mitglied des „Vereins zur Bewahrung der ägyptischen Archäologie“ und des Internationalen Vereins für Koptische Studien. Ihr Vater, George Endrows SALIB, unterrichtet seit 20 Jahren Koptische Sprache am Didymus-Institut in Shubra, die Mutter ist Englisch-Lehrerin. Ihr Gatte, Emad Wahib Amin ANTON, Flugzeugtechniker, betreibt Forschung zur Koptischen Sprache und lebt in Holland.

Frau Dr. SALIB erwähnt kurz Konflikte zwischen dem Ehrendienst und dem Dienst der Geweihten Schwestern, aber auch Konflikte mit der Gesellschaft.<sup>265</sup>

### **6.7.3 Der Dienst an der Theologischen Hochschule, am Bibelinstitut und im Sprachenzentrum Papst SHENOUDA III.**

Metropolit PACHOMIUS ist verantwortlich für die Theologischen Hochschulen. Drei Frauen unterstützen ihn in besonderer Weise. Es sind dies Frau Dr. AMAL, Frau Dr. Seham BOUTROS und Frau Dr. Mona AZIZ

Frau Fouad Kasis AMAL, die zuerst Medizin studierte und seit 2000 als Kinderärztin arbeitet, absolvierte auch das Studium an der Theologischen Hochschule mit Auszeichnung, weshalb sie auch 1998 daselbst zu unterrichten begonnen hat.

Ihre Fächer:

1. Pastoraltheologie
2. Homiletik
3. Missionstheologie
4. Verwaltung

Frau Dr. AMAL hält Vorlesungen, bereitet schriftliche Prüfungen vor und korrigiert Arbeiten.<sup>266</sup>

<sup>264</sup> Fr. Salib verfasste ihre Doktorarbeit zum Thema „Ikonen der Jungfrau Maria – ein Vergleich zwischen Ost und West“. Fr. Dr. Salib ist 1966 geboren.

<sup>265</sup> Vgl. Kapitel 5 „Geweihte Frauen“.

<sup>266</sup> Fr. Aml; 1.3.2011: seit 1985 Dienst in der Sonntagsschule, 1986-1992: Leiterin der S-Schule; Fr. Dr. Aml sagte auf die Frage nach der zukünftigen Stellung der Frau: „Nachdem wir S.E. beim Unterricht an der Theologischen Hochschule und am Bibelinstitut unterstützen dürfen, gibt es nichts mehr, außer zum Priestertum zu kommen. S.E. hat uns die Chance gegeben, diesen Dienst zu tun. Hoffentlich sind wir dessen würdig!“. – Die Theologische Hochschule in Behära wurde 1992, das Bibelinstitut 1994 gegründet.

Frau Dr. Seham Awad BOUTROS studierte ebenso Medizin (Zahnärztin) und Theologie, studierte von 2000-2001 am Bibelinstitut und ist verantwortlich für die Theologische Bibliothek. Sie unterrichtet am Koptischen Institut die Koptische Sprache.<sup>267</sup>

Bischof TAWDROS unterrichtet, ebenso wie Metropolit PACHOMIUS, am Bibelinstitut Neues Testament. Das Institut für Kirchengesang führt einen Lehrgang von vier Jahren.

Im Sprachenzentrum arbeitet Frau Dr. Naglaa Hamdi EL DABAA, die in Kairo und Löwen Französisch studierte und im französischen Kulturzentrum in Kairo bei Konferenzen übersetzte. Sie nahm an allen Internationalen Konferenzen zur Koptologie als Übersetzerin teil, ebenso an den Konferenzen in der Kirche zur Hl. Jungfrau Maria in Rod El Farag. Sie machte den Bachelor aus Theologie und dient auch in der Kirche zum Erzengel Michael in Tosun, Shubra.<sup>268</sup> Seit 2009 tut sie Dienst in Ard-El-Golf.

### **6.8 Der Ehrendienst an den Universitäten, im Päpstlichen Laienrat und im Weltkirchenrat**

Der Ehrendienst macht nicht Halt vor den Universitäten. So ist Frau Prof. Dr. Manerva Rochdy AMIN Master in Musikerziehung und Doktor in „Philosophie der Erziehung“. Sie unterrichtet an der Universität, leitet Kongresse über Kindererziehung und Psychologie, über das Verhalten des (behinderten) Kindes.<sup>269</sup>

Im Päpstlichen Laienrat ist Frau Prof. Dr. Nabila Mikael YOUSEF, Professorin an der Helwan-Universität in Kairo. Sie kämpft gegen Arbeitslosigkeit, hilft bei Problemen mit den Behörden, staatlichen und kirchlichen Stellen und hat schon 1972 am Internationalen Kongress zum Kampf gegen Alkohol und Drogen in Zagreb teilgenommen. Sie ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts aus dem Bereich der Wissenschaften.<sup>270</sup>

Die Juristin, Frau Dr. Georgette Sobhy Abdu KALINY ist die erste Koptische Frau im Legislativ-Ausschuss im Justizministerium und Präsidentin des Verwaltungsgerichtshofes. Sie ist auch im Rat für Menschenrechte, dessen Präsident Prof. Boutros-Boutros GHALI ist. Ebenso im Parlament vertreten ist – auch im

<sup>267</sup> Fr. S. Boutros; 29.5.2011; 1975-2000: Sonntagsschule in St. Georg in Damanhor.

<sup>268</sup> Fr. Dr. El Dabaa; 4.2.2011.

<sup>269</sup> Fr. Dr. Amin; September 2009. – Fr. Soad KAMEL REZK ist seit September 2005 Dekan an der französischen Universität.

<sup>270</sup> Mit Fr. Prof. Yousef wurden viele Gespräche geführt.

Verfassungskomitee – Frau Ebtesam HABIB. Sie ist Mitglied im Päpstlichen Ausschuss und arbeitet im Ehrendienst für Kinder und Behinderte.<sup>271</sup>

Dienst im Weltkirchenrat tat Frau Dr. Salwa Nasif MARKOS, die Medizin studierte und im Bischofsamt für Sozialdienst tätig war. Sie wurde von der Kirche in den Weltkirchenrat in Genf entsandt. (1.1.1992-31.12.1998).<sup>272</sup>

<sup>271</sup> Fr. Dr. Kaliny; Gespräche: September 2009 und im Februar 2011.

<sup>272</sup> Fr. Dr. Markos ist die 2. koptische Frau im Weltkirchenrat (1. Frau im WKR: Fr. Dr.M. Assad).

## SCHLUSS: ZUSAMMENFASSUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE

S.H. Papst SHENOUDA III. äußerte die Überzeugung, dass eine Kirche ohne Jugendliche eine Kirche ohne Zukunft ist und dass Jugendliche ohne Kirche auch ohne Zukunft sind.

Tatsächlich hat die Koptische Kirche auf die Kinder und Jugendlichen einen großen Einfluss. Sie genießt ihr Vertrauen, weil sie sich für sie einsetzt und ihnen Zukunftsperspektiven eröffnet.

Durch den Dienst der SonntagsschuldienerInnen und der Geweihten Schwestern sowie der im Ehrendienst engagierten Frauen ist die Tür zu den Jugendlichen und Kindern, aber nicht nur zu ihnen, weit aufgetan. Gerade aus der Sonntagsschulbewegung heraus entstanden neue Formen „geweihten Lebens“. Es bildete sich ein ganzes „System von geweihten Diensten“.

Bischof MARKUS spricht von der Spiritualität der Kirche, die Jugendliche und Frauen anspricht; aber besonders die sozialen Dienste sind es, die beide mit der Kirche verbindet.

Das sozial-diakonische Wirken der Kirche zeigt sich besonders im Dienst der Geweihten Schwestern und Frauen und im Ehrendienst, der z.B. in der Diözese von Bischof MARKUS zu 60% von Eheleuten (Priska und Aquila-Dienst) geleistet wird.

Die konkrete innerkirchliche Situation der Frau hat sich verändert. Das Nonnentum hat durch die Rückbesinnung auf die Spiritualität der frühen Wüstenväter an Bedeutung und Zuspruch gewonnen.

Zugleich gingen von Beni Suef, der „Gemeinschaft der Töchter Mariens“, Impulse aus, die ein Lebensmodell anboten, das sich außerhalb des Klosters etablieren sollte. Die „Nonnen, die in der Welt dienen“, werden „Geweihete Schwestern“. Immer mehr verankert sich ihr Dienst in der Kirche. Sie werden zu ihrem Dienst „beauftragt“. Diese Beauftragung gilt aber nicht für die Liturgie.

Lange war der Weg, bis von der Synode Satzungen festgelegt wurden, die diesen Bereich „regeln“. Bischof MOSE bezeichnet die Weihefrauen als „Vertretung der Nonnen im Dienstsektor“.

Ihr „Dienst in der Welt“, stellvertretend für die Kirche, soll angereichert sein mit Spiritualität. In Weihehäusern erfahren sie Schutz und Führung. Der Weiheweg ist neu – und trotz der Satzungen der Synode und der Führung des Höchsten Komitees für die

Geweihten Frauen oft unbekannt und unklar. Es braucht, wie es Tasuni Marie-Anna bezeichnet, ein „Entwicklungsprogramm für Geweihte Schwestern“.

Trotz gewisser Schwierigkeiten sind die Bischöfe LUKAS, THOMAS, PICENTI und TAWDROS überzeugt, dass dieser Dienst der Frauen starke Auswirkungen auf Kirche und Gesellschaft hat.

Der große Erfolg lässt für die Zukunft hoffen. Die Zeit der Missachtung der Frau in Kirche und Gesellschaft scheint überwunden zu sein. Dennoch warten manche Probleme und Sorgen, den Dienst der Geweihten Schwestern betreffend, auf eine Lösung. So würden eine Krankenversicherung und eine Pensionsvorsorge die Zahl der Weihekandidatinnen um das Zehnfache steigern.

Dass die Akzeptanz dieses Dienstes der Geweihten Schwestern in Unterägypten höher ist als in Oberägypten, erklärt sich daraus, dass in Oberägypten mehr ländliches Gebiet, das Analphabetentum höher ist und damit auch die Scheu, wenn nicht sogar die Abneigung gegenüber den Geweihten Schwestern, sehr groß sind. Das Rollenbild der Frau ist da ein anderes, als es sich im Norden, in den Städten, darstellt.

Wenn die Zahl der Geweihten Schwestern stark ansteigt, dann werden sicher auch mehr Hilfsdiakonissen und Diakonissen eingesetzt, für die es bereits – nach den Satzungen der Synode – eine eigene „Weiheliturgie“ gibt. Alle Geweihten Schwestern, ob Hilfsdiakonisse, Diakonisse oder nicht, erkennen ihre Grenzen an und respektieren die kirchliche Autorität.

Die Frau als „Bewahrerin des Glaubens durch die Kindererziehung findet den ihr zustehenden Platz in der Kirche und Gesellschaft. Sie ist qualifiziert für alle Bereiche des Dienstes.

Viele neue Dienste wurden geschaffen, wie z.B. die Dienste „Kyriakos“ und „Jolita“, durch die Kinder bis zur Matura begleitet werden. Waisen und Witwen werden betreut; den Behinderten gilt besondere Sorge und Zuwendung. Für ihre Seelsorge sind Priester berufen worden. Auch die Gefangenenseelsorge und die Betreuung der Familien sind ein neuer, ganz wichtiger Dienst.

Ob im Beratungsinstitut oder im Wohlfahrtskomitee, ob als Trauzeuge und in der Ehebegleitung, ob bei der Medienarbeit oder beim Lehren an Theologischen Hochschulen, Instituten und im Sprachenzentrum; ob im Päpstlichen Laienrat oder im Weltkirchenrat (WCC), die Frauen sind präsent im Ehrendienst.

Der Verfasser hat viele heiligmäßige Frauen getroffen, die sich für die Kirche und die Gesellschaft aufopfern. Möge ihr Wirken noch mehr Anerkennung finden.

Gerne würde er diese Arbeit fortsetzen und vom großen Aufbruch der Koptischen Kirche berichten. Sie macht mutige Schritte in die Zukunft und wird weiter Sauerteig sein für das Brot, das Leben heißt.

## SUMMARY

The beginning of the pontificate of H.H. Pope Shenude 3rd, as Pope as Patriarch of the see of St. Marc, marked a big change in the life of the Coptic Church especially in the field of dedication to God and the church services.

There was a boom in the number of monks and nuns, other church servants preferred to dedicate their life for prayers and serving others in different ways while they are continuing to live in the society.

With the expansion of church services and the changes in the social life in general, the woman in the Coptic Church started to assume her appropriate role in the society and also in the church especially through the encouragement of H.H. Pope Shenude. The late archbishop of Beni Suef found the need and importance of the spiritual and social services of the woman in the life of the church and society and started a house for dedicated sisters who although live a monastic life, they continue to live in the society as dedicated sisters to meet the growing need of the believers in different aspects of life. His work became a model for the church and we started to have similar houses in every diocese.

The dedicated sisters have their own uniform which is recognized by the church and the start wearing it after a ceremonial prayer for the dedication which was hold by H.H. the Pope and regulated and accepted by the Holy Synod of the Coptic Church. The different meetings with different bishops, beside different field visits to the activities of the women in the Coptic Church proved the indispensable role of women in the society and in the church. The women serve in teaching in the Sunday school, in kindergartens; they help the needy people especially destitute women and children, widows and orphans; they serve handicapped and many other social activities. They teach also in the different theological seminars and share as members in the board of the different church communities.

Coptic women proved also their ability to share in the political life of the country and became ministers and parliament members.

## LITERATURVERZEICHNIS

ABBAS, Wedad., El Fedaa adl wa Rahma [Die Rettung ist Gerechtigkeit und Barmherzigkeit], Kairo 2007.

AL-AHRAM WEEKLY, 8.-14. April 1999, Issue No 424.

<http://weekly.ahram.org.eg/1999/424/focus.htm> [29.7.2010].

BANOUB, Haidy, Namuzag lereajat el fata tasuni Hanna kama arefthaha [Vorbild für die Pastoral der Mädchen – Schwester Hanna, wie ich sie kennenlernte], Diözese Beni Suef, 1991.

BISHOY, Metropolit, Hawl al-takris al-batoly [Orthodoxie des Lebens und des Dienstes], Bd. 3, Kairo 2005.

BOOCHS, Wolfgang [Hrsg.], Geschichte und Geist der koptischen Kirche, Aachen 2009.

CHAILLOT, Christine, La Femme Copte, in: Le Monde Copte, No. 16 (1989) 10-17.

DIES., L'Incarnation de la Lumière, in : Le Monde Copte, No. 29-31 (2000) 93-113.

COQUIN, René-Georges, Evolution du monachisme égyptien, in: Le Monde Copte, No. 22 (1993) 15-23.

DOORN-HARDER, Nelly van, Living for Eternity. The White Monastery and its Neighborhood. Proceedings of a Symposium at the University of Minnesota, Minneapolis, March 6-9, 2003.

DIES., Les Vierges Sages: Le monachisme féminin contemporain dans l'Eglise Copte Orthodoxe, in: Le Monde Copte, No. 21/22 (1993) 115-131.

DIES., Imagined Antiquity: Coptic nuns living between past ideals and present realities: <http://egypt.umn.edu/Egypt/1-pb%pdfs/van-doorn.pdf> [18.8.2010].

DIES., Contemporary Coptic Nuns, Columbia S.C.: University of South Carolina Press, 1995.

DOORN-HARDER, Nelly / VOGT, Kari [Hrsg.], Between desert and city: the coptic orthodox church today, Oslo 1997.

EL-KHWAGA, Dina, The Laity at the Heart of the Coptic Clerical Reform, in: DOORN-HARDER, Nelly / VOGT, Kari [Hrsg.], Between desert and city: the Coptic orthodox church today, Oslo 1997, 142-166.

GABRIEL, Anba, Heiligengeschichten der Koptischen Kirche, hrsg. von der Koptisch-Orthodoxen Kirche in Österreich, Wien 2001.

GERGES, Michael, El-Segel El Tarichi Le-Kadast el Papa shnouda el-Talet [Geschichtlicher Abriss des Wirkens S.H. Papst Shenouda III.], Bd. 11, Center MEM, Damanhor 2006.

HABIB EL-MASRI, Iris, Le Service des diaconesses, in: *Le Monde Copte* 8 (1979) 8-10.

HABIB EL MASRI, Dora [Hrsg.], Iris Habib El Masry (Moaarechat) Keset El kanisa El kabtia [(Historikerin) Geschichte der Koptischen Kirche], Kairo 1996

HACKER, Sebastian, Lebensweihe und Bindung an die Kirche. Sind Diakonissen historische Spekulation? In: *Miteinander* 81 (2009) 16-17.

KHALIL, Markus Aziz, Die Frau im Judentum, Christentum und Islam, El Malaka 2005.

KLOSTER BANAT MARYAM [Hrsg.], Tasuni Hanna – El Salam el amik wa el imann el basit [Zum Heimgang von Schwester Hanna – Tiefer Friede und einfacher Glaube], Beni Suef, August 1991.

KLOSTER BANAT MARYAM [Hrsg.], Nedaat wa Estegaba [Rufe und Antworten], Beni Suef, 1992.

KLOSTER BANAT MARYAM [Hrsg.], Zekra El Arbaiin 4.4.2008 – El Salam laky ja Tasuni Phipy [Zum 40. Tag der Erinnerung: 4.4.2008 – Friede sei mit dir, Schwester Phoebe], Koptisch-orthodoxes Patriarchat, Beni Suef, 2008.

KLOSTER ST. GEORG [Hrsg.], Tamaw Joanna [Mutter Johanna], Kairo 2000.

KLOSTER MERKURIUS [Hrsg.], Tamaw Irimi [Mutter Irene], Nonnenkloster Abu Saifen, Kairo 2007.

KOUKOURA, Dimitra, Die Stellung der Frau in der orthodoxen Kirche und Theologie, in: TAMIOAKES, Eumenios [Hrsg.], *Die Orthodoxe Kirche: eine Standortbestimmung an der Jahrtausendwende (FS Anastasios, Kallis)*, Frankfurt/Main 2000, 286-294.

MAYRING, Philipp, *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, Weinheim 2010

MERKT, Andreas [Hrsg.], *Das frühe christliche Mönchtum. Quellen und Dokumente von den Anfängen bis Benedikt*, Darmstadt 2008.

OELDEMANN, Johannes, *Die Kirchen des christlichen Ostens: orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen*, Kevelaer 2006.

PINGGÈRA, Karl, Die Koptisch-Orthodoxe Kirche, in: LANGE, Christian [Hrsg.], *Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte*, Darmstadt 2010, 63-76.

REISS, Wolfram, *Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche. Die Geschichte der koptisch-orthodoxen Sonntagsschulbewegung und die Aufnahme ihrer Reformansätze in den Erneuerungsbewegungen der Koptisch-Orthodoxen Kirche der Gegenwart*, Hamburg 1998.

RIZK, Emad / ISTFANOUS, Amir, *Al-chlgy al-mokadas lelkanisa al-keptija [Das heilige Euchologion der koptischen Kirche]*, El-Naham/Kairo 1996 (Kopt.-orthodoxes Patriarchat, Kirche zu Johannes dem Täufer, Graz).

ROSTOUM, Rasmy Hasad El-Senin [Ernte der Jahre], 2 Bände, Kairo 2008.

DERS., 25 Jahre Papst Shenouda, in: *Ernte der Jahre*, Bd. 1, Kairo 2003, 96-97.

DERS., Papst Shenouda und die Ernte der Jahre – Zum 85. Geburtstag S.H., in: *Ernte der Jahre*, Bd. 2, Pastoralinstitut Kairo 2008, 101-107.

SHENOUDA, Al-osra al-rohija al-saide [Die glückliche Familie], Kairo 2010.

SHENOUDA, S.H. Papst Shenouda in El-Kiraza, St. Markus-Kathedrale, Kairo

SPENLEN, Jeanette, Koptisch-orthodoxe Frauen im modernen Ägypten, in: GERHARDS, Albert / BRAKMANN, Heinzgerd [Hrsg.], *Die Koptische Kirche. Einführung in das ägyptische Christentum*, Stuttgart, 1994 (= Urban-Taschenbücher 451), 119-131.

SUERBAUM, Magdalena, Die Minderheit am Nil, in: *CIG* 40 (2009) 437-441.

HL. SYNODE, El Kararat el-Magmaya el chasa bel-tekos el Kanasia [Die Satzungen der Synode], Kloster Syrian, Wadi Natroun 2010.

TAMCKE, Martin, *Das orthodoxe Christentum*, München 2007.

THEODOROU, Evangelos, Zum Diakonats der Frau, in: JENSEN, Anne [Hrsg.], *Diakonats und Diakonie in frühkirchlicher und ostkirchlicher Tradition*, Graz 2008 (= Grazer Theologische Studien 23)

DERS., Die Weihe (Cheirotonia) oder Segnung (Cheirothesia) der Diakonissen, in: JENSEN, Anne [Hrsg.], *Diakonats und Diakonie in frühchristlicher und ostkirchlicher Tradition*, Graz 2008 (=Grazer Theologische Studien 23), 34-128.

THORBJORN RUD, Berit, Born in the wrong age: Coptic women in a changing society, in: DOORN-HARDER, Nelly / VOGT, Kari [Hrsg.], Between desert and city: the Coptic orthodox church today, Oslo 1997, 167-189.

VOGT, Kari, The Coptic Practice of the Jesus Prayer: A Tradition Revived, in: DOORN-HARDER, Nelly / VOGT, Kari [Hrsg.], Between desert and city: the Coptic orthodox church today, Oslo 1997, 113-123.

WYRWOLL, Nikolaus (Hrsg.), Orthodoxia, Ostkirchliches Institut Regensburg, 2011.

#### Internet-Ressourcen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Koptische-Kirche> (26.7.2010)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Geweihte-Jungfrau> (8.11.2010)

<http://www.coptichymns.net> (29.7.2010)

PRO-ORIENTE, Koptisch-orthodoxe Kirche:

<http://www.pro-orient.at/site=ok20041101/124021> (17.2.2012)

BENEDIKT XVI., Geweihte Jungfrauen, „Geschenk für die Kirche und in der Kirche“, in: Zenit, 15.5.2008: <http://www.zenit.org/article-15145?1=german> (22.8.2011)

„Seit der Urkirche“: <http://www.dersonntag.at/glaube/themen/0/articles/2011/02/02> (17.2.2012)

#### Wörterbücher:

BA'ALBAKI, Munir, Al-Mawrid: A modern English-Arabic dictionary, Beirut. 1979.

KROPFITSCH, Lorenz, Langenscheidt Handwörterbuch Arabisch-Deutsch, Berlin – Wien 1996.

SCHREGLE, Götz, Deutsch-arabisches Wörterbuch. Unter Mitwirkung von FAHMI ABU FADL, Wiesbaden – Beirut 1977.

MOAWAD, Dawud Abdelnur, Koptisch-Arabisches Wörterbuch, Kairo 2000.

## CURRICULA VITAE

### S.H. Papst BENEDIKT XVI.

Geb. 16.4.1927 (Karsamstag) und getauft: Joseph Aloisius RATZINGER

1946-1951: Studium der Theologie und Philosophie in Freising und München

29.6.1951: Priesterweihe

1952: Beginn seiner Lehrtätigkeit in Freising

1953: Promotion zum Dr. der Theologie (Doktorarbeit: „Volk und Haus Gottes in Augustins Lehre von der Kirche“)

1957: Habilitation unter Prof. Gottlieb Söhngen mit der Schrift „Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura“

1959-1963: Lehrtätigkeit in Bonn, 1963-1966 in Münster sowie 1966-1969 in Tübingen.

1969-1972: Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte in Regensburg und Vizepräsident der Universität.

1962-1965: Theologischer Berater von Kardinal Frings, Erzbischof von Köln, beim 2. Vatikanischen Konzil

25.3.1977: Papst Paul VI. ernannt zum Erzbischof von München und Freising.

25.11.1981: Papst Johannes-Paul II. ernannt zum Präfekten der Glaubenskongregation, zum Präsidenten der Päpstlichen Bibelkommission und der Internationalen Theologenkommission.

5.4.1993: Erhebung in den Rang der Kardinal-Bischöfe.

Zahlreiche Publikationen („Einführung in das Christentum“, „Dogma und Verkündigung“ uva.)

Sieben Ehrendoktor-Titel

19.4.2005: Wahl zum 265. Papst der Römisch-Katholischen Kirche.

28.2.2013: Rücktritt

[http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/biography/documents](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/biography/documents)

### S.H. Papst KYRILL VI. †

Geb. 8.8.1902

Name: Azer Josof ATA (Sein Patron war Sankt Minas)

27.7.1927: Eintritt ins Kloster Baramos zur Hl. Jungfrau Maria

Mönchsname: Mina El Baramosy

1931: Priesterweihe

1932: Lebt als Eremit außerhalb des Klosters

1936-1942: in Alt-Ägypten auf dem Berg El Mokhatam

1944: Abt des Klosters Anba Samuel

1947: Bau der Kirche St. Minas in Alt-Ägypten

10.5.1959: Patriarch von Alexandria

9.3.1971: Verstorben – Sein Leichnam wurde 1972 ins Kloster St. Minas überführt.

[www.alex.com/siteinfo/st-takla.org](http://www.alex.com/siteinfo/st-takla.org)

### **S. H. Papst SHENOUDA III. †**

Geb. Nazir GAYID RAFAIL: 3.8.1923 in Abnub, Assiut

Studium der Geschichte und Theologie an der Kairoer Universität

Eintritt ins Kloster Deir Es-Surian im Wadi Natrun

Mönchsname: Abuna Antonius

Priesterweihe: 1955

Privatsekretär von Papst Kyrill VI.: 1955-1962

Bischofsweihe: 30.9.1962 (Bischof für „Religiöse Unterweisung und christliche Erziehung“)

14.11.1971: „Papst SHENOUDA III. von Alexandrien und Patriarch des Stuhles vom Hl. Markus, Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche“

1991-1998: Präsident des Weltkirchenrats

1981-1985: Verbannung durch Präsident Sadat ins Kloster Anba Bishoy

117 Bischöfe geweiht

Rund 2000 Mönche und 1000 Nonnen in das monastische Leben aufgenommen

Neun Ehrendoktorate

102 Auslandsreisen – 1973: Erster Besuch eines koptischen Patriarchen im Vatikan

17.3.2012; 17.15 Uhr verstorben.

**Siehe: Orthodoxy, S. 49 – Tel.: (20) 123919434 oder (20) 123110260**

[www.copticpope.org](http://www.copticpope.org)

[copticpope@copticpope.org](mailto:copticpope@copticpope.org)

[cop@idsc.gov.org](mailto:cop@idsc.gov.org)

### **S.H. Papst TAWADROS II. (Gespräch: 24.8.2011)**

Geb. 4.11.1952

Pharmazie an Universität Alexandria (1975)

Studium in England (Internationale Gesundheit): 1985

Mönch: 1986 im Kloster Anba Bishoy

Mönchsname: Theodor

Priester: 1989

Bischof: 1997

Allgemeiner Bischof von Behära/Wüstenteil

Unterricht am Theologischen Institut in Behära: 1992

Leiter des Komitees für das Kind in der Hl. Synode

18.11.2012: Papst Tawdros II.; Patriarch von Alexandria

**Siehe: Orthodoxy, S. 58 – Tel.: (20) 34551000**

[Anba-tawadros@hotmail.com](mailto:Anba-tawadros@hotmail.com)

### **Metropolit ATHANASIUS †**

Geb. Abdel Masih BESHARA am 2.5.1923 in Beni Suef.

Sein Onkel war Papst Makarius, 114. Nachfolger des Hl. Markus; sein Bruder war V. Mikail BESHARA.

1932 Diakon

1944: Bachelor in Literatur – 1944-1947: Englischlehrer

1952: Bachelor in Pädagogik an amerikanischen Universität in Kairo

1953: Bachelor in Theologie in Kairo – 1954: Lehrt Neues Testament an der Theologischen Hochschule

7.9.1958: Eintritt ins Kloster El Surian

Mönchsname: Makarius El-Suriany

Priesterweihe und Abt des Klosters

1962: Vertreter von Papst Kyrillos VI. in Beni Suef

9.9.1962: Bischofsweihe durch P. Kyrillos VI. in Beni Suef

1978: Metropolit

30 Jahre Generalsekretär der Koptischen Synode und Mitglied des Weltkirchenrates sowie im Kirchenrat für den Nahen Osten.

Er schrieb viele Bücher zum Neuen Testament.

1981-1985: Folgt Bischof SAMUEL in dessen Diözese nach.

Papst SHENOUDA beauftragte ihn, an der Theologischen Hochschule in London zu lehren.

Er starb am 16.11.2000. Papst Shenouda leitete die Begräbnisfeierlichkeiten (18.11.2000).

[http: www.coptichistory.org/new-page-1994.htm](http://www.coptichistory.org/new-page-1994.htm)

#### **Metropolit BISHOY**

Geb. 19.7.1942

Studium der Technik in Alexandria: 1963: Dipl.-Ing.; 25.5.1968: Mag.

Eintritt ins Kloster El Serian: 16.2.1969

Mönchsname: Thomas

Bischof von Damiette-Barari, Kafr El Sheik: 24.9.1972

Generalsekretär der Koptischen Synode: 1.6.1985

Metropolit: 2.9.1990

**Siehe: Orthodoxy, S. 50 – Tel.: (20) 123994504**

[demiana@tecmina.com](mailto:demiana@tecmina.com)

#### **Metropolit MICHAEL (Assiut)**

Geb. 1921

Eintritt ins Kloster Anba Makar: 17.11.1939

Mönchsname: Mitjas

Metropolit: 25.8.1946

**Siehe: Orthodoxy, S. 49**

#### **Metropolit PACHOMIUS (Gespräch: 22.5.2011)**

Geb. 17.12.1935

Wirtschaftswissenschaft an El Shams – Universität (1956)

Mönch: 11.11.1962 im Kloster El Serian

Mönchsname: Antonius

Priester: Jänner 1966

Bischof: 12.12.1971

Metropolit: 2.9.1990

**Siehe: Orthodoxy, 2011; S. 50 – Tel.: (20)453342876**

[www.pentapolis.org](http://www.pentapolis.org)

[Metropolitanpakhom@yahoo.com](mailto:Metropolitanpakhom@yahoo.com)

#### **Bischof BENJAMIN (Gespräch: 18.6.2011)**

Geb. 1.7.1947

Diplom-Ingenieur an Universität Alexandria (1970)

Mönch: 24.6.1973 im Kloster Baramous

Mönchsname: Tadros

Priester: 16.9.1973

Bischof: 13.6.1976 in Monofia

Mitglied des Traditionskomitees, des Komitees für Pastoral und Dienst, des Diözesankomitees, des Komitees für Katechese und Ökumene, Mitglied des Vollzugskomitees.

**Siehe: Orthodoxy, S.51 – Tel.: (20) 48221836 oder (20) 224010**

[anbabenjamin@hotmail.com](mailto:anbabenjamin@hotmail.com)

#### **Bischof GABRIEL**

Geb. 23.4.1959

Studium der Medizin an der Assiut- Universität (1982)

5/1991: Eintritt ins Kloster Anba Bishoy

6.11.1992: Mönchsname: Ghobrial

18.6.2000: Allgemeiner Bischof

30.5.2004: Bischof in Wien (Österreich)

**Siehe: Orthodoxy 2011, S. 59 - Ernte der Jahre, Bd. 2, S. 146**

**Tel.: (43) 6509009017 oder (43) 69919197070**

[Coptgabriel@hotmail.com](mailto:Coptgabriel@hotmail.com)

[www.kopten.at](http://www.kopten.at)

**Bischof GHABREAL (Beni Suef)**

Geb. 31.12.1963

Studium an der Universität von Assiut (Dipl.-Ing.)

1990: Eintritt ins Kloster El Moharrak

17.1.1992: Mönchsname Rueiss El Mokarraky

15.6.1997: Allgemeiner Bischof

3.6.2001: Bischof von Beni Suef

**Siehe: Orthodoxia 2011, S. 58 - Ernte der Jahre, Bd.2, S.145**

**Tel.: (20) 82322025 oder (20) 82329025**

**BGBSD@yahoo.com**

**Bischof GREGORIUS †**

Geb. 13.10.1919

1939: Bachelor in Theologie

1944: Lehrt an der Theologischen Hochschule in Kairo.

1944: Bachelor in Literatur und Philosophie an der Kairoer Universität.

1951: Generalsekretär der Theologischen Hochschule in Kairo.

1952: Magister in Ägyptischer Archäologie an der Kairoer Universität

7.7.1955: Doktorat an Universität in Manchester – England.

Er schrieb 47 Bücher zu Theologie (bes. Dogmatik) und Philosophie.

1962: Eintritt ins Kloster El Meharak; sein Mönchsname: Pachum El Meharaky

10.5.1967: Bischofsweihe

Er ist heimgegangen am 24.10.2002.

http: [www.coptichistory.org/new-page-1994.htm](http://www.coptichistory.org/new-page-1994.htm)

**Bischof DANIEL (Gespräch: 22.5.2011)**

Geb. 6.7.1948

Medizin an El Shams-Universität (1975)

Eintritt ins Kloster: 9.1.1981

Mönch: 30.9.1982 im Kloster El Serian

Priester: 2.2.1985

Bischof: 26.5.1991 in Gerga/Oberägypten

Bischof in Maadi: 1993

Komitee für die Alten in der Hl. Synode

**Siehe: Orthodoxia, S. 51 – Tel.: (20) 123119185**

**Bischof DEMETRIUS (Gespräch: 22.5.2011)**

Geb. 23.2.1948

Naturwissenschaften an Universität in Alexandria (1973)

Eintritt ins Kloster St. Minas in Mariut: 1977

Mönch: 1978

Mönchsname: Arshilides

Priester: 19.6.1986

Bischof von Mallawy: 22.6.1986

**Siehe: Orthodoxia, S.55 – Tel.: (20) 123129270**

**Mallawi@Mallawi-demet.org**

**www.mallawi-demet.org**

**Bischof LUKAS (Gespräch: 22.5.2011)**

Mönch im Kloster Anba Bishoy

Mönchsname: Diskoros

Bischof: 22.6.1986 in Neu-Assiut

(Daten entnommen: Ernte des Jahres, Bd.2; S. 141; am Telefon abgelehnt, zu informieren).

**Siehe: Orthodoxia, S. 54 – Tel.: (20) 88500-105**

**Bischof MARKUS (Gespräch: 19.6.2011)**

Geb. 2.1.1944

Dipl.-Ing. an El Shams-Universität in Kairo: 1968

Theologie-Studium in Kairo: 1975

Eintritt ins Kloster Anba Bishoy: 6.10.1976

Mönchsname: Antonius

Chorbischof: 18.6.1978

Allgemeiner Bischof: 2.6.1985

Bischof für Shubra El Khema: 14.6.1992

(Entnommen: Ernte des Jahres, Bd. 2; S. 140)

**Siehe: Orthodoxy, S. 53 – Tel.: (20) 1222114761**

**[bmarcos@alanbamarcos.com](mailto:bmarcos@alanbamarcos.com)**

### **Bischof MARTYRIUS (Gespräch: 26.8.2011)**

**(Daten entnommen: Ernte des Jahres, Bd. 2; S. 146)**

Geb. 14.1.1964

Wirtschaftswissenschaften an Universität von Alexandria (1986)

Eintritt ins Kloster: 25.2.1988

Mönch: 27.10.1990 im Kloster El Serian

Mönchsname: Martyrius

Priester: 30.1.1997

Allgemeiner Bischof: 3.6.2001 in Ost-Kairo

Im Komitee für Kontrolle (seit 2002) und im Komitee für die Tradition

**Siehe: Orthodoxy, S. 60 – Tel.: (20) 222318881**

**[anbamartyrios@yahoo.com](mailto:anbamartyrios@yahoo.com)**

### **Bischof MOSE**

Geb. 30.11.1938

Eintritt ins Kloster: 24.4.1976

Mönchsname: Angelus El Baramoussi

Priester: 4.6.1976 – 18.6.1976: Chori Episcopus

Allgemeiner Bischof: 25.5.1980

(Daten entnommen: Ernte des Jahres; Bd. 2; S. 141)

**Siehe: Orthodoxy, S. 52 – Tel.: (20) 122172377**

**[mosse@intouch.com](mailto:mosse@intouch.com)**

### **Bischof PICENTI (Gespräch: 27.8.2011)**

Geb. 8.6.1941

Bodenkultur an Universität Kairo (1962)

Master in Chemie in Kairo (1969)

Eintritt ins Kloster: 18.5.1970

Mönch: 25.8.1971 im Kloster Anba Makar (25.8.1971 – 12.11.1972); ab 1972 im Kloster Anba Bishoy

Mönchsname: Picenti

Allgemeiner Bischof: 22.6.1986

Bischof in Helwan: 29.5.1988

(Daten entnommen: Ernte des Jahres; Bd. 2; S. 141)

**Siehe: Orthodoxy, S. 54 – Tel.: (20) 25554280**

**[St.barsoum@link.net](mailto:St.barsoum@link.net)**

### **Bischof PIMEN †**

Geb. 22.6.1930

Literatur an Universität Kairo (1950)

Lehrer am Gymnasium

Master in Philosophie und Pädagogik an El Shams Universität (1.11.1959)

Bachelor in Theologie (1964)

Unterricht in Theologie, Philosophie und Pädagogik am Theologischen Institut in Kairo und Alexandria

Master an Princeton University/USA (1974-1975)

Mönch: 22.6.1973 im Kloster Anba Bishoy

Mönchsname: Antonius

Priester: Oktober 1973

Allgemeiner Bischof: 22.6.1975

Bischof für Mallowy: 13.6.1976

Gest. 19.5.1986

**(Daten entnommen der Gedenkschrift „Silbernes Jubiläum der Ewigen Ruhe von Anba Pimen“ von Dr. Shokri LATIF, Professor an der Technischen Universität in El Menia, 1. Auflage: 19.5.2011)**

**Bischof RAPHAEL (E-Mail vom 28.5.2011)**

Geb. 6.5.1958

Bachelor in Medizin an El Shams-Universität Kairo (1982)

Eintritt ins Kloster El Baramous (Wadi Natrun): 31.8.1987

Mönch: 28.2.1990

Mönchsname: Justus El Baramoussi

Priester

Bischof: 15.6.1997 für Mittel-Kairo – Unterstützt B. MOSE

**Siehe: Orthodoxy, S. 58 – Tel.: (20) 22589777**

[Bpraphael@yahoo.com](mailto:Bpraphael@yahoo.com)

[www.cairod-church.org](http://www.cairod-church.org)

**Bischof SERAPION (Los Angeles)**

Geb. 10.11.1951

Eintritt ins Kloster Anba Bishoy: 6.8.1979

Mönchsname: Serapion (18.7.1981)

Erster Koptischer Priester in der Schweiz: 1983-1985

Bischof für Dienst und Soziales in Diözesen: 2.6.1985

Im Weltkirchenrat (W.C.C.): 1991-1997; in Arbeitsgruppe Katholische Kirche und W.C.C.

Bischof in Los Angeles: Seit 14.11.1995.

**Siehe: Orthodoxy, S. 54 und Ernte der Jahre, Bd. 2, S. 141**

[bpserapion@earthlink.net](mailto:bpserapion@earthlink.net)

[bpserapion@earthlink.org](mailto:bpserapion@earthlink.org)

[www.LAcopts.org](http://www.LAcopts.org)

**Bischof SYLVANUS (Gespräch am Telefon: 22.8.2011)**

Geb. 6.2.1946

Bachelor in Pharmazie an Assiut-Universität

Eintritt ins Kloster Anba Bishoy: 10.12.1977

Mönch: 22.3.1978

Mönchsname: Rewes

Priester: April 1980

Allgemeiner Bischof: 30.5.1999

(Daten entnommen: Ernte des Jahres, Bd. 2; S. 145)

**Siehe: Orthodoxy, S. 59 – Tel.: (20) 123321633**

**Bischof TADROS**

Geb. 1.2.1943

Diplom in Elektrotechnik an der El-Shams-Universität

Aufenthalt in Los Angeles: Dienst in St. Markus-Kirche

5.5.1974: Eintritt ins Kloster Anba Bishoy

Mönchsname: Arsenios

17.4.1975: Priesterweihe; seit 10.11.1976 Pfarrer

14.11.1976: Bischof von Port Said. Als solcher begleitet er S.H. Papst Shenouda auf mehreren Reisen

Mitglied im Weltkirchenrat für den Nahen Osten

Sekretär der Koptischen Synode

**Siehe: Orthodoxy, S. 51 – Tel.: (20) 66239212 oder (20) 127419438**

[Bishoptadros@portsaiddiocese.org](mailto:Bishoptadros@portsaiddiocese.org)

<http://www.coptichistory.org/new-page-1994.htm>

**Bischof THOMAS (Gespräch: 24.5.2011)**

Geb. 8.1.1957

Studium der Veterinärmedizin an Universität Kairo (1981)

Eintritt ins Kloster: September 1983

Mönchtum: März 1985 im Kloster Anba Pachomius in EDFO

Mönchsname: Befnotius

Priester: November 1987

Bischof: 13.11.1988 in Kozia/Assiut

**Tel.: (20) 101141044**

[thomas@link.net.eg](mailto:thomas@link.net.eg)

**Vater Cedrack ANBA BISHOY (Gespräch: 27.5.2012)**

Geb. 11.3.1953

Studium der Veterinärmedizin an der Kairoer Universität (1976)

Studium der Deutschen Sprache in Deutschland (1985-1986)

Studium am Coady International Institute in Kanada (1985-1986)

Studium der Theologie in den USA (1988-1989)

Eintritt ins Kloster Anba Bishoy (1989)

Mönch: 6.11.1992

Priesterweihe (11.3.2000)

Von 2000 bis 2003: Dienst in der österreichischen Koptischen Gemeinde

Von 2003 bis 2006: Dienst in der Koptischen Gemeinde in der Schweiz

2006-2010: Im Kloster Anba Bishoy

2010: 1. Vertreter der Koptischen Kirche in Äthiopien

2. Lektor an der Theolog. Hochschule in Äthiopien  
(in Englisch)

3. Betreuer der Koptischen Gemeinde in Äthiopien

4. Präsident der Hilfsorganisation „Love and save lives“

:

**Vater Johannes SABIT (Gespräch: 23.6.2011)**

Geb. 5.12.1938

Wirtschaftsstudium an El Shams Universität

Diplom Kostenrechnung an El Shams Universität

Dienst in der Sonntagsschule in Kirche St. Markus und St. Georg in Gizeh und in anderen Ortschaften

Heirat: 22.11.1970

Priester: 10.9.1972

Weihe: Kirche St. Minas in Shopra; durch Papst Shenouda III.

Dienst in der Kirche von Sydney /Australien (Juli 1973 - November 1975)

In der Kirche zur Hl. Jungfrau in Ard El Golf (seit Jänner 1976)

**Vater SALIB MATTE SAWERES (Gespräch: 24.7.2011)**

Geb. 10.6.1944

Wirtschaftsstudium an Universität von Kairo (1964)

Studium an amerikanischer Universität in Kairo (1965)

Heirat: 22.8.1969

Priester: 3.10.1969

Pfarrer: 3.10.1971

Weihe: St. Markus-Kathedrale in Kairo; durch Papst Kyrill VI.

Mitglied des Päpstlichen Laienrates (1995-2011)

Im örtlichen Parlament (1975-1995)

**Vater SHENOUE MAHER ISAAK**

**(weltlicher Name: Dr. Emil MAHER ISAAK)**

Geb. 17.7.1938

Bachelor in Medizin an El-Shams-Universität (1960)

Bachelor in Theologie in Kopt. Kirche in Kairo (1963)

Bachelor am Koptischen Institut (1964)

Doktorat in Koptischer Philologie an der Universität von Oxford (1975)

Doktor der Medizin (1960-65)

Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule in Kairo (1965 >)

Ab 1976 Professor für die Kopt. Sprache am Koptischen Institut

Priesterweihe (durch Papst Shenouda): 21.1.1998

Priester in den USA (New Jersey und New York). 1998

Seit Dezember 2011: Priester im Koptischen Kloster in Rochester (New York)

## **BESHARA William**

Geb. 23.7.1956 in Kairo

1973: Matura in Kairo

1977: Bachelor in Wirtschaft an der El Shams-Universität von Kairo

1979: Nach Wien zum Studium: Studium der deutschen Sprache

1982: Diplom in Tourismus an der Wirtschaftsuniversität Wien

1991: Österreichische Staatsbürgerschaft

1995: Verheiratung mit Wafaa Sef Barsom Armanios

2005: Bachelor in Theologie in der Koptischen Kirche in Kairo

2007: Diplomstudium („Religionswissenschaften“) an der Wiener Universität

2009: Masterstudium in Religionswissenschaften an Universität Wien

2011: Studium an der KPH Wien

### **Besondere Kenntnisse:**

1969-1971: Dienst und Vorbereitung der Versammlung in der Kirche zur Jungfrau Maria in Alt-Kairo, El Damschiria

1973-1979: Dienst in der Priesterversammlung in der Kirche zur Jungfrau Maria in El Damschiria (monatlich) bei V. Mina Shenouda † – Dienst in der Sonntagsschule (auch in den Dörfern)

1971: Lektor in der Kirche zur Jungfrau Maria in El Damschiria – Studium der Koptischen Sprache und des Kirchengesangs

1979: Ehrendienst in der Kirche zur Jungfrau Maria in Wien

1987: Gründung des Diakon-Chores in der Kirche zur Hl. Jungfrau Maria in Wien

2004: Weihe zum Hilfs-Diakon in Wien durch Bischof Gabriel.

2006: Übertragung des Kirchengesangs vom Koptischen ins Deutsche und Unterricht in der Sonntagsschule (Gymnasium) in der Kirche zur Jungfrau Maria in der Quadenstraße, Wien..

## **WICHTIGE FRAUENPERSÖNLICHKEITEN IM DIENST DER KIRCHE**

**ABBAS, Dr. Wedad:** Sie studierte Englisch an der El Shams-Universität 1964; 1974 machte sie ebendort den Bachelor in Jus; 1982 folgte der Bachelor in Theologie und 1984 schloss sie das Magisterium aus Theologie am Bibelinstitut ab. 1991 erwarb sie das Übersetzer-Diplom an der amerikanischen Universität. Sie übersetzte 55 Bücher und verfasste zahlreiche Rezensionen. 1993 machte sie das Doktorat in Theologie.

Sie ist die erste koptische Frau mit Doktorat (Fachgebiet: Dogmatik), die auch Dogmatik unterrichtete. Sie stand dem Sprachenzentrum vor. Sie war Mitglied im Weltkirchenrat sowie im Frauenkomitee für den Nahen Osten. 2005 ging sie als Generaldirektorin in Pension.

**ABDELKARIM MAXIMUS, Mag. Dina:** Sie machte 2002 den Bachelor in Pharmazie in Kairo; von 2001-2008 arbeitete sie beim Sender SAT 7, 2006 beim FS-Kanal AGAPY: Seit 2008 ist sie Direktorin von CTV.

In der Sonntagsschule war sie von 1998-2010 tätig, gemeinsam mit ihrem Gatten, Ing. Christian ATEF. 2010 leitete sie die Jugendversammlung.

**ADEL SADEK, Dr. Neven:** 1987 machte sie den Bachelor in Medizin an der El Shams-Universität; 1992 folgte das Diplom für Innere Medizin. Am Evangelischen Institut in Kairo studierte sie „Beratung“ und erwarb im Jahr 2008 in England ihr Diplom in „Beratung“. Sie schrieb vier Bücher. In Port Said hielt sie in Anwesenheit von Bischof TADROS für 38 Priester ein Beratungsseminar.

**AGAPY, Tasuni †:** Sie ist geboren am 19.11.1937. Nach dem Englisch-Studium an der El Shams-Universität war sie Englisch-Lehrerin am Mädchen-Gymnasium in Beni Suef (1960-1969). 1965 beschrift sie den Weg zur Weihe (halbtags arbeitete sie). 1971 wurde sie in die Schweiz zum Weltkirchenrat entsandt, wo sie die Nonnen und Diakonissen vertrat. Mit ihr im Diakonats-Dienst waren auch **Tasuni PHOEBE** und **Tasuni HENNA**. Tasuni AGAPY war von 1973-1980 in einem Nonnenkloster in Äthiopien, unterrichtete Englisch und Religion. In Birmingham (England) hat sie Vergleichende Theologie studiert. Wie schon erwähnt, war sie Mitglied im „Weltweiten Diakonats“ und als solches hat sie die Konferenzteilnehmer des Weltdiakonats im Jahre 2005 im Kloster zur Jungfrau Maria in Bayad bei Beni Suef empfangen. Sie beherrschte Englisch, Arabisch, Koptisch und Amharisch. Sie starb am 8.8.2011.

**AGAPY, Tasuni:** Sie machte den Bachelor in Wirtschaft an der Universität von Assiut. (1971) Sie war die erste Weihefrau im Weihehaus in Mallawy unter Bischof Pimen.

**AGIA, Tasuni:** Sie ist verantwortlich für den Altendienst bei Bischof Picenti.

**AMALIA, Tasuni:** Sie gehört zum Kloster Banat Maryam in Beni Suef, das 1965 gegründet wurde. Sie betreut den Kindergarten („Knospenhaus“) mit Kindern im Alter von einem Monat bis sechs Jahren.

**ANGELINA, Tasuni:** In Beni Suef leitet sie die Sozialeinrichtung „Das verlorene Schaf“.

**ANNA, Tasuni:** 2009 wurde das Haus für geistig Behinderte in Beni Suef eröffnet. Sie ist verantwortlich dafür.

**ANNA-SIMON, Tasuni:** Dienst im Waisenhaus bei Bischof Daniel, zusammen mit **T. VIRENIA**.

**ANTONIA, Tasuni:** 1974 wurde in Beni Suef das Altenheim „Goldenes Jubiläum“ gegründet, wo sie die Verantwortung trägt.

**AREBSIMA, Tasuni:** Sie hat Hauswirtschaftslehre studiert und dient im Kindergarten, Atelier, im Gymnasium und im Haus für zugezogene Mädchen bei Bischof Daniel in Maadi. (Gespräch am 7.2.2011)

**ASSINAT, Tasuni:** Geboren am 29.3.1960, machte sie 1983 den Bachelor in Naturwissenschaft. Am 8.3.1988 trat sie ins Kloster ein, wo sie am 25.3.1993 die Weihe erhielt. Von 2000 bis 2007 war sie Direktorin an der Tawfikia-Schule. Nach einem Aufenthalt in Deutschland zum Erfahrungsaustausch machte sie die Ausbildung in Erste Hilfe und bei der Caritas die Ausbildung zur Betreuerin für geistige Behinderung. Sie machte Kurse in Verwaltung und Entwicklung im Kloster zur Hl. Jungfrau Maria in Bayad bei Beni Suef. 2009 leitete sie eine Internationale Konferenz für Afrika über FGM (Female Genital Mutilation). Sie engagiert sich sehr im Dorf-Dienst, Mädchen-Dienst und im Dienst „Jesus lieben“.

**AWAD BOUTROS, Dr. Seham:** Sie studierte an der Universität von Alexandria Zahnmedizin, am Bibelinstitut in Behära Theologie. Gemeinsam mit Metropolit PACHOMIUS unterrichtet sie seit 2000 an der Theologischen Hochschule die Koptische Sprache. Außerdem ist sie für die dortige Bibliothek verantwortlich. Von 1975 – 2000 war sie in der Sonntagsschule tätig.

**BARBARA, Tasuni:** Sie dient bei Bischof Picenti und ist Ärztin im Spital.

**BARBARA, Tasuni** und **T. DEMIANA** haben in Ard El Golf den Dienst begründet. Beide sind vom Kloster St. Demiana und dienen bei Vater Johannes SABIT.

**BARCENIA, Tasuni:** Sie ist verantwortlich im Zentrum des „Neuen Lebens“ für geistig Behinderte in Beni Suef.

**BARCENIA, Tasuni:** Sie dient in der Kirche zum Erzengel Michael in El-Maasara bei Bischof Picenti, wo sie Leiterin der Sonntagsschule ist und sich sehr für die Jugendlichen einsetzt. (Gespräch am 15.2.2011). Mit ihr dienen **T. BARBARA, T. CEDIKA, T. EDROSIS, T. SHERY** und **T. AGIA**

**BARSOUM SAAD, Nadja:** Sie ist Journalistin und die erste koptische Frau, die in ihrem Beruf sich besonders dem Thema „Frau“ gewidmet hat („Die ägyptische Frau im Allgemeinen und die koptische Frau im Besonderen“). Sie studierte Werbewissenschaft in Kairo; von 1995-1997 belegte sie Kurse in „Menschenrechte“. Mit ihrem Gatten Dr. REFAAT – er ist Doktor der Chemie – arbeitet sie in der Familienberatung. Bei der Zeitschrift WATANY ist sie Chefin der Abteilung für Frau, Familie und Kind.

**BASILIA, Tasuni:** 1979: Eröffnung der Friedens-Charity-Klinik in Beni Suef.

**BASMA, Tasuni:** Sie betreut das Haus „Heilige Demiana“ für zugezogene Mädchen und Frauen in Beni Suef.

**BEDOUR, Dr.:** Sie ist verantwortlich für die Künstlerische Abteilung am Koptischen Institut, sie unterrichtet Kunst. Sie hat 15 Kirchen in Europa, USA und Kanada gestaltet, besonders aber auch die St. Markus-Kathedrale in Kairo. Gemeinsam mit Dr. YOUSEF Nasif hat sie 1990 die Ehrendoktorwürde von S.H. Papst Shenouda III. empfangen. Auch er unterrichtet am Koptischen Institut „Koptische Kunst“ mit Schwerpunkt Archäologie und Restaurierung von Ikonen..

**BESTIS, Mutter:** Sie gehört zum Kloster St. Georg in Suela/Kairo und ist die einzige Nonne, die ihren Dienst außerhalb des Klosters macht. Sie ist seit 1994 für die Studentinnen da. P. SHENOUDA III. hat die Erlaubnis dazu gegeben.

**CHRISTINA, Tasuni:** Sie studierte Bodenkultur (1981) in Assiut. Sie dient in den verschiedenen Dörfern bei der Versammlung der Frauen, im Kindergarten (unter Bischof Demetrius eröffnet) und ist beauftragt zur Behandlung spiritueller Themen.

**DEMIANA, Tasuni:** Lebt in Ezbeth El-Nakhl und gehört zur Gemeinschaft der Marientöchter. Sie erwarb das Diplom in Pädagogik; sie geht ganz in ihrem Dienst und Weiheleben auf.

**DEMIANA, Tasuni:** Sie ist seit 12 Jahren im Kloster Anba Barsoum El-Erian. Sie hat Wirtschaft studiert, sie tut Dienst im Kindergarten und im Verein El-Kerma („Weinberg“) bei Bischof Picenti. (Gespräch am 18.2.2011).

**DEMIANA, Tasuni:** Sie machte den Bachelor in Wirtschaft, diente in der Sonntagsschule und dient heute, bei Bischof Daniel, im Weihehaus unter Oberschwester Tasuni Maria in den verschiedensten Bereichen.

**EBTESAM, Habib:** Sie studierte an der Kairoer Universität Jus. Sie ist die erste koptische Frau im Parlament (2005-2010) und im Ehrendienst in der Kirche und in der Gesellschaft tätig. Sie beherrscht sehr gut die französische Sprache.

**EDROSIS, Tasuni:** Sie arbeitet im Metropolitan-Sekretariat in Beni Suef, gemeinsam mit **Tasuni FABIOLA**.

**EDROSIS, Tasuni:** Beschrift ihren Weiheweg 1994 und dient im Kindergarten und in der Sonntagsschule bei Bischof Benjamin. Sie leitet den Kirchengesang und gibt Nachhilfe in Englisch und Arabisch.

**EDROSIS, Tasuni:** Als Pharmazeutin dient sie bei Bischof Picenti und ist für die Außenapotheke verantwortlich.

**EREBSIMA, Tasuni:** Sie ist verantwortlich für die Ikonen und Ikonostase im Haus für Geweihte Frauen des Klosters Anba Barsoum El-Erian bei Bischof Picenti.

**EVA, Tasuni:** Oberschwester (nach T. PHOEBES Tod) in Mataria.

**FARAG KASIS, Dr. Aml Fouad:** Sie ist Medizinerin und unterrichtet an der Theologischen Hochschule in Behära bei Metropolit PACHOMIUS.

**GABRIELA, Tasuni:** Sie leitet das Sportzentrum für geistig Behinderte im Kloster Sankt Georg in der Ortschaft El Gabal.

**GAWERGIUS, Magda:** Sie hat 1997 den Bachelor in Wirtschaftswissenschaften erhalten. Seit Oktober 2009 ist sie bei AGAPY-TV für die Vorbereitung und Sendung zum Thema „Frau“ verantwortlich.

**GAZAL, Nagwa:** Sie ist die erste koptische Frau, die an der Theologischen Hochschule in Kairo Theologie („Altes Testament“) lehrte. Seit 2003 unterrichtet sie im Bibelinstitut bei Bischof DANIEL.

**GENEVIEVE, Tasuni:** Gemeinsam mit **Tasuni HEBA** und **Tasuni AGIA** wirkt sie im Haus des Fortschritts für Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Beni Suef.

**HAMDY EL DABHA, Dr. Naglaa:** Nach dem Französisch-Studium an der Universität El Shams, das sie mit dem Doktorat abschloss, machte sie den Bachelor in Theologie (2002). Seit 2002 unterrichtet sie Französisch am Sprachenzentrum. Der Dienst in der Kirche zum Engel Michael in Shubra (1990-2000), in der Studienberatung/Nachhilfe in französischer Sprache (2000-2009) und seit 2009 der Dienst in der Kirche zur Hl. Jungfrau Maria in Ard El Golf machen sie zu einer großen Stütze.

**HANNA, Tasuni †:** Geboren am 23.10.1930. 1951 absolvierte sie das Diplom in Schneiderei/Nähen in Fajoum. Von 1965-1969 hatte sie ihre Probezeit auf dem Nonnenweg. 1971 wurde sie mit **Tasuni AGAPY** und **Tasuni PHOEBE** zum Weltkirchenrat in der Schweiz entsandt („Diakonia und Nonnentum“). 1986-1991 war sie Oberschwester in Ezbeth El-Nakhl Sie starb am 24.7.1991.

**HEKMA, Tasuni:** Sie trägt Verantwortung in Beni Suef im „Haus der Hoffnung“ für schwere Sozialfälle.

**HELBIS, Tasuni:** Im Jahre 2011 wurde in Beni Suef das Zugezogenen-Haus zur Hl. Jungfrau Maria und zum Erzengel Michael eröffnet. Sie trägt die Verantwortung und dient im Atelier bei der Herstellung von Priesterkleidung, Kreuzen und anderen Gegenständen.

**IKONIA, Tasuni:** Sie ist verantwortlich für das Sportzentrum für geistig Behinderte im Kloster zur Jungfrau Maria in Baiad (bei Beni Suef).

**ILARIA, Tasuni:** Sie leitet das Tabita-Haus, das dem Dienst in der Umgebung von Beni Suef zur Verfügung steht.

**ILARIA, Tasuni:** Sie studierte Pädagogik an der El-Shams-Universität und machte den Bachelor in Theologie in Kairo (2005-2008). Sie studierte am Beratungszentrum in St. Georg/Kosiza bei Bischof Daniel. (Gespräch am 12.2.2011)

**IMAN, Tasuni:** Mitverantwortlich im Kindergarten „Knospenhaus“ in Beni Suef.

**IRENE, Tamav †:** Sie wurde geboren am 9.2.1936, erhielt den Namen Fawzia. Am 16.4.1953 ist sie ins Kloster Mercurius in Abu Saifen eingetreten. Als Nonne erhielt sie die Beauftragung am 26.10.1954 und am 15.10.1962 wurde sie unter S.H. Papst Kyrillos VI. Äbtissin dieses Klosters. Am 13.10.2006 ist sie verstorben..

**IRENE, Tasuni:** Oberschwester bei Bischof DEMETRIUS in Mallawy.

**JOANNA, Tamav †:** Sie wurde am 26.8.1941 geboren und erhielt den Namen Belansh. Sie ist am 9.9.1969 ins Kloster Mercurius in Abu Saifen eingetreten, die Beauftragung als Nonne erhielt sie am 6.3.1971. Sie nahm den Namen Joanna an. Am 11.9.1980 wurde sie Äbtissin des Klosters St. Georg in Alt-Ägypten. Am 4.4.2000 ist sie heimgegangen.

**JOANNA, Tasuni:** Als Ärztin (Dr.) ist sie im Koptischen Zentrum für Ausbildung und Entwicklung in Beni Suef verantwortlich. Sie studierte – wie **Tasuni JULIANA** – ein Jahr in Kanada.

**JULIANA, Tasuni:** Sie ist Pharmazeutin in Ezbeth-El Nakhl.

**JUSTINA, Tasuni:** Nach dem Studium der Pädagogik an der El Minia-Universität in Mallawy unterrichtete sie an der Mittelschule. Sie dient in den Dörfern, die keine Kirche haben, und im Kindergarten, im Verein „Brüder des Herrn“ und bei der Frauenversammlung.

**KALINY, Dr. Georgette:** Sie ist die erste koptische Frau im Päpstlichen Laienrat und gleichzeitig im Parlament. Im Ehrendienst in der Kirche kümmert sie sich besonders um die Behinderten. Sie schrieb auch zwei Bücher.

**KAMEL REZK, Dr. Soad:** Sie studierte in Paris (Mag.: 1981; Doktor: 1985, in Wirtschaftswissenschaften). Seit 2003 unterrichtet sie „Wirtschaft und Politik“ an der Universität in Kairo und 2005 wird sie als erste koptische Frau Dekanin an der Französischen Universität in Kairo. Von 1995-2004 war sie Abgeordnete und seit 2003 ist sie Mitglied im Nationalen Rat für Frauen.

**KYRIA, Tamav:** Äbtissin im Kloster St. Georg/Alt-Ägypten.(Gespräch im September 2009 – über Vermittlung von Bischof Sylvanus).

**LUCIA, Tasuni:** Sie trägt die Verantwortung im EDV-Zentrum „Tibarcenos“ in Beni Suef.

**MAGDA, Tasuni:** Studium der Pädagogik an der El-Minia-Universität. Sie hat die Aufsicht im Weihehaus und Dienst in den Dörfern, leitet den Chorgesang und unterrichtet an der Sonntagsschule bei Bischof Demetrius.

**MAKARIA, Tasuni:** 1997 wurde die St. Markus-Schule, die erste Sprachschule in Beni Suef, gegründet. 1000 Schüler, vom Kindergarten bis zum Gymnasium, beherbergt diese Schule. Verantwortlich sind **Tasuni MAKARIA** und **Tasuni BARBARA**.

**MAKRINA, Tasuni:** Sie ist in der 1979 gegründeten Frieden-Wohlfahrts-Klinik in Beni Suef zusammen mit **Tasuni RAGAA** und **Tasuni BASILIA** verantwortlich.

**MAKRINA, Tasuni:** Studium an der Theologischen Hochschule in Kairo und Studium am Beratungsinstitut in der Kirche St. Georg/Kosiza. Im Dienst widmet sie sich besonders den Behinderten. (Gespräch am 12.2.2011)

**MALAKA, Tasuni:** Sie macht Dienst im Kindergarten in Ezbeth El-Nakhl (300 Kinder)

**MAGIDA, Tasuni:** Sie dient im Behindertenzentrum in Ezbeth El-Nakhl.

**MANSOUR, Mary:** An der Helwan-Universität hat sie Wirtschaftswissenschaften studiert, am Koptischen Institut erwarb sie das Diplom für „Koptische Kunst“ und schließlich das Magisterium in „Koptische Ikone“. Sie verfasste Bücher – eines über die „Arabische Frau“ – und hielt Konferenzen in der Kirche, in Anwesenheit der Bischöfe MOSE, RAPHAEL und TAWDROS, die übrigens das Vorwort zu ihren Büchern schrieben, ab.

**MARIA, Tasuni:** Sie ist von der Gemeinschaft der Marientöchter von Beni Suef und macht ihren Dienst in Ezbeth El-Nakhl. Seit 1994 ist sie Oberschwester. Sie studierte in Kairo Pädagogik und schloss 2001 mit dem Doktorat ab.

**MARIA, Tasuni:** Oberschwester bei Bischof DANIEL in Maadi. – Sie studierte an der Helwan Universität Wirtschaft (1976: Bachelor) und beschrift 1982 ihren Weiheweg. Sie leitete 17 Jahre das Waisenhaus, das jetzt 45 Kinder beherbergt. 1999 wurde sie von Bischof DANIEL zum Dienst im Haus für zugezogene Mädchen und Frauen (Studentinnen- und Angestelltenheim) beauftragt

**MARIA, Tasuni:** Sie ist verantwortlich im Zugezogenen-Haus „Tibarcenos“ (gegründet 2006) in Beni Suef.

**MARIAN, Tasuni:** Sie absolvierte ein EDV-Studium in El Minia (Oberägypten). Sie kam von Assiut zu Bischof Picenti nach Helwan, wo sie den Dienst im Kindergarten, Altenheim, in Ambulatorien, Studentinnenheimen und im Kreativverein mit EDV sich zu entwickeln half. (Gespräch am 18.2.2011).

**MARIANA, Tasuni:** Ich konnte mit ihr über Vermittlung von Vater Johannes SABIT ein Gespräch führen (22.2.2011). Sie machte den Bachelor in Wirtschaft an der El Shams-Universität (1983). 1983 – 1985: Dienst im Kindergarten, Studentinnenheim, im Altenheim und Atelier. Ihr Weiheweg begann 1985; sie machte Sozialdienst in Ard El-Golf bis 1995; von 1995 bis 2003 leitete sie den geistlichen Dienst in Ard El Golf. 1989 erhielt sie das beige Kleid und die Weihe fand 1996 durch S.H. Papst Shenouda III. im Kloster Anba Bishoy statt. 1999 wurde sie Hilfsdiakonisse.

**MARINA, Tasuni:** Sie ist ausgebildete Zahnärztin und dient besonders in der Sonntagsschule bei Bischof Benjamin.

**MARKOS, Dr. Salwa:** Sie war die zweite koptische Frau im Weltkirchenrat (1992-1998). Sie erwarb das Diplom „Soziologische Entwicklung“ in Paris und übt ihren Beruf im Sozialbereich der Kirche aus.

**MARTHA, Tasuni:** Sie dient im Haus der Hl. Demiana, einem Haus für Waisenkinder, unter Aufsicht von Bischof Picenti.

**MARYAM, Tasuni:** Als Ärztin ist sie bei Bischof Demetrius in Mallowy für schwerkranke und alte Leute verantwortlich. Im sog. „Hoffnungszentrum“ nimmt sie sich besonders der Schwerkranken (Nieren- und Krebskranke), die zumeist von der „Brüdern des Herrn“ kommen, an.

**MICHAELA, Tasuni:** Das Haus für zugezogene Mädchen, das Haus Anba Athanasius in Beni Suef, in dem 225 Mädchen wohnen, wird von ihr geführt.

**MONIKA, Tasuni:** Sie und Tasuni BAHGA wirken in der Lebens- und Wohlfahrtsklinik in Beni Suef.

**NABILA YOUSEF, Prof. Dr.:** Sie war drei Perioden lang Mitglied des Päpstlichen Laienrats (1985-2000). 40 Jahre lang leistete sie im Wohlfahrtskomitee gemeinsam mit S.H. Papst Shenouda Ehrendienst. Sie war auch Mitglied des Frauenkomitees.

**NARDIN, Tasuni:** 1970 wurde das Waisenhaus „Al Nazirat“ in Beni Suef gegründet. Sie ist dafür verantwortlich.

**NIKOLA REYAD, Hanan:** Die erste koptische Frau, die den Dienst für Behinderte in Rod El Farag ins Leben rief (1990). Ihre Schwester FATHEN ist geistig behindert. Nach ihrem Dienst in der Sonntagsschule studierte Fr. NIKOLA REYAD Theologie. Sie arbeitet auch im Sozialministerium, wo sie für die staatlichen Waisenhäuser verantwortlich ist.

**NIWEN, Tasuni:** Sie hat Pädagogik studiert (2004) in Mallowy. Sie macht Dienst im Altenheim und bei der Gebetsversammlung.

**OLOGIA, Tasuni:** Eine „Tochter Mariens“; sie dient in Ezbeth El Nakhl und entwickelt für die Schule Lernprogramme.

**ONSY RAFAEL, Dr. Nancy:** Gemeinsam mit ihrem Gatten Dr. ASHRAF leitete sie 20 Jahre lang den Beratungs-Dienst für 30 Dörfer. Am Koptischen Institut hat sie das Diplom in „Beratung“ erworben. Dr. ASHRAF studierte, wie seine Gattin, an der El Shams-Universität Innere Medizin, Dermatologie und 2008 erwarb auch er das Diplom für Beratung am Koptischen Institut.

**PHOEBE, Tasuni †:** Geboren am 27.11.1933. 1952 erwarb sie das Diplom in Nähen/Schneiderei in Beni Suef. Sie beherrschte die französische Sprache. Metropolit Athanasius schickte sie nach Brüssel, um den Dienst der Alten zu studieren. Sie und Tasuni SARA waren in Frankreich, um an der Konferenz zum Thema „Müllmenschen“, initiiert von Soeur Emmanuelle, teilzunehmen. Sie wurde Oberschwester zuerst im Hauptkloster in Beni Suef, dann in Ezbeth El-Nakhl (bis 1996) und schließlich in Mataria, wo sie am 25.2.2008 starb.

**RAGAA, Tasuni:** Sie arbeitet in der Klinik in Beni Suef.

**RACHEL, Tasuni:** Sie leitet einen 30 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb (seit 1986) in Beni Suef.

**RAPHAELA, Tasuni:** Sie ist die Verantwortliche des Kindergartens Sankt Markus in Beni Suef.

**RASHY, Tasuni:** Sie arbeitet im 2005 gegründeten Kindergarten Hl. Maria in Beni Suef.

**RUTH, Tasuni:** Sie ist die erste koptische Frau, die als Tasuni für den Dienst an Behinderten verantwortlich war. Sie studierte in England und in den USA (Chicago). Tasuni RUTH vertritt die Kirchen Ägyptens - Katholische, Evangelische und

Orthodoxe Christen - auf internationaler Ebene, was die Arbeit mit und den Dienst an den Behinderten angeht.

**SAMIER YAKOB, Sally:** Sie studierte in Kairo Werbewissenschaften. Seit 2007 arbeitet sie bei CTV und gestaltet Sendungen zum Thema „Probleme der Frau in der Gesellschaft“ und „Frauen in der Bibel“. In St. Georg, Heliopolis, macht sie den Ehrendienst für Behinderte.

**SALAMA, Maryam:** Sie ist die erste koptische Frau, die die Koptische Sprache am Koptischen Institut und dann im Sprachenzentrum unterrichtet hat. An der Universität von Assiut hat sie Pharmazie, in Kairo Theologie studiert. Am Koptischen Institut erwarb sie das Diplom in „Koptischer Sprache“. Sie hat auch mehrere Bücher in koptischer Sprache verfasst. Von 2004-2005 unterrichtete sie an der Koptischen Schule in Montreal.

**SARA, Tasuni:** Geboren wurde sie am 21.1.1949. Sie machte das Krankenpflegediplom und das Diplom an der Handelsakademie. Sie spricht Französisch, Arabisch und Koptisch. Ins Kloster ist sie am 12.7.1971 eingetreten, die Weihe erhielt sie am 18.10.1973. Von 1975 bis 1978 war sie Oberschwester im Kloster von Beni Suef und als solche auch verantwortlich für Außenbeziehungen (Frankreich und Belgien), von 1978 bis 1980 arbeitete sie mit Soeur Emmanuelle in Ezbeth El-Nakhl bei den Müllmenschen. 1981 wurde sie Oberschwester in El Mokattam, 1985 in Tora. Gegenwärtig ist sie verantwortlich für die Außenbeziehung mit Frankreich und Österreich.

**SHERY, Tasuni:** Sie dient bei Bischof Picenti und ist als Pharmazeutin verantwortlich für die Innenapotheke.

**SOPHIA, Tasuni:** Oberschwester bei Bischof DEMETRIUS in Mallowy. – Sie studierte an der El Shams-Universität (1974: Dipl.-Ing.); Dienst in der Sonntagsschule in Madiant Nasr seit 1972; 1979 trat sie ins Weihehaus ein, Bischof PIMEN + betreute sie seit 1976. Von 1991 bis 2000 machte sie spirituellen Dienst für die Frauen; von 2000 bis jetzt macht sie Dienst in den Dörfern in Mallowy.

**SOPHIA, Tasuni:** Sie studierte Wirtschaft an der Helwan-Universität. Sie unterrichtete acht Jahre und beschrift 1981 den Weg zur Weihe bei Bischof Benjamin. Sie dient in der Sonntagsschule und bei den „Brüdern des Herrn“.

**SOTERIA, Tasuni:** Geboren ist sie am 23.8.1961. An der Zagazig-Universität studierte sie Wirtschaft. Im Jahre 1988 trat sie ins Kloster ein, wo sie am 25.3.1993 die Weihe empfing. Mehrmals war sie in Deutschland und in den USA. Seit 2000 ist sie Oberschwester im Kloster von Beni Suef.

**STEPHANIA, Tasuni:** Sie ist – neben **Tasuni JULIANA**, die Pharmazeutin ist - für die Apotheke im Spital in Beni Suef zuständig.

**TABITA, Tasuni:** Sie ist im Atelier in Beni Suef verantwortlich.

**THEODORA, Tasuni:** Sie ist diplomierte Krankenschwester in Ezbeth El-Nakhl.

**THEOPHILIA, Tasuni:** Sie ist verantwortlich für das Zugezogenen-Haus St. Georg in Beni Suef (seit 2008).

**VERINA, Tasuni:** Sie arbeitet zusammen mit **Tasuni SERAPHIA** in der Friedens- und Wohlfahrts-Klinik (erbaut 1991) in Beni Suef.

**VIRGINIA, Tasuni:** Sie unterrichtet zusammen mit **Tasuni ISISORA** und **Tasuni SHAHIDA** (Religionslehrerin) in der im Jahre 2000 erbauten Privatschule El Tawfik mit 730 Schülern (vom Kindergarten bis zum Gymnasium) in Beni Suef.

**VIRONIA, Tasuni:** Sie ist verantwortlich für die Metropolitan-Bibliothek in Beni Suef.

**VIRONIA, Tasuni:** Sie studierte Pharmazie an der El-Minia-Universität (2002). Sie macht Dienst in den Dörfern bei Bischof Demetrius und hat die Aufsicht über die Apotheke in der Diözese Mallowy.

## WICHTIGE FAMILIEN IM DIENST DER KIRCHE

### Familie BASSILI:

Bischof **DEMETRIUS** hat zwei Schwestern, die Nonnen sind: **AGAPY †** und **JUSTINE** im Kloster Abu Saifen bei Tamaw **IRENE**. Papst Kyrill VI. † war Geistlicher Betreuer der Familie.

Die Tochter des Bruders von Bischof **DEMETRIUS**, **MAGDALENA**, ist in demselben Kloster Nonne. Sie hat an der Deutschen Universität in Kairo Wirtschaft studiert. **Angela BASSILI**, eine andere Schwester, ist die Ehefrau des verstorbenen Priesters **BISHOY KAMEL** in Alexandria. Auch sie hat Wirtschaft studiert.

Ein Bruder von Bischof **DEMETRIUS** ist **Kyrillos BASSILI**. Er studierte Pharmazie an der Universität von Alexandria und in den USA, wo er das Doktorat machte. Er lebt in Amerika und ist verheiratet mit **ZEZIF**, die auch Pharmazeutin ist. Er verfasste ein Wörterbuch (Koptisch-Englisch). Mit seiner Frau gemeinsam dient er in verschiedenen Bereichen der Kirche. Der zweite Bruder, Vater **Pigol BASSILI**, lebt in Deutschland. Er studierte an der Technischen Universität in Alexandria, heiratete 1972 und war Priester in Ard El-Golf bis 1987. Sein Weg führte ihn dann nach Frankfurt/Main, wo er **V. SALIB SORIAL †** nachfolgte. An der Theologischen Hochschule im Kloster St. Antonius in Kröffelbach unterrichtet er die Koptische Sprache. Er ist ein großer Erforscher der Koptischen Sprache und seine Frau, die sehr gut koptisch spricht, ist ihm eine große Stütze.

### Familie EL BARNASHAWY:

**ENDRAWS IBRAHIM EL BARNASHAWY, Dr. Nadia**: Sie ist Professorin für Französische Sprache und Kultur an der Alexandria-Universität; außerdem unterrichtet sie da auch Pädagogik. Nach der Eröffnung der Universität in Damanhor unterrichtet sie auch dort Französisch. Sie und ihre Tochter, **Frau Dr. Heba**, die an der Tanta-Universität Englisch studierte und an der El Schams-Universität das Doktorat machte, dienen bei Metropolit **PACHOMIUS** in Behära. Die Tochter unterrichtet Englisch an der Alexandria-Universität und dient ehrenamtlich im wissenschaftlichen Bereich (Hilfe beim Studium, Beratung).

### Familie EL MASRY:

**HABIB EL MASRY, Iris †**: Sie wurde am 10.5.1910 geboren. Sie war die erste koptische Historikerin. Man nennt sie die „Mutter der Kirchengeschichte“ und das „Gewissen der Kirche“. Sie erforschte die Kirchengeschichte in den Bibliotheken Englands, Frankreichs und der USA. Bereits 1954 hat sie den Einfluss der Koptischen Kirche im Weltkirchenrat verstärkt. 1966 hat ihr Papst Kyrill VI. die Generalleitung über die Jugendlichen der Koptischen Kirche übertragen. Papst Shenouda III. machte sie zum Mitglied des Komitees zur Revision des Synaxariums. Mehrere Jahrzehnte hindurch unterrichtete sie Kirchengeschichte am Koptischen Institut. Die Koptische Eucharistiefeier hat sie ins Englische übersetzt (bereits im Jahre 1963). Von 1980 bis 1983 war sie Mitglied im Schura-Rat. **Iris HABIB EL MASRY** schrieb 67 Bücher, davon 19 über die Frau und fünf Bücher über die Hl. Jungfrau Maria. Außerdem schrieb sie 24 Bücher in Englisch und übersetzte zahlreiche Bücher ins Englische (17). Sie starb am 2.7.1994.

Ihr Vater: **HABIB HENEN EL MASRY †**: Geboren 1885; Studium der Rechtswissenschaft in Paris. Er wurde 1923 Dolmetscher in der Staatsanwaltschaft und Generalsekretär des Senats. 1923 wurde er Mitglied des Päpstlichen Laienrats für drei Perioden. Er ist am 9.10.1953 verstorben.

Ihre Mutter: **Selima MINA MANKARIUS †**: Geboren 1889; sie besuchte ein College in den USA (1907) und diente dann ihrer Familie und Waisenkindern. Sie starb 1962.

Schwester **Eva HABIB EL MASRY †**: Geboren 1912; auch sie besuchte ein amerikanisches College, machte 1934 den Master und widmete sich dann dem Sozialdienst für die Gesellschaft und für die Frauen. 1983 starb sie.

Schwester **Soraia HABIB EL MASRY**: Sie ist 1916 geboren und wurde eine große Künstlerin. Sie studierte an der Oxford-Universität Medizinische Psychologie. Sie war verheiratet mit Dr. Markos **GEORGY**. 1964 verstarb sie. Schwester **Dora HABIB EL MASRY**: Sie wurde 1922 geboren und studierte später an der Kairoer Universität Englisch. Sie heiratete **Dr. Aziz El Masry †**, hatte zwei Kinder und engagierte sich sehr im Sozialdienst. Seit dem Tod ihres Mannes lebt sie in den USA.

Bruder **Amin HABIB EL MASRY †** ist 1918 geboren und studierte in Kairo Medizin mit dem Schwerpunkt „Orthopädie“. Er starb 1964. Bruder **Samy HABIB EL MASRY** wurde 1925 geboren und studierte in Oxford an der Universität. Er lehrte dann

Englisch an der El Shams-Universität. Von 1974 bis 1980 arbeitete er im Ägyptischen Tourismusbüro in London. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

#### **Familie SAWIRES:**

**MATTA SAWIRES, Graf †:** Geboren 1900, wurde MATTA SAWIRES Gründer des „Vereins für Frieden“ (1928) und Erbauer der Kirche St. Georg in Shubra (1938). Er starb 1948. Sein Sohn, Vater **MATTA MATTA SAWIRES †**, geboren 1925, starb bereits 1969. Sein zweiter Sohn, Vater **SALIB MATTA SAWIRES**, studierte Wirtschaft in Kairo, heiratete 1969 **KAWSAR ISAAK**, wurde 1970 von Papst KYRILL VI. in der alten St. Markus-Kathedrale zum Priester geweiht. Er ist seit 1995 Mitglied des Päpstlichen Laienrats. Seine Frau ist tätig im Sozialdienst und hat die Aufsicht im Spital.

#### **Familie SALIB:**

**GEORG SALIB, Dr. Evelyn:** Sie studierte von 1990-2008 (koptische und islamische) Kunst und Archäologie am Koptischen Institut sowie an der Kairoer Universität. Zuerst unterrichtete sie „Kunst“ an einer französischen Schule, dann Archäologie und Koptische Kunst am Koptischen Institut. Sie ist Gründungsmitglied des Vereins der Ägyptischen Archäologie.

Ihr Vater, **Georg SALIB**, ist seit 20 Jahren Lehrer der Koptischen Sprache im Didymus-Institut. Zuerst unterrichtete er Kunst. Die Mutter, **Alice AZIZ**, ist Lehrerin für Englisch und Übersetzerin von englischen Büchern ins Arabische. Ihr Gatte, **Emad Wahib AMIN ANTON**, ist Forscher auf dem Gebiet der Koptischen Sprache in Holland, wo er lebt und als Flugzeugtechniker arbeitet.

#### **Familie BOULOS:**

**NAGIB BOULOS, Afaf:** Sie studierte Wirtschaft und Steuerwesen, dann Theologie. Sie diente in der Sonntagsschule, dann im Dienst für Lediggebliebene. Sie ist seit 2008 auch Mitglied im Verein „Die arabische Frau“. Seit 2005 ist sie Generaldirektorin im Finanzamt von Schebin El Kum.

**NAGIB BOULOS, Soher:** Wie ihre Schwester Afaf studierte sie Wirtschaft und wurde Direktorin an der Universität. In Schebin El Kum ist sie für die Witwenversammlung mitverantwortlich, macht Dienst im Waisenhaus, Krankenhaus, Sonntagsschule und bei den Brautleuten.

**NAGIB BOULOS, Soad:** Auch sie studierte Wirtschaft (an der Zagazig-Universität), anschließend Theologie in Minofia. Sie ist Generaldirektorin im Unterrichtsministerium, macht aber auch Dienst in der Sonntagsschule, in den Dörfern.

Die drei Geschwister **AFAF, SOAD** und **SOHER** dienen bei Bischof Benjamin in der Diözese Minofia.

#### **Familie AZIZ:**

**SCHOKRY AZIZ, Dr. Mona:** Sie ist Weiheschwester mit weltlichem Beruf. Sie unterrichtet an der Theologischen Hochschule in Behära bei Metropolit PACHOMIUS. Ihre Mutter, **Emtesal EDWARD ESKANDAR**, ist Hausfrau und dient in der Kirche. Der Vater, **Antonios AZIZ MOSE**, ist Priester. Ihr Bruder, Ing. **Nabih SCHOKRY AZIZ**, ist Weihebruder und übt einen halben Tag seinen Beruf aus, die andere Hälfte des Tages dient er in der Kirche. Sie hat zwei Onkel, Priester der eine, Vater **Rewes AZIZ MOSE**, und **Enderaws †**, Bischof von Damiette, der andere, der aber schon verstorben ist.

#### **Familie SABIT:**

**SABIT, V. Johannes:** Er wurde 1938 als Nabil Sabit geboren und studierte Wirtschaft an der El Shams-Universität. 1970 heiratete er **Eva**, die im Beratungsdienst, Sozialdienst und im Dienst für die Alten sehr engagiert ist. Zum Priester wurde er 1972 in der Kirche St. Minas in Shubra von Papst Shenouda III. geweiht (Name „Johannes“ angenommen), von 1973-1975 leitete er die Koptische Gemeinde in Sydney. Seit 1.1.1976 wirkt er in Ard El-Golf in der Kirche zur Jungfrau Maria.

## NOTIZEN ZU DEN GESPRÄCHEN

Wie schon erwähnt, machte der Verfasser drei Reisen nach Ägypten, um dort mit dem Patriarchen, S.H. Papst Shenouda III., mit den Metropolit und Bischöfen, den Priestern und Geweihten Frauen und Nonnen Gespräche zu führen.

Fragen an die Bischöfe waren folgende:

- Wie war die Stellung der Frau in der Kirche vor dem Amtsantritt?
- Wie war sie bei Amtsantritt und wie ist sie jetzt?
- Was konkret hat sich geändert und gewandelt?
- Was sind die Ergebnisse, die „Früchte“ dieses Wandels?
- Welche Erwartungen und Hoffnungen haben sie für die Zukunft?

Wann und wo fanden die Gespräche statt?

Das Gespräch mit **S.H. SHENOUDA III.** fand im Herbst 2010 in der St. Markus-Kathedrale in Kairo statt.

30.9.2010: 10.30 – 14.30 Uhr

4.10.2010: 18.00 – 21.30 Uhr

7.10.2010: 11.00 – 15.00 Uhr

Auch **Metropolit PACHOMIUS** führte das Gespräch in der St. Markus-Kathedrale in Kairo:

21.2.2011: 14.00-14.30 Uhr

22.2.2011: 9.30 -12.30 Uhr

Am 22.5.2011: 22.00 -22.15 Uhr gab es ein telefonisches Gespräch.

**Bischof THOMAS** traf der Verfasser in Anaphora.

14.10.2011: 10.45 – 11.45 Uhr

Am 24.5.2011: 19.30 – 19.50 Uhr: Kurzes Telefongespräch

**Bischof LUKAS:** Das Treffen mit ihm fand am Sitz der Diözese Neu-Assiut in Kairo statt.

13.10.2010: 12.00 – 14.00 Uhr.

Am 22.5.2011: 21.30 – 21.40 Uhr kurzes telefonisches Gespräch.

**Bischof MARTYRIUS:** Das Treffen fand in der Kirche zur Hl. Jungfrau Maria in Mahmascha, Kairo, statt.

19.2.2011: 10.00 – 14.00 Uhr..

Am Sonntag vorher, am 13.2.2011: 10.10 – 11.30 Uhr gab es bereits ein Telefongespräch. Ein weiteres Telefongespräch fand am 26.8.2011: 22.30 – 23.30 Uhr statt.

**Bischof DEMETRIUS von Mallawy:** Ein sehr langes Gespräch führte der Verfasser mit Bischof DEMETRIUS in der St. Markus Kirche in Shubra, Kairo.

24.2.2011: 11.30 – 15.30 Uhr.

Am 22.5.2011: 22.30 – 22.50 Uhr gab es ein kurzes Telefongespräch.

**Bischof DANIEL:** Das Treffen fand in der Kirche St. Georg in Kozika/Kairo statt.

7.2.2011: 10.30 – 11.30 Uhr.

Am 22.5.2011: 21.45 – 22.00 Uhr: Telefongespräch

**Bischof MARKUS:** Das Gespräch fand statt in Shubra El Khema, Kairo, am Bischofssitz.

20.2.2011: 10.30 – 11.30 Uhr.

Am 19.6.2011: 22.00 – 22.20 fand ein kurzes Gespräch am Telefon statt.

**Bischof BENJAMIN:** In der Kirche Shubin El Kom, Diözese Minofia, fand das Gespräch statt:

9.2.2011: 9.30 – 17.30 Uhr.

Am 21.3.2011 E-Mail, am 19.9.2011: 23.25 – 23.35 Uhr kurzes Telefonat.

**Bischof PICENTI:** Das Treffen war im El Maasara-Kloster in Kairo.

15.2.2011: 16 – 17.30 Uhr.

Am 27.8.2011: 9.00 – 9.25 Uhr Telefonat.

**Bischof RAPHAEL:** Mit dem Jugendbischof und Bischof für Mittelkairo wurden mehrere Gespräche geführt.

2.2.2011: 10.30 – 11.00 Uhr,

14.2.2011: 21.30 . 22.00 Uhr

28.2.2011: 22.00 – 23.30 Uhr.

Am Samstag, den 28.5.2011: 12.20 – 12.30 fand ein Telefongespräch statt.

**Bischof MOSE:** Ein kurzes Gespräch:

11.10.2010: 10.00 – 10.20 Uhr; am 14.2.2011 und 21.2.2011 war er nicht erreichbar.

**Bischof TAWDROS:** Das Gespräch fand in der Kirche zur Jungfrau Maria in Wien, Quadenstraße 4, statt.

18.9.2011

24.8.2011: 22.00 – 22.10 Uhr: Telefonisches Gespräch

**Bischof SYLVANUS:** Bischof von Alt-Ägypten.

30.9.2009: 11.00 – 12.00 Uhr

22.8.2011: 7.15 – 7.30 Uhr: Telefongespräch

**Vater SALIB:** Das Gespräch fand statt in der Kirche St. Georg in Shubra El Groushy, Kairo.

28.2.2011: 00.30 – 1.00 Uhr: Telefongespräch

3.3.2011: 14.00 – 16.00 Uhr

24.7.2011: 21.00 – 21.15 Uhr: Telefongespräch

**Vater Johannes SABIT:**

22.2.2011: 13.30 – 15.30 Uhr

23.6.2011: 11.40 – 12.00 Uhr: Telefongespräch

**Vater Pigol BASSILY:** Mit ihm gab es ein längeres Telefongespräch:

1.10.2011: 15.55 – 16.55 Uhr.

**Vater CEDRACK ANBA BISHOY:** Mit ihm gab es mehrere Gespräche, da er auch Beichtvater und Familienpfarrer ist.

Bereit zu einem Gespräch und beratend zur Seite stand mir auch

**Vater SHENOUE MAHER ISAAK .**

Mit Erlaubnis der einzelnen Bischöfe konnte der Verfasser auch mit vielen Geweihten Frauen, Tasunis, sprechen. Ab und zu spürte man schon eine gewisse Hemmung auf Seiten eines Bischofs oder einer Geweihten Frau, gerade über das „Experiment“ Weiheweg zu sprechen. Sehr oft jedoch war man, auch im Bewusstsein der Verantwortung in diesem Dienst, bereit und dankbar, über diesen neuen Weg zu sprechen.

Folgende Fragen wurden den Geweihten Schwestern gestellt:

- Welche Ausbildung haben sie?
- Seit wann machen sie Dienst in der Kirche?
- Wann kam die Weihe-Idee? Aus welchen Gründen wurde der Weg zur Weihe eingeschlagen?
- Zum Weiheweg selbst: Wie war es mit der Überprüfung des Weihegedankens, was hat ihn gefördert, was hat ihn behindert?
- Wie war das Verhältnis von Weihehaus und Familie?
- Wie verlief die Probezeit im Haus für Geweihte Frauen? Wie war der Tagesablauf? Gab es Probleme?
- Was bedeutete die Beauftragung, der „Weihe“-Ritus?
- Wie verhalten sich Dienst – außerhalb und innerhalb des Weihehauses – und Geistliches Leben zueinander?
- Welche Stellung hat die „Weihe“ innerhalb der Kirche?
- Welche Auswirkungen hat sie auf die Kirche, auf den Dienst in der Gesellschaft?

Mit Nonnen zu sprechen hatte der Verfasser weniger Gelegenheit. **Tamav IRENE** und **Tamav JOANNA** kannte er persönlich. Mit **Tamav KYRIA** führte er ein Gespräch. **Mutter BESTIS**, mit der zu sprechen er die Erlaubnis bekam, hat das Gespräch abgelehnt.